Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nachrichten der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. S. S. 19. Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Post 2,42 RM einschl. 65 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugsgeb.

Nr. 285 — Detmold, Sonntag, 18. Oktober 1942 — 14. (176.) Jahrgang

Bedeutender Raumgewinn im Kaukasus

In Stalingrad weiter in schwungvollem Angriff — In die Geschützfabrik „Rote Barrikade" eingedrungen — Militärische Anlagen und Landungsboote in Südengland bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus erzielte gestern der Angriff deutscher und slowakischer Truppen trotz heftigen feindlichen Widerstandes abermals bedeutende Raumgewinne. Kampf- und Zerstörerflugzeuge griffen wirksam in die Erdkämpfe ein.

Westlich des Terek warfen rumänische Truppen den Feind aus mehreren Bergstellungen und brachten zahlreiche Gefangene ein.

In Stalingrad setzten Infanterie- und Panzerverbände in engem Zusammenwirken mit pausenlos angreifenden Fliegerkräften und der Flakartillerie der Luftwaffe ihren schwungvollen Angriff trotz erbitterter feindlicher Gegenwehr fort, überrannten zahlreiche Stützpunkte und eingegrabene Panzer und drangen in die Geschützfabriken „Rote Barrikade" ein. Durch Vorstoß nach Norden sind feindliche Kräfte nordwestlich der Stadt von ihren Verbindungen abgeschnitten und gehen ihrer Vernichtung entgegen. Schwerste Angriffe der Luftwaffe richteten sich außerdem gegen Batteriestellungen ostwärts der Wolga. Eigene Jagdverbände schalteten die sowjetische Luftwaffe bei Tage vollkommen aus und schossen 18 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Im übrigen Verlauf der Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt.

Eine seit etwa vierzehn Tagen erkannte Aufmarschbewegung der Sowjets auf allen Bahnen und Straßen im Abschnitt Kalinin—Toropez wurde durch die Luftwaffe laufend und mit großem Erfolg bekämpft. Die für die Bahnbewegungen wichtigen Bahnhöfe Bologoje, Ostaschkow, Toropez, Selisharowo und Sobiago wurden mehrfach mit stärkster Wirkung angegriffen, die Bahnlinien selbst häufig unterbrochen und zahlreiche Züge mit Truppen und Material vernichtet.

Durch diesen trotz schwieriger Wetterlage fortlaufend geführten Einsatz der Luftwaffe ist es gelungen, den Aufmarsch der Sowjets nicht nur zu stören, sondern ihn teilweise zu unterbinden oder erheblich zu verzögern.

Die Bombardierung militärischer Anlagen auf der Insel Malta wurde bei Tag und Nacht durch deutsche und italienische Fliegerverbände fortgesetzt. In Luftkämpfen verlor der Feind durch die verbündeten Jagdflieger fünfzehn Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Südengland bekämpften leichte deutsche Kampfflugzeuge bei Tage militärische Anlagen und Ansammlungen von Landungsbooten an der britischen Südküste. Sechs Landungsboote wurden versenkt, eine Anzahl beschädigt. In der vergangenen Nacht griffen Kampfflugzeuge Hafen- und Dockanlagen in Nordostengland an.

Ueber dem Seegebiet westlich Brest wurden bei Tage zwei britische Bomber durch deutsche Kampfflugzeuge abgeschossen. Außerdem brachte Flak-Artillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine vier britische Bomber bei nächtlichen Vorstößen in die Deutsche Bucht und gegen westfranzösisches Küstengebiet zum Absturz.



Churchills Opposition.

„. . . und daß ihr mir nicht früher dreinredet, als vereinbart!!"

Karikatur: Zuk/Dehnen-Dienst.



Vormarsch in der Bergwelt des Kaukasus.

Während unsere Truppen im fortwährenden Kampf mit dem zäh sich wehrenden Gegner ihren Vormarsch durch die wildzerklüftete Gebirgslandschaft des Kaukasus fortsetzen, grüßt sie hoch vom Sattel des Kluchor-Passes (3000 Meter) die deutsche Reichskriegsflagge. — PK.-Kriegsberichter Kintscher (PBZ).

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 17. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Oberführer Herbert Gille, Kommandeur eines SS-Artillerie-Regiments; Oberstleutnant Gustav-Albrecht Schmidt-Ott, Führer eines Panzer-Regiments, und Oberleutnant d. R. Heinz Kirsche, Kompanieführer in einem Pionierbataillon.

Die Insel spürt die deutsche Luftwaffe

Wirkungsvolle Angriffe deutscher Kampfflugzeuge auf britische Küsten.

Berlin, 17. Oktober. Die kriegswichtigen Anlagen der Stadt Deal an der britischen Südküste wurden, nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht, in den Morgenstunden des 16. Oktober vom Bomben leichter deutscher Kampfflugzeuge schwer getroffen. In überraschendem Vorstoß erschienen unsere Flugzeuge gegen 8 Uhr über der Stadt. Erst nach dem Einsturz mehrerer größerer Gebäudekomplexe eröffnete leichte britische Flak ihr Feuer, das auf die deutschen Flieger ohne Eindruck blieb. Gegen Mittag führten leichte Kampfflugzeuge wirkungsvolle Tiefangriffe gegen britische Bootsansammlungen in der Dart-Mündung durch. Mit Bomben und Bordwaffen wurden sechs Landungsboote versenkt und mehrere in Brand gesetzt. Trotz Verfolgung durch britische Jäger kehrten unsere Flugzeuge wohlbehalten zu ihren Abflughäfen zurück.

Im Laufe der vergangenen Nacht bombardierten Kampfflugzeuge den an der Ostküste Großbritanniens gelegenen Hafen Sunderland. Während des fast einstündigen Angriffs trafen zahlreiche Spreng- und Brandbomben die Dock- und Werftanlagen, nachdem unsere Kampfflieger den Flaksperrgürtel der Briten durchbrochen hatten. Umfangreiche Brände entstanden in den angegriffenen Zielräumen. Nach weiteren Bombenwürfen auf einen anderen Hafen an der britischen Nordostküste landeten sämtliche eingesetzten deutschen Flugzeuge ohne Verluste auf ihren Heimathäfen.

London: „Stalingrad eine glühende Hölle"

Anglo-amerikanische Korrespondenten müssen Durchbruch zur Wolga und Verlust wichtiger Sektoren eingestehen. — Moskau sagt: „Fürchterlich!"

hi. **Stockholm**, 17. Oktober. Die neuen deutschen Erfolge in den strategisch bedeutungsvollen Industriebezirken von Stalingrad haben London ganz offensichtlich das Konzept verdorben. Die sowjetischen Schilderungen über das Inferno, das inzwischen über die Verteidiger der Stadt hereinbrach, klingen sehr dunkel, zum Teil erschütternd und mehrfach geradezu pessimistisch.

Am Sonnabendmorgen suchten die britischen und amerikanische Korrespondenten in Moskau einander mit dramatischen Schilderungen über das unwahrscheinliche Ausmaß des deutschen Angriffs zu übertreffen. Der Reuterkorrespondent telegraphierte: „Die entscheidende Phase in der Schlacht von Stalingrad ist erreicht. Der furchtbare deutsche Angriff ging am Freitag mit einem unerhört gewaltsamen Artillerie- und Granatwerferbombardement gegen die sowjetischen Stellungen vor sich." Der United-Press-Korrespondent ergänzte diese summarischen Feststellungen durch die detaillierte Schilderung: „Seit dem Morgen des 16. Oktober haben die Deutschen einen Angriff nach dem anderen gegen einen begrenzten sowjetischen Sektor vorgenommen und diese Angriffe werden auf sowjetischer Seite als fürchterlich beschrieben. Die Deutschen zielen offenbar daraufhin, an einer Stelle durchzubrechen. In diesem Angriff, der hier an Intensität das Bombardement von Rotterdam übertrifft, sucht die Luftwaffe allen Widerstand aus dem Weg zu räumen, der sich der Infanterie und den Panzern entgegenstellen könnte. Nicht weniger als 1500 deutsche Einflüge sind von den Sowjets auf einem Angriffsgebiet von einer Breite von nur 1,5 Kilometer registriert worden."

Alarmierende Nachrichten von den Salomonen

Panzergefechte auf Guadalcanar — Japanische Artillerie gelandet — Bisher größte Operationen der USA.-Streitkräfte

rd. **Stockholm**, 17. Oktober. Washington und London schlagen in den neuesten Meldungen über die Kämpfe auf den Salomon-Inseln am Sonnabend einen alarmierenden Ton an. Roosevelts Marineministerium erklärt: „Unsere Stellungen auf der Insel Guadalcanar liegen jetzt unter dem Feuer der auf der Insel aufgestellten Artillerie des Feindes". Der Londoner Nachrichtendienst unterstreicht die Tatsache, daß die amerikanischen Stützpunkte nun sowohl von der See als auch von Land aus bombardiert werden.

Wie schwedische Meldungen besagen, wartet Washington mit Spannung auf neue Nachrichten von den Salomon-Inseln. Amtliche amerikanische Stellen sehen sich außerstande, irgendwelche Versprechungen über den Ausgang der Kämpfe zu machen. Man begnügt sich mit dem Hinweis, daß die Entwicklung auf Guadalcanar den bisher größten und wichtigsten amerikanischen Kräfteeinsatz zu Lande erfordert. Es wird kein Hehl daraus gemacht, daß der amerikanischen Truppen heftigstem Druck starker und gut ausgerüsteter japanischer Streitkräfte ausgesetzt sind. „Svenska Dagbladet" erfährt in einer privaten Meldung aus Washington, daß die Amerikaner 600 km vom Guadalcanar eine neue große japanische Flottenabteilung auf dem Weg zu den Salomon-Inseln gesichtet haben.

In einigen englischen Presseberichten sind Panzergefechte erwähnt, sagt „Dagens Nyheter". Das bedeute also, daß nunmehr von beiden Seiten Panzerstreitkräfte gelandet worden seien. Die Hauptlast bei der Verteidigung der amerikanischen Stellungen auf der Insel werde jedoch weiterhin von der USA.-Marine getragen. Sie kämpften in grünen Uniformen, die für die Tarnung bei Dschungelkämpfen besonders geeignet seien.

Englische „Huldigung für die Sowjetunion"

London feiert die bolschewistische Revolution.

hi. **Stockholm**, 17. Oktober. Während die tatsächliche Hilfe der Engländer für die Sowjetunion sich auf ein paar Gesten beschränkt — wie jüngst der Einsatz einiger Aufklärungsflieger an der Nordfront — ist den Sowjets bei jedem Anlaß dafür eine um so größere geistige und moralische Unterstützung seitens der Briten sicher. Mit Begeisterung stürzen sich die Engländer auf jede Gelegenheit, die es ihnen möglich macht, vor der Welt ihre weitgehende Verbrüderung mit den Boschewisten zu dokumentieren.

So teilt Reuter jetzt mit, daß der sowjetische Staatsfeiertag, der 7. November, in ganz Großbritannien festlich begangen würde. Die Hauptveranstaltung werde in der Empreß-Hall in London als „Huldigung für die Sowjetunion" in Anwesenheit des sowjetischen Botschafters stattfinden. Delegationen von britischen und alliierten Militärverbänden und andere Hilfsorganisationen würden dieser „Feierstunde" beiwohnen.



Panzergrenadiere beim Kampf in Stalingrad.

Fast nur noch Ruinen sind von den Häusern übriggeblieben. Die Straßen sind bedeckt mit zerschmetterten Waffen, und überall steigen die Rauchsäulen der einschlagenden Granaten empor.

Scherl-Bilderdienst (Pfreundtner)

Die Kameradschaft der Führung

Es liegt in der Natur des Krieges, daß unser Alltag ein rauheres Gesicht zeigt als derjenige im Frieden. Die gesteigerte Arbeitslast und die wachsende Verantwortung lassen nur noch Raum für das Wesentliche. Von früh bis spät füllt die Arbeit unseren Tag aus, und für alle die kleinen Dinge, die in ruhigen Zeiten das Leben angenehm zu verschönen vermögen, bleibt kaum Zeit. Die schaffenden Menschen sind sachlicher geworden, sie verzichten im Umgang mit anderen auf alle leeren Redensarten und beschränken sich auf das Notwendige.

Unsere Aufgaben nehmen uns voll in Anspruch. Ironische Spötter mögen vielleicht einwenden, daß diese Folge unserer Kriegsanstrengungen sehr gut sei, denn es wäre vieles besser in der Welt, wenn sich immer nur jeder um seine eigenen Dinge kümmern wollte. Aber die aufrichtige und warme Anteilnahme am Schicksal des Nebenmannes, der als unser Volksgenosse genau so seinen Teil an der Last dieses Krieges mitträgt, die gleichen Sorgen im Kampf überwindet und genau so stark an den Sieg glaubt wie wir auch, gehört mit zu den Aufgaben und Pflichten, die der Krieg der Gemeinschaft stellt.

Allerdings gibt es noch manchen, der nur selten an die Sorgen der anderen Volksgenossen denkt und nur allzu oft und unbegründet an die eigenen. Wollten diese die Ursache dafür auf die gesteigerte Arbeit und Verantwortung schieben, dann müßte man von Rechts wegen denjenigen das größte Recht zur Interesselosigkeit an den anderen Volksgenossen zusprechen, die in diesem Kriege die größte Verantwortung tragen. Zur größten Beschämung müssen diese Volksgenossen, wenn sie nun etwas nachdenken, feststellen, daß diese Annahme in keiner Weise zutrifft. Im Gegenteil, während sie oft schon die kleinste Mehrbelastung im Alltag als eine Art Freibrief für eigensüchtiges Benehmen auffassen, stellen wir, je weiter nach oben, so desto deutlicher fest, daß bei den Trägern der höchsten Verantwortung ein geradezu unübertreffliches Mitfühlen und Mitempfinden mit dem letzten Volksgenossen vorhanden ist.

Wer von uns vermag sich schon eine richtige Vorstellung von der Verantwortung und den Sorgen zu machen, die der Führer trägt! Die meisten können die Größe dieser Verantwortung kaum ahnen, geschweige denn wirklich erkennen. Der Führer aber kennt unsere kleinen Sorgen genau: Er weiß nicht nur von ihnen, sondern er findet in all seiner vielen Arbeit noch Zeit, unsere kleinen Beschwerden zu mildern und Hoffnungen zu erfüllen, soweit ihm das die Umstände des Krieges erlauben. Sobald es uns möglich ist, erhalten wir von der Führung ein zusätzliches Geschenk, und wir empfinden dabei besonders wohltuend nicht nur die Tatsache, daß, sondern wie uns etwas gegeben wird.

Wenn zum Beispiel Hermann Göring ankündigte, daß die Urlauber ein Paket mit Lebensmitteln geschenkt erhalten, das sie in die Heimat mitbringen dürfen, dann sehen wir gerade darin ein Musterbeispiel dafür, daß die nationalsozialistische Führung außer der materiellen Hilfeleistung vor allem aus ehrlichem Herzen Freude zu machen versteht. Am meisten freut sich gewiß der Urlauber, der dann nicht mit leeren Händen zu Hause ankommt. Er weiß genau, daß seine Lieben daheim gar nichts von ihm erwarten, daß sie auch gar nichts von ihm haben wollen und glücklich sind, wenn sie ihn nur einmal wieder zu Hause haben. Und doch freut sich der Landser herzlich, wenn er ein Geschenk des Führers auf den Tisch legen kann, denn dieses Paket

Briten verloren wieder 15 Flugzeuge

Der italienische Wehrmachtbericht.

Rom, 17. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front verhinderten starke Sandstürme am gestrigen Tage jede operative Tätigkeit.

Sehr starke italienische und deutsche Luftverbände griffen bei Tag und Nacht die Flotten- und Flugzeugstützpunkte der Insel Malta an und erlangten Volltreffer auf wichtige Ziele.

Die englische Luftwaffe verlor in harten Luftkämpfen 15 Flugzeuge, von denen zehn von deutschen und fünf von unseren Jägern abgeschossen wurden.

Harte Luftkämpfe über Malta

Eine italienische Bilanz.

rd. **Rom**, 17. Oktober. Die schweren Angriffe gegen Malta werden systematisch fortgesetzt und hatten am Freitag hauptsächlich die Luftbasen Micaba, Halfar, La-Venezia und Cubia zum Ziel, wo überall umfangreiche Zerstörungen wahrgenommen wurden. Zum Teil konnten die Flughäfen ganz außer Betrieb gesetzt werden. Die englische Abwehr war nach italienischen Berichten sehr heftig gewesen, so daß die Achsen-Jagdflugzeuge für ihre Bomber zuerst durch zahlreiche feindliche Spitfirestaffeln buchstäblich den Weg bahnen mußten. Bei den harten Luftkämpfen konnten italienische Maschinen in der Zeit vom 10. bis 15. Oktober nach den amtlichen Heeresberichten 84 feindliche Apparate zum Absturz bringen.

Die Jugend Kubas will nicht für Roosevelt in den Krieg ziehen.

Madrid, 17. Oktober. Aus Havanna wird gemeldet, daß Präsident Batista durch ein Dekret die Meldefrist für die Einschreibung zur Militärdienstpflicht um weitere dreißig Tage verlängert hat. Der Präsident habe sich zu dieser Maßnahme gezwungen gesehen, weil ein großer Teil der jungen Männer sich nach wie vor weigert, ihrer Militärdienstpflicht genüge zu leisten. Nach einer Erklärung des Verteidigungsministers hätten sich etwa hunderttausend junge Männer noch nicht in die Liste einschreiben lassen.

ist ein kleiner, aber sichtbarer Beweis dafür, wie die Führung mit jedem Soldaten und jedem Volksgenossen verbunden ist, mit ihnen denkt und fühlt und für sie handelt.

Die gleiche mitfühlende Fürsorge erleben die Volksgenossen, die durch britische Luftangriffe Schaden erlitten. Sie halten dem britischen Luftterror gewiß nicht deshalb stand, weil sie unter bestimmten Voraussetzungen 50 g Fleisch mehr erhalten, oder nach Luftangriffen vielleicht zusätzlich zu rauchen bekommen, ihren Kindern Süßigkeiten geben und selbst vielleicht gar einen Bohnenkaffee trinken können. Solche kleinen materiellen Genüsse nehmen einer feuerdurchglühten Bombennacht nicht einen ihrer Schrecken, aber sie geben dem betroffenen Volksgenossen das Bewußtsein, daß sie von der Führung gerade in diesem Augenblick nicht vergessen sind. Mag der einzelne noch so hart getroffen sein, er fühlt, daß er nicht alleinsteht, daß die nationalsozialistische Führung seine Not kennt und die Volksgemeinschaft sie tragen hilft. Dieses Bewußtsein gibt neue Kraft zum inneren Widerstand gegen das freche britische Nachtpiratentum, das zum nächtlichen Terror gegen wehrlose Zivilisten greifen muß, weil es für militärische Siege zu schwach ist.

In diesen Tagen beginnen die höheren Brot- und Fleischzuteilungen für unser ganzes Volk. Auch diese Entscheidung ist in letzter Verantwortung vom Führer gefällt worden, und wir alle dürfen überzeugt sein, daß sie ihm mindestens so viel Freude gemacht hat wie uns. Nicht minder sichtbar aber wird die volksverbundene und kameradschaftliche Haltung der Führung in der Ankündigung besonderer Zuteilungen am Weihnachtsfest. Das Entscheidende dabei ist nicht das Was und Wieviel. Viel mehr berührt es uns, daß die nationalsozialistische Führung in dieser Zeit auch noch die Muße findet, an die stillen Wünsche der Familien zu denken und sie gerade zu dem Fest zu verwirklichen, das wir als Symbol unserer Volksgemeinschaft betrachten. Es wurden hier nur wenige Beispiele der letzten Zeit genannt. Wir haben im Laufe des Krieges schon eine Fülle erlebt — und oft im Kriegsalltag wieder vergessen oder gedankenlos hingenommen. Sehen wir uns nur um; uns begegnen diese Zeichen — stumm, weil sie für selbstverständlich von dieser echten Volksführung gehalten werden — überall. Es zeigt sich, daß eine Führung, die in einem langen Kampf um die Macht und nun um die Freiheit des Reiches nur durch die Härte ihres Denkens und Handelns bestehen konnte, doch nicht zu hart geworden ist, um nicht die Seele des eigenen Volkes genauestens zu kennen und durch Freude zum Klingen zu bringen.

Unerbittliche Härte nach außen und kameradschaftliches Mitfühlen nach innen, das sind die Kennzeichen der nationalsozialistischen Führung. Wer so innerlich mit dem Volke verbunden ist, dem folgt es auch bis zum Sieg. H. H.

„Berechtigung genug"

Von den Roten verschleppte spanische Kinder an der Ostfront aufgefunden.

Madrid, 17. Oktober. In großer Aufmachung bringt die Madrider Presse eine Meldung über die Auffindung von elf spanischen Kindern an der Ostfront, die von den Roten im Mai 1937 nach der Sowjetunion verschleppt wurden. „Informaciones" bringt dazu ein Bild, auf dem die dramatische Szene dargestellt ist, wie ein spanische Mutter nach mehreren Jahren ein ihr von den Roten entführtes Kind zum ersten Male wiedersieht.

„Pueblo" stellt zu der Meldung die bange Frage: „Wie viele spanische Kinder, die aus ihrer Heimat entführt wurden, mögen heute noch mit hungerigem Magen und Sehnsucht im Herzen unter der bolschewistischen Knute leben? Wie viele werden es sein, die von den bolschewistischen Kommissaren in den Tod gehetzt wurden? Das Wiederfinden der spanischen Kinder ist ungleich wertvoller als alles Gold, was uns die Roten gestohlen haben. Diese Kinder unseres Volkes sind Berechtigung genug dafür, daß die Blaue Division im Osten mitkämpft."

Jüdische Unverschämtheit

Juden verlangen vollständige Ausschaltung der Araber in Palästina.

Madrid, 17. Oktober. Einer Meldung aus Neuyork zufolge hat die zionistische Organisation in Nordamerika am Donnerstag in Philadelphia eine Versammlung abgehalten. Dabei erklärte der Präsident der jüdischen Vereinigung, Louis Lauez, daß er gegen die Errichtung einer jüdisch-arabischen Regierung nach dem Kriege in Palästina sei. Palästina müßte die Heimat der Juden und daher auch ausschließlich von diesen regiert werden.

„Yankee Doodle Strike" für „scheue USA.-Soldaten!"

Genf, 17. Oktober. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Washington hat man in den USA. einen neuen Tanz, den „Yankee Doodle Strike" erfunden. Dieser Tanz, der in marschartigen Figuren nach Militärmusik getanzt wird, wurde, wie das Blatt bemerkt, ausdrücklich erfunden, um „scheuen USA.-Soldaten Mut einzuflößen."

Die zweite Front auf Frühjahr 1943 verschoben?

Der britische Nachrichtendienst bringt bemerkenswerte Lügen und Eingeständnisse — Sorgen um die Atlantikschlacht

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. Berlin, 17. Oktober. **In London wachsen die Besorgnisse um den Ausgang der Atlantikschlacht. Der Londoner Nachrichtendienst widerspricht aus dieser Sorge heraus den deutschen Feststellungen über die Höhe der bisherigen Versenkungen. Dabei heißt es fortwährend, wir hätten behauptet, es seien bisher 12 Millionen BRT. versenkt worden. Tatsächlich haben wir aber immer behauptet, daß 21 Millionen BRT. versenkt wurden. Hinter dieser falschen Zahlenangabe versteckt sich ein propagandistisches Geheimnis.**

Die Londoner Rundfunkpolemik wurde von uns aufgefangen. Da stets gesagt wurde, „nach deutschen Behauptungen" seien 12 000 000 BRT. versenkt worden, lag zunächst die Vermutung nahe, daß es sich um einen Hör- oder Schreibfehler handele, doch ging dann aus den weiteren englischen Formulierungen eindeutig hervor, daß ein solcher Irrtum ausgeschlossen war, denn die erwähnte Zahl von 12 Millionen BRT. wurde später noch in einzelne Positionen geteilt und dann wieder zusammengerechnet.

Man kann aus dieser Tatsache nur folgern, daß sich nicht nur die britische Admiralität vor der Bekanntgabe der Versenkungsziffern fürchtet, sondern daß es auch die Kommentatoren des englischen Rundfunks nicht wagen, unsere Feststellung von der Versenkung von 21 Millionen BRT. auch nur polemisch anzugreifen und zu erschüttern. Das ist ein bündiger Beweis für die pessimistische und ängstliche Stimmung in London.

In der zitierten Rundfunksendung heißt es weiter: Wenn Deutschland tatsächlich in der Lage wäre, das enorme Tempo der Versenkungen bis zum Frühjahr durchzuhalten, so würde dies ein starkes Hindernis für die Errichtung der zweiten Front sein. Aus dieser Bemerkung scheint also hervorzugehen, daß die zweite Front zunächst auf nächstes Jahr verschoben worden ist. Wenn aber die Briten damit indirekt zugeben, daß sie schon bei der viel zu niedrig angenommenen Versenkungsziffer von 12 Millionen BRT. keine zweite Front errichten können, weil eben Schiffe fehlen, wie erst muß es dann um die Hoffnung Englands auf die zweite Front bestellt sein, wo wir doch in Wirklichkeit 21 Millionen Bruttoregistertonnen versenkt haben. Und im Frühjahr 1943 wird sich diese Ziffer bestimmt nicht verringert haben!

Dabei darf man nicht übersehen, daß es sich bei diesen 21 Millionen BRT. nur um deutsche Erfolge handelt. Insgesamt haben Deutschland, Japan und Italien bisher über 24 Millionen BRT. auf den Meeresgrund geschickt, das Ergebnis des Minenkrieges nicht mitgerechnet, ebenso nicht den nicht unbeträchtlichen Ausfall an beschädigtem Schiffsraum. Die Schlacht auf dem Atlantik steht also für uns mehr als günstig. Die Alliierten befinden sich der gleichen Gefahr wie im Jahre 1917 gegenüber, als die U-Boote des Großadmirals von Tirpitz Hunderttausende von Tonnen versenkten. Damals antworteten die Alliierten bekanntlich mit der Bildung der Geleitzüge. Heute aber werden diese Geleitzüge nicht nur von den U-Booten, deren Radius bis tief in den St.-Lorenz-Strom reicht, verfolgt und gestellt, sondern auch von Bombenflugzeugen schwer bedrängt. Angesichts dieser militärischen Entwicklung gerade im Seekrieg kommt heute die spanische Zeitung „Madrid" zu der Feststellung, der Sieg sei Deutschland und seinen Verbündeten bereits sicher. Und selbst feindliche Blätter kommen zu ähnlichen Feststellungen. So schreibt die englische Wochenschrift „New Statesman and Nation" bei einer Prüfung der Frage, was mit den „deutschen Kriegsverbrechern" nach dem Kriege gemacht werden solle: über diesen Punkt sei in England schon viel geredet worden. Es würde sich jedoch empfehlen, erst einmal den Sieg zu sichern. „Von allem anderen abgesehen, ist dieser Sieg noch sehr weit entfernt."

Das ist auch unsere Meinung! Und ebenso wie die Londoner Wochenschrift „Spectator" davor warnt, Deutschlands militärische Stellung nach drei Kriegsjahren zu unterschätzen, so bemüht sich jetzt auch die „Times", die englischen Erwartungen auf einen raschen und mühelosen Sieg abzuschwächen. Es hieße das Schicksal herausfordern, daß Deutschland heute weniger gefährlich und furchtbar wäre als früher, wird in dem Artikel gesagt. Man sieht also, daß die großsprecherischen Briten, mit dem Plänemacher von Dieppe an der Spitze, doch schon recht bescheiden geworden sind. Sie werden es noch mehr werden!

Die Geister, die er rief . . .

Zunehmender Druck Moskaus auf Churchill.

Berlin, 17. Oktober. Kennzeichnend für den Druck, den Moskau in bezug auf die wiederholt geforderte sofortige Eröffnung der zweiten Front auf seinen britischen Bundesgenossen Churchill ausübt, ist auch ein jetzt vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Großbritanniens veröffentlichtes Manifest. In diesem heißt es nach einer Agenturmeldung aus London wörtlich:

„Premierminister Churchill trägt eine schwere Verantwortung für die zunehmende Unzufriedenheit (!) mit der Regierung infolge des Fehlschlagens der Versuche zur Errichtung der zweiten Front im Jahre 1942. In den Reden Churchills und Roosevelts", so heißt es in diesem höchst beachtenswerten Dokument weiter, „vermißt man den Sinn für die dringenden Notwendigkeiten, den das Volk besitzt und den Stalin in seinem Brief zum Ausdruck bringt."

Freiwillige Weiterarbeit ausländischer Arbeiter in Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. Im vergangenen Jahr sind in größerer Zahl Arbeitsverträge ausländischer Arbeiter in Deutschland abgelaufen. Der weitaus größte Teil dieser Kräfte hat von sich aus die Verträge verlängert, um in Deutschland weiterarbeiten zu können. Besser als alles andere zeigt diese Tatsache, daß sich die ausländischen Arbeiter bei den ihnen gebotenen günstigen Arbeitsbedingungen in Deutschland wohlfühlen. Sie ist aber auch zugleich eindeutig Beweis für das wachsende Verantwortungsbewußtsein der ausländischen Arbeitskräfte gegenüber dem Schicksalskampf Europas.

Hauptgewinn von 100 000 RM. fiel auf Nr. 334 448.

Berlin, 17. Oktober. In der 1. Klasse der 8. deutschen Reichslotterie fiel der Hauptgewinn von dreimal je 100 000 Reichsmark auf die Nummer 334 448. Die Lose werden in der 1. und 3. Abteilung in Achteln, in der 2. Abteilung in Vierteln ausgegeben Außerdem fielen drei Gewinne von je 25 000 RM. auf die Nummer 327 772. Sämtliche Lose wurden in Achteln ausgegeben. Weiter fielen noch drei Gewinne von je 10 000 RM. auf die Nummer 261 122. Davon wurde die 1. Abteilung in Achteln, die 2. und 3. Abteilung in Vierteln ausgegeben.

Stoßtruppunternehmen über 14 Tage

Feindliche Stützpunkte im Mittelabschnitt vernichtet — Kampf südlich des Ladogasees

Berlin, 17. Oktober. **Seit Tagen werden vom mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront örtliche Kämpfe oder Stoßtruppunternehmungen gemeldet. Wenn der Wehrmachtbericht diese Gefechte auch nur als untergeordnete und das militärische Gesamtbild der Front nicht beeinflussende Ereignisse betrachten kann, so verlangen auch sie den vollen Einsatz jedes Mannes. Es wäre auch irrig, unter Stoßtruppunternehmen immer nur die schnellen, wie ein Uhrwerk ablaufenden Vorstöße kleiner Kampfgruppen zu verstehen, denn gerade jetzt liegen beim Oberkommando der Wehrmacht aus dem Raum von Rschew Meldungen über Stoßtrupplämpfe vor, die sich über 14 Tage hinzogen und erst am 15. Oktober mit der Vernichtung der angegriffenen feindlichen Kampfanlagen endeten.**

Am 30. September waren unsere Infanteristen zur Säuberung eines ausgedehnten Waldgebietes angetreten. Zunächst machten die Vorstöße gute Fortschritte, dann aber konzentrierte sich der feindliche Widerstand immer mehr auf die im Waldinnern gelegenen Stützpunkte und stark gesicherten Verteidigungsanlagen. Diese wurden zum Brennpunkt von Kämpfen, die Tage und Nächte anhielten. Nach mehr als vierzehntägigen Kämpfen erst wurde jetzt der Stützpunkt mit seinen 64 Bunkern genommen und seine Besatzung bis auf 48 Gefangene vernichtet. Wenn der Feind auch ein Vielfaches der Gefangenenzahl an Toten verlor, und wenn auch die Wegnahme der feindlichen Stützpunkte über 14 Tage lang von unseren Infanteristen und Pionieren äußerste Anspannung aller Kräfte verlangte, so ging doch die Bedeutung des ganzen Unternehmens nicht über den Begriff „örtliche Kämpfe im mittleren Frontabschnitt" hinaus.

Nach weiteren beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurden die Bolschewisten südlich des Ladogasees am 15. Oktober durch „örtliche" Angriffe zurückgeworfen und dadurch die Hauptkampfstellungen in günstigere Geländeabschnitte vorverlegt. In diesem Kampfgebiet, das mit seinen undurchdringlichen Sumpfwäldern dem Feinde leichte Annäherungsmöglichkeiten gibt, bedeutet ein günstiger Stellungsverlauf die Ausnutzung der natürlichen Hindernisse zur Verteidigung und die Schaffung guter Schußfelder, die bei feindlichen Angriffen die wirksame Anwendung aller Waffen erlauben. Auch die Bolschewisten versuchen, solche Stellungen oft unter starkem Kräfteeinsatz zu erringen.

Das erlebten kürzlich deutsche Gebirgsjäger, deren Stellungen in dichtem Sumpfwald verliefen. Nachdem alle feindlichen Angriffe mit Infanterie, Panzern und Schlachtflugzeugen gescheitert waren, versuchte der Feind einen Ueberfall. Etwa 300 mit Maschinenwaffen ausgerüstete Bolschewisten arbeiteten sich unbemerkt im Walddickicht bis dicht an die Gebirgsjäger heran. Der die links im Gefechtsstreifen liegende Gruppe führende Oberjäger erkannte im letzten Augenblick die Gefahr und schlug Alarm. Schon zu Beginn des Kampfes fiel der Führer der benachbarten Kampfgruppe durch Verwundung aus. Da übernahm der Oberjäger den ganzen Abschnitt, auf den sich nun die an Zahl und Waffen überlegenen Bolschewisten stürzten. Im dichten feindlichen Feuer sprang er von Deckung zu Deckung, wies den Maschinengewehrschützen ihre Ziele und legte sich, wenn es not tat, selbst hinter das Maschinengewehr. Wenn die Angreifer auch manchmal bis auf fünf Meter herankamen, so gelang es den Gebirgsjägern doch, den Angriff zurückzuschlagen.

Nach Aussagen von Ueberläufern konnten kaum dreißig von den dreihundert Mann starken feindlichen Angriffsgruppen ihre Ausgangsstellungen wieder erreichen. Allein dicht um das Maschinengewehr des Oberjägers lagen 32 gefallene Bolschewisten.

Plutokraten klatschen begeistert Beifall

Amery unterstreicht den rücksichtslosen Einsatz britischer Luftstreitkräfte gegen die indische Zivilbevölkerung — Bezeichnender Zwischenfall im Unterhaus

Stockholm, 17. Oktober. Der „Manchester Guardian" berichtet als einziges englisches Blatt über einen bemerkenswerten Zwischenfall, der sich kürzlich im Unterhaus abspielte. Als der Staatssekretär für Indien, Amery, auf eine Anfrage des Labour-Abgeordneten Sorensen antwortete, daß die britische Regierung in großem Umfang Flieger gegen indische Demonstranten und Massenversammlungen einsetzte, brach auf den konservativen Bänken des Hauses ein wahrer Beifallssturm los. Der Labour-Abgeordnete Sloan sprang von seinem Platz auf und ging mit geballten Fäusten gegen die konservativen Bänke vor, indem er sich gleichzeitig an den Sprecher des Hauses wandte und ihm zurief: „Können Sie nicht wenigstens diese Leute davon abhalten, begeisterten Beifall zu klatschen, wenn von Flugzeugbombardierungen indischer Zivilisten gesprochen wird?" Nur mit Mühe gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Amery hatte in seiner Antwort an den Abgeordneten Sorensen kühl erklärt, man benutze jetzt ausgiebig Flugzeuge, und die Flieger hätten den Befehl, rücksichtslos von ihren Maschinengewehren Gebrauch zu machen. Amery schloß mit dem Hinweis, daß die von der indischen Regierung getroffenen Maßnahmen seine volle Unterstützung hätten. Er sei nicht gewillt, von sich aus in dieser Frage einzugreifen.

Dieser kleine Zwischenfall im Unterhaus enthüllt mit größter Deutlichkeit das wahre Gesicht der Humanität, für die England angeblich in diesem Kriege kämpft. Da die Inder sich weigern, praktisch am Kriege teilzunehmen, werden sie rücksichtslos aus der Luft von britischen Flugzeugen zusammengeschossen.

„Freudenbotschaft" für USA-Steuerzahler

Ausgaben für den Roosevelt-Krieg gegenüber dem Vorjahr verdreifacht.

Stockholm, 17. Oktober. Die Höhe der USA.-Kriegsausgaben für das laufende Finanzjahr, das am 30. Juni 1943 zu Ende geht, bezifferte — einer Meldung aus Washington zufolge — Roosevelt in einer Botschaft an den Kongreß auf 74 Milliarden Dollar. Demnach muß der amerikanische Steuerzahler, dem im verflossenen Finanzjahr 26 Milliarden Dollar für den Roosevelt-Krieg aufgebürdet wurden, in diesem Jahre fast das Dreifache dieses Betrages aufbringen.

Tief in das feindliche Stellungssystem:

„Karl May ist nichts dagegen!"

Gebirgsjäger auf Fernspähtrupp im Hochgebirge des Kaukasus

Von Kriegsberichter Hans Metzler.

(PK.) Fernspähtrupp ins Hochgebirge! Jeder Gebirgsjäger des Bataillons wollte mit dabei sein. Aber der Leutnant konnte nur zehn Mann mitnehmen. Es waren zu viele da, die klettern, schießen und Tag und Nacht marschieren konnten, wenn es sein mußte. Sie hatten das mehr als einmal bewiesen. So fiel die Wahl schwer. Aber schließlich war die Gruppe beisammen und sollte nun am anderen Morgen als „Jagdkommando" hinter die sowjetischen Stellungen über das Gebirge pirschen, um die Bewegungen und Stützpunkte des Feindes dort zu erkunden.

Die beiden einheimischen Führer beratschlagten noch. Der eine mochte 60 Jahre zählen. Ueber dem verwitterten, bärtigen Gesicht trug er den breitrandigen Filzhut der Kabardiner. Der andere war jünger und zu Pferd. Durch einen Schlangenbiß am Fuß konnte er nur schlecht gehen. Aber er wollte unbedingt mit dabei sein. Er kannte jeden Weg und Steg in den Bergen, wie die Sowjets. Nur daß er die Berge liebte und die Bolschewisten haßte. Deshalb hatte er sich auch mit dem Alten zusammen freiwillig zu dem Unternehmen gemeldet. Ihre Beratung schien beendet zu sein. Der Jüngere gab seinem Pferd die Sporen und ritt der Gruppe voran seitwärts den Berg hoch.

Stunde um Stunde verging. Ständig ging es über den schmalen felsigen Kamm bergauf und bergab. Die Jäger keuchten unter der Last der schweren Rucksäcke und der Gewehre. Einmal hielten sie im Schatten eines mächtigen Felsens, hinter dem sie weit in ein grünes Tal hinabschauen konnten. Aber kein Lebewesen war dort zu erkennen.

Auf einem breiten Felsgrad bogen sie dann nach Osten ab. Glühend brannte die Sonne. Keine Wolke trübte den Himmel, der sich hoch und golden schimmernd über den Bergen wölbte. Steil stiegen die Felsen bergan, über die sie aufsteigen mußten. Da, als sie fast die erste Höhe erreicht hatten, krachte es auf einmal hinter ihrem Rücken. Pfft, Pfft, Pfft — zischten die Geschosse vorbei. Sie lagen flach hinter die Felsblöcke gepreßt und warteten voll verhaltener Spannung. Sollte das Unternehmen jetzt schon scheitern? Sie waren nur eine kleine Gruppe. Auf Gefechte konnten und durften sie sich nicht einlassen.

Der Leutnant wand sich zu einer Steilwand vor und beobachtete mit dem Glas die Gegenhänge. Nach einer Weile entdeckte er flache Erdaufwürfe. Dahinter bewegte sich etwas. Vierzehn dunkle Punkte zählte er. Es mußte ein sowjetischer Stützpunkt sein. Er überlegte. Gefährlich konnte der Gegner vorerst nicht werden. Aber den Rückweg abschneiden und andere Feindgruppen in der Nähe benachrichtigen. Doch der Auftrag mußte ausgeführt werden.

Er kroch wieder zurück. Im Schutze der Felsblöcke schlichen die Jäger über den Kamm, um nach Westen auszubiegen und den Gegner dadurch zu täuschen. Schon waren sie auf der anderen Bergseite, da wallte Nebel aus den Tälern herauf. Erst ganz dünne Schwaden, bis ein dichter, grauer Schleier jede Sicht verhüllte. Das kam wie gerufen. Rasch stiegen sie nun wieder auf den Kamm.

Felsen, Gletscher und Täler.

Es wurde schon dämmrig. Kühl kroch der Nebel durch die verschwitzten Uniformen. Müde stiegen sie hintereinander über den schmalen Felsgrad dem Tal zu, bis hohe Felswände vor ihnen senkrecht abfielen und der Wildbach weit darüber ins Dunkel stürzte. Hier beschloß der Leutnant, über Nacht zu bleiben.

Schon vor Morgengrauen waren alle wach. Die Glieder schmerzten von der harten Ruhestätte und die eisige Kälte hockte schaudernd im ganzen Körper. Einen Schluck Gebirgswasser und etwas Brot — dann war das Frühstück beendet. Langsam stampften sie darauf den Bachlauf wieder hoch und kletterten über eine Geröllhalde in ein Seitental, das steil bergauf führte.

Von der Höhe aus bot sich ihnen ein wunderbares Bild: Ueber den blauen, silbernen Dunst, der wie ein Schleier über den Tälern und Schroffen ausgebreitet war, erhob sich golden die Sonne und spiegelte sich blinkend in den fernen Gletschern. Für kurze Zeit vergaßen die Jäger den Krieg und die Gefahr, die überall um sie herum versteckt war und gaben sich rückhaltlos diesem erhabenen Anblick hin. Bis der Leutnant durch das Glas im Tal vor ihnen 100 bis 150 schwarze, bewegliche Punkte erkannte. Bolschewisten! Sie schauten ihnen noch eine Weile zu und stiegen dann bergauf weiter.

Der Führer zu Pferd ritt voraus. Der Alte folgte mit dem Leutnant an der Spitze der Gruppe. Drei Stunden lang ging es so dahin. Da erkannten sie auf einem breiten Felsen vor sich eine ganze Menge Gestalten. Vorsichtig pirschten sie weiter, bis der Leutnant lachend zurückrief: „Schafe sind es! Die drei Männer dabei werden die Hirten sein!"

Inzwischen beobachtete der Führer zu Pferd einen Mann, der langsam vom Tal heraufkam. Er führte einen Esel hinter sich her. Drei Jäger gingen ihm entgegen. Als sie plötzlich vor ihm standen, fuhr er erschreckt zusammen. Dann sah er die Uniformen: „Germanski?" Zögernd kam das Wort über seine Lippen. Lachend nickten die Jäger. Da kniete der Mann vor ihnen nieder, küßte immer wieder ihre Hände und jubelte nun: „Germanski! Germanski!" — Er bringe Salz zum Schäfer hinauf, erzählte er, als er sich wieder gefaßt hatte. Und dann wußte er viel über die sowjetischen Stellungen im Tal zu erzählen, das die Jäger zu erkunden hatten.

Eine Stunde später saßen sie alle zusammen unterhalb des Gipfels. Der Schäfer brachte in einer prallen, mit Gras abgeschnürten Ziegenhaut frische Milch. Die Holzschale, in der er sie zum Trunk bot, war eine prachtvolle Arbeit aus kaukasischem Nußbaum Er hatte sie selber geschnitzt. Er wollte noch Fleisch und Brot bringen. Aber die Jäger mußten weiter. Sie würden wieder zurückkehren, versprachen sie ihm, und ihn dann besuchen.

Sowjets rauben das Vieh.

Wieder ging es ein Tal hinunter und dann steil zu einem Sattel hinauf. Unterwegs aßen alle von den schwarzen Johannisbeeren, die hier überall wild wuchsen. Aber die geheime Spannung wich nicht. Denn der Schäfer hatte erzählt, daß überall Banden und Bolschewistengruppen herumstrichen, um Vieh für die Sowets in die Täler zu treiben.

Bis zum Nachmittag waren sie auf den Beinen. Bergauf und bergab. Ueber Felsen und Bäche. Gegen Abend entdeckten sie im Gräse frische Tritte und Schleifspuren und verfolgten sie aufmerksam. „Karl May ist nichts dagegen!" brummte dabei ein alter Obergefreiter vor sich hin. „Jetzt fehlt bloß noch der Hadschi Halef Omar mit den vielen Namen . . ."

Mächtige Felsblöcke versperrten den Weg. Die Tritte verloren sich darin. Als der Leutnant eben überlegte, was nun zu tun sei, ritt der Führer aufgeregt seitwärts über das Felsgeröll herab: Auf dem Sattel vor ihnen seien Pferde und Männer! Er habe sie mit dem Glas genau beobachten können!

Eine Falle.

Der Leutnant nahm die Pistole und stieg mit dem Führer zum Sattel hinauf. Wie ein Spuk wuchsen sie plötzlich vor den zwei Männern, die hinter einem Felsen beisammen saßen und Zigaretten rauchten, aus dem Boden. Woher sie kämen, wollte der Leutnant wissen. Sie nannten ein Dorf im Tal. Dann aber überstürzten sich die beiden mit Fragen: „Was, deutsche Soldaten hier?!" Sie sprangen auf und umarmten den Leutnant. Er müsse unbedingt mit ihnen zu ihrer Hütte. Da gäbe es Wärme und Essen. Sie selber würden die Nacht hier oben wachen.

Es konnte eine Falle sein. Der Leutnant rief seine Gruppe nach und schritt mit einem verwegen aussehenden Burschen ins Tal hinab. Es war schon ganz dunkel. Eine niedere Hütte ragte schwarz über die Erde. Dort wären sie, erklärte der Führer. Im Zwielicht erkannte der Leutnant, daß die Hütte aus Bruchsteinen erbaut war. Das Dach bestand aus Aesten und Heu. Auf der Wiese davor bewegten sich überall Schatten. Kühe, wie sie beim Näherkommen erkannten.

Aufrecht betrat der Leutnant die Hütte. Die Pistole war entsichert in seiner Hosentasche. Aber die Vorsicht war unnötig. Um ein offenes Feuer in der Mitte des Raumes lagen 15 Männer auf Heulagern, über die Felle und Mäntel gebreitet waren. Alle trugen verwegene Hüte oder Fellmützen über den bärtigen Gesichtern. Der Dolmetscher erklärte. Da drängten sie sich alle um den deutschen Offizier. Jeder umarmte ihn der Reihe nach. Ein würdig aussehender Mann mit weißem Bart bot ihm seinen Platz an. Dann flammte das Feuer auf. Ein Hammel wurde am Spieß gebraten, das Fleisch in Fetzen heruntergerissen und auf einem kleinen Holzbrett dem Gast angeboten. Keiner aß, bevor er den ersten Bissen genommen hatte.

Es war ein phantastisches Mahl! Aber was noch viel wichtiger war: der Leutnant erfuhr viele bedeutsame Einzelheiten über die Truppenbewegungen und Stellungen der Sowets in den Tälern. Die Kabardiner kannten alle Dörfer und Schlupfwinkel in der Umgebung. Als sie sich dann spät abends zum Schlafen niederlegten, räumten sie für den Gast den besten Platz am Feuer und standen mit den Gebirgsjägern zusammen bis zum Morgengrauen Wache.

Der Erkundungsauftrag war damit erfüllt. Der Leutnant hatte mehr erfahren und gesehen, als er erhofft hatte. So stiegen sie am andern Morgen nach erneuten, zahlreichen Umarmungen durch die kabardinischen Hirten wieder die Felswand hoch bis zum Gipfel auf 2700 Meter Höhe und erreichten am anderen Morgen über steil abfallende Felsen das Tal und trafen bald darauf auf kaukasische Milizsoldaten, die sie mit Freudengebrüll empfingen.

en?

...ikschlacht

...rig angenomme... ...RL. keine zweite ... fehlen, wie erst ... auf die zweite ...hkeit 21 Millio... ...nd im Frühjahr ...verringert haben!

...s sich bei diesen ... Erfolge handelt. ... Italien bisher ...en Meeresgrund ...icht mitgerechnet, ...all an beschädig... ...tlantik steht also ...befinden sich der ...über, als die U... ...vertiaufende von ...ie Alliierten be... Heute aber wer... ...l-Booten, deren ... reicht, verfolgt ...zeugen schwer be... ...wicklung gerade ...itung „Madrid" ...and und seinen ...indliche Blätter ...eibt die englische ..." bei einer Prü... ...iegsverbrechern" ...er diesen Punkt ...s würde sich je... ... sichern. „Von ...ch sehr weit...

... ebenso wie die ... warnt, Deutsch... ...jahren zu unter... ...", die englischen ...osen Sieg abzu... ...ausfordern, daß ...rchtbar wäre als ...cht also, daß die ...änemacher von ...geiden geworden

. . .

...Churchill.

... für den Druck, ... geforderte so... ...f seinen briti... ...t auch ein jetzt ...ischen Partei ...nifest. In ...ung aus Lon...

...ine schwere ...mende Unzu... ...ige des Fehl... ...zweiten Front ...ls und Roose... ...achtenswerten ... Sinn für die ... den das Volk ... zum Ausdruck

...r Arbeiter

... Jahr sind in ...er Arbeiter in ...ßte Teil dieser ...längert, um in ...r als alles an... ...dischen Arbeiter ...bedingungen in ...d zugleich ein... ...vortungsbewußt... ...ver dem Schick...

...Nr. 334 448.

...er 8. deutschen ...mal je 100 000 ...Lose werden in ...r 2. Abteilung ...i Gewinne von ... Sämtliche Lose ... noch drei Ge... ...r 261 122. Da... ... 2. und 3. Ab...

... mit dem Füh... ...sen sie plötzlich ...sen beisammen ...den. Woher sie ...nten ein Dorf ...en mit Fragen: ...ngen auf und ...t mit ihnen zu ...en. Sie selber

...ant rief seine ...n aussehenden ...z dunkel. Eine ...ort wären sie, ... der Leutnant, ... Das Dach be... ...avor bewegten ...herkommen er...

...ie Pistole war ...rsicht war un... ... des Raumes ...eile und Män... ...lite oder Fell... ...olmetscher er... ...tschen Offizier. ...rdig aussehen... ...Platz an. Dann ...am Spieß ge... ...ffen und auf ...n. Keiner aß,

...was noch viel ...tsame Einzel... ...Stellungen der ...nten alle Dör... ...s sie sich dann ...umten sie für ...nden mit den ...rauen Wache. ... Der Leutnant ...offt hatte. So ...n, zahlreichen ...n wieder die ...ter Höhe und ...allende Felsen ...asische Militz... ...en.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeigen: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 9 Rpf. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzlich nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Für jetzt oder später zu älterem Ehepaar in Essen braves, selbständiges Mädchen gesucht. Letzte Hilfe tritt wegen Heirat nach 6jähriger Tätigkeit aus. Bitte melden bei Dr. Möhrscheidt, z. Z. in Lemgo, Blitzkrug, Lager Str. 5a, Tel. 481.

Freundliche Hausangestellte in Privathaushalt gesucht. Kreisbaurat Kleinsteuber, Lemgo, Mühlenkamp 15.

Für freitags und sonnabends vormittags wird zum Reinigen der Wohnung sowie für die Wäsche passende Hilfe gesucht. Zu erfragen Lemgo, Engelbert-Kämpfer-Str. 25I.

Hausgehilfin, kinderlieb, im Haushalt erfahren, für modernen Etagenhaushalt gesucht. Kochen kann erlernt werden. Frau von Oostendorp, Bielefeld, Herforder Str. 24.

Junges Mädchen, welches an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für meinen Geschäftshaushalt gesucht. Bewerbungen: 4717 L. St.

Heimarbeiterinnen und Näherinnen für Betrieb gesucht. Können auch angelernt werden. Hans Kemena u. Co., K.-G., Knabenkleiderfabrik, Detmold, Sachsenstr. 11.

Heizer gesucht (Nebenbeschäftigung). Näheres: Detmold, Bismarckstraße Nr. 2.

Hausgehilfin für Etagenhaushalt nach Beuel bei Bonn am Rhein in Dauerstellung zum baldigen Eintritt gesucht. Meld. an Major Flügel, Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 58, Tel. 7198.

Ehrliche, zuverlässige Hausgehilfin für sof. od. später nach Schötmar gesucht. Schriftl. Angebote: Nr. S 636 Lipp. Staatsztg.

Hausgehilfin, die selbständig arbeiten kann, für Etagen-Haushalt f. 1. November oder spät. gesucht. Helene van den Hoogen, Bielefeld, Siechenmarschstraße 4.

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädchen, das zu Hause schlafen kann, zu sofort ges. Dr. Hoppe, Lemgo, Mittelstraße 87.

Ledige Frau oder Mädchen, die kochen kann, für Bauernhof ges., gute Stellung. Angeb.: 4784 L. St.

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädchen, ehrlich, sofort ges. Dr. Stenzel, Detmold, Wittigstraße 7.

Waschhilfe, zuverlässig und sauber, ges. Gäsing, Detmold, Bachstr. 11.

Hausgehilfin, tüchtige, nicht unter 20 Jahren, die selbständig arbeitet, sucht Frau J. Thieme, Detmold, Ecke Wall- und Bruchstraße.

Aelterer Herr mit berufstätiger Tochter sucht für den Winter oder auf länger Haushälterin od. Hausgehilfin, die kochen kann. Schneider, Pfr. i. R., Bielefeld, Sparrenstraße 7.

Stütze od. Hausgehilfin (Gelegenheit zum Kochenlernen) gesucht. Pastor Grautoff, Brackwede bei Bielefeld, Pfarrh. Quelle, Tel. 912.

Putzhilfe für dreimal wöchentlich gesucht, auch nachmittags. Frau Krafft, Detmold, Brunnenstr. 20.

Suche zum 1. 11. Hausangestellte für 3/4 Tage. Frau von Behr, Detmold, Emilienstraße 14.

Stundenfrau für 3 Wochentage, vormittags, sucht Frau Strobel, Detmold, Wiesenstraße 2.

Gut aussehendes Mädchen als Friseuse (Lehrling) zum 1. April gesucht. Schriftl. Meldungen: 491 Lipp. Staatsztg., Lage.

Hausgehilfin für ganze oder halbe Tage zu sofort od. später gesucht. Amtsgerichtsrat Wetzel, Detmold, Gartenstraße 20.

Hausgehilfin, zweite, jüngere, kinderlieb, sofort gesucht. Hch. Wiever, Fleischerei, Detmold, Lange Straße 14.

Junge Frau oder Mädchen für einige Stunden morgens bzw. einige Tage wöchentlich gesucht. Bad Salzuflen, Extersche Str. 25, 1. Etage.

Suche zum 1. 4. 43 einen Lehrling. Bau- u. Möbeltischlerei Wöbeker, Bentrup bei Detmold.

Hausgehilfin, sauber, zuverlässig und ordentlich für meinen modernen Etagenhaushalt zum 1. oder 15. November gesucht. Frau W. Benecke, Bielefeld, Kavalleriestr. 14.

Wegen Heirat meiner Stütze, die im neunten Jahre bei mir ist, suche ich für meinen gepflegten Haushalt eine zuverlässige Hausgehilfin, die selbständig in der Küche und im ganzen Hauswesen ist. Frau M. Larink, Münster/W., Melchersstraße 23, evtl. Näheres bei Dr. Gaffe, Bielefeld, Stapenhorststraße 151.

Hausgehilfin, kinderlieb, für modernen Etagenhaushalt sofort od. später gesucht. Frau Hellmerich, Bielefeld, Stapenhorststraße 147, Telephon 1282.

Jüngere Hausgehilfin für Etagenhaushalt gesucht. E. Dittmar, Detmold, v. d. Eichen 3 I.

Alleinstehende Dame sucht zum 1. oder 15. Nov. Hausgehilfin, selbständig in Kochen u. Hausarbeit, evtl. tagsüber. Frau von Schlabrendorff, Detmold, Hindenburgdamm 4.

Putzfrau gesucht, an drei Wochentagabenden je ca. eine Stunde. Detmold, Freyastr. 1 (beim Horst-Wessel-Haus).

Kinderliebes, gewissenhaftes junges Mädchen als 2. Hilfe für meinen Haushalt zu sofort od. später ges. Frau Ruth Nordmeyer, Bielefeld-Schildesche, Am Herrengarten 10.

Einfache Stütze oder Hausgehilfin in angenehme Stellung gesucht. Zuschriften: 0048 L. St., Bad Salzuflen.

Tüchtiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zur Erlernung von Küche und Haushalt gegen Vergütung zu sofort oder später gesucht. Fremdenheim Haus Weber, Bad Salzuflen, Moltkestraße 81.

Suche für sofort Schneidergehilfen u. Schneiderin für Damenkostüme und Mäntel. E. Wieneke, Maßschneiderei, Detmold, Schülerstr. 31.

Kraftfahrer, zuverlässig, Führerschein II, stellt ein Ad. Neuwöhner, Spedition, Lage, Tel. 887.

Stellengesuche

Gelernte Kontoristin, perfekt in Steno und Schreibmaschine, 19½ Jahre, RAD. und KHD. abgeleistet, sucht zum 1. 11. oder später Stellung in Büro. Angeb.: 0083 L. St., Bad Salzuflen.

Junge Frau vom Fach sucht Stellung in Hotelküche (Beiköchin), evtl. Aushilfe. Angeb.: 4805 L. St.

Junge Kriegerwitwe, 22 Jahre, sucht in gut. Hause Beschäftigung bei vollem Familienanschluß ohne Gehalt. Gutshof oder Försterei wird bevorz. Angeb.: 4777 L. St.

Mädel, im Haushalt erfahren, mit Kochkenntnissen, sucht Stellung zur gründlichen Ausbildung in der Küche z. 1. 11. od. spät. Schriftl. Angebote: Nr. S 546 L. St.

Handelsschülerin mit mittlerer Reife sucht Stelle als Anfängerin. Angebote: 4797 Lipp. Staatsztg.

Wo findet Dame Gelegenheit sich im Büro weiter auszubilden? Angebote: 4804 Lipp. Staatsztg.

Dame sucht Stelle als Wirtschafterin in feinerem Haushalt, am liebsten frauenlos. Angebote: 4815 Lipp. Staatsztg.

Fräulein, 33 Jahre, erfahren in allen Zweigen der Hauswirtschaft, sucht passenden Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt, am liebsten mit Kindern. Angeb.: 4807 L. St.

Suche für meine Tochter (Handelsschülerin) Pflichtjahrstelle zum 1. 4. 43. Angeb.: 4613 L. St.

Verkäuferin, 22 Jahre, sucht nach Absolvierung der priv. Handelsschule passenden Wirkungskreis in der Lebensmittelbranche. Am liebsten mit voller Pension. Zuschrift. mit Gehaltsangabe erbeten: 0735 Lipp. Staatsztg., Lemgo.

Zu vermieten

Sonnige, moderne Wohnung in Detmold, 3 Zimmer, Küche, Mansarde, Bad, Balkon, Etagenheizung, gegen gleichwertige, 5—6 Zimmer, zu tauschen gesucht. Angebote: 4712 Lipp. Staatsztg.

Dachgeschoßwohnung, kleine, abgeschlossene, mit Badeeinrichtung an einzelne Dame od. älteres Ehepaar in Bad Salzuflen zu vermieten. Schriftl. Angebote: 0034 L. St., Bad Salzuflen.

Wohnung, einfache, abgeschl., 2 Zimmer u. Küche, an alleinstehendes älteres Ehepaar zum 1. 11. zu vermieten. Schriftl. Anfragen: 4756 Lipp. Staatsztg.

Mietgesuche

Wohnungstausch. Biete 3 Zimmer Küche, Bad und Heizung, Bad Salzuflen, suche ähnliche, größere Wohnung in Bad Salzuflen oder Bad Oeynhausen. Angebote: 0041 L. St., Bad Salzuflen.

Junges Ehepaar sucht zwei kleine, leere Zimmer in Lage, möglichst sofort. Angebote: 4688 L. St.

Wohnung, 2—3 Zimmer, in Detmold gesucht. Angeb.: 5006 L. St.

Suche nette möbl. Wohnung, zwei Zimmer mit Kochgelegenheit, Stadtgebiet Lemgo. Angeb.: 0730 L. St.

Frau mit 2 kl. Kindern von 1½ und 5 Jahren, aus Essen, sucht gegen entsprechende Entschädigung 2 bis 3 leere oder möbl. Zimmer, mit oder ohne Verpflegung. Eilangebote: 4725 Lipp. Staatsztg.

Gesucht 1 Raum zum Unterstellen von Möbeln aus Bremen (1 Wohnzimmer). Angebote an Haus Sauerländer, Hiddesen.

Zum 1. November oder später 3 Räume, Küche und Bad, möbl. mit Heizung, von alleinstehender Dame in Detmold od. Umgebung gesucht. Angebote erbeten an Frau Helene Muhr, Duisburg, Ankerstr. 1, z. Z. Detmold, Wallgraben 16.

Wohnung in Detmold oder näherer Umgebung, Mietpreis bis 150,— RM., für sofort oder später gesucht. Angeb.: 4713 L. St.

Wohnung gesucht, 4—6 Räume, oder kl. Einfamilienhaus für jetzt oder evtl. später in Detmold, Schötmar, Bad Salzuflen oder näherer Umgebung. Angeb.: 00061 L. St., Bad Salzuflen.

Zimmer, 2—3 möbl., in Schötmar bzw. Bad Salzuflen von jungem Ehepaar gesucht. Angebote: S. 634 Lipp. Staatsztg.

Drei- bis Vierzimmerwohnung in Schötmar bzw. Bad Salzuflen von Behördenangestellten gesucht. Gegebenenfalls Tauschwohnung (Neubau) in Großstadt geboten. Angeb.: S 683 Lipp. Staatsztg.

Aelteres, ruhiges Ehepaar sucht z. 1. 11., evtl. früher, für längere Zeit 1 oder 2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb.: 4783 L. St.

Wohnungstausch Detmold-Berlin (Vorortgebiet Wünsdorf - Zossen) 2 Zimmer und Küche gegen gleiche in Detmold gesucht. Angebote: 4701 Lipp. Staatsztg.

Studierender sucht zum 1. November in Lage Zimmer mit voller Pension. Preisangeb.: 4785 L. St.

Aelterer Herr sucht Pension. Briefe: 4783 Lipp. Staatsztg.

Aelter. Ehepaar, ruh. Dauermiet., sucht bald Dreizimmerwohnung, mögl. mit Bad und Heizung in Detmold, Salzuflen oder Umgeg. Hauptm. a. D. Riebensahm, Osterholz-Scharmbeck, Lindenstr. 14.

Wohnung, 4—6 Zimmer mit Zubehör, in Detmold, Bad Salzuflen od. Umgegend baldigst oder später gesucht. Angebote: 4779 L. St.

Wohnungstausch. Biete abgeschl. sonnige Dreizimmerwohnung in Bad Salzuflen, Miete 25 RM. Suche 3—5 Zimmer mit Bad und Garten, gleich wo. Angebote: 0036 L. St., Bad Salzuflen.

Suche dringend in Detmold Unterstellmöglichkeit für Möbel. Angebote an Ziegenberg, Detmold, Bertastraße 10.

Möbl. Zimmer in Schötmar oder Umgebung von älterem Herrn gesucht, möglichst mit Mittagessen. Angebote: 4771 Lipp. Staatsztg.

Ein größerer leerer Raum oder 2 kleinere zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Hüttermann, Lage, Rhienstraße 12.

Abgeschl. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, in Lage, gegen gleiche oder 4—6 Zimmer, Küche, Bad, v. ruh. Mieter in Lage, Detmold od. Bad Salzuflen für sofort oder später zu tauschen gesucht. Angebote: 486 Lipp. Staatsst., Lage.

Keller od. Lagerraum ges.; mögl. in der Nähe der Sachsenstraße. Hans Kemena & Co., KG., Knabenkleiderfabrik, Detmold, Sachsenstraße 11.

Klavier zu mieten gesucht. (Gute Behandlung. Angeb.: 4737 L. St.

Frau, ältere, alleinstehend, berufstätig, sucht sofort od. später eine kleine Wohnung oder ein Zimmer in Stadt oder Land, evtl. mit etwas Stallung für Kleinvieh und Garten. Zur Mithilfe auf dem Lande bereit. Landwirtschaftliche Kenntnisse (Melken). Angebote: 0033 L. St., Bad Salzuflen.

Wohnung, 3—4 Zimmer, in Detmold od. Umgebung gesucht. Angebote: 4752 Lipp. Staatsztg.

Suche für sofort od. später eine 4—6-Zimmer-Wohnung mit Gartenland auf dem Lande. Zuschr. an Karl Schmidt, Wetter-Ruhr, Blankstraße 9.

Tauschwohnung. Ehepaar sucht moderne 4—6-Zimmer-Wohnung (Mietpreis bis 150 RM.) gegen Dreizimmerwohnung mit Küche u. Bad in bester Lage zu tauschen. Angebote: 0041 Lipp. Staatsztg., Bad Salzuflen.

Tauschwohnung. Neuhaus b. Paderborn nach Detmold oder Umgebung. 3 gr. Zimmer und Küche in Neuhaus, alleinstehend, ruhige Lage, gegen 4 Zimmer u. Küche (Bad) oder ähnlich gesucht. Angebote: 4800 Lipp. Staatsztg.

Aeltere, alleinstehende Dame sucht Zweizimmerwohnung mit Küche in Detmold, als Dauermieter. Angebote: 4814 L. St.

Jg. Bibliothekarin sucht zum 1. 11. gut möbl. Zimmer. Angebote: 4801 Lipp. Staatsztg.

Zimmer, möbliert oder leer, mit Kochgelegenheit von alleinstehender Dame gesucht. Angebote: 4792 Lipp. Staatsztg.

Dauermieterin sucht in Bad Salzuflen möbl. Zimmer mit oder ohne Pension. Angebote: 0039 L. St., Bad Salzuflen.

Wohnung, kleine, in Detmold oder näherer Umgebung gesucht. Angebote: 4793 Lipp. Staatsztg.

Wohnung, 2—3 Zimmer, gesucht. Angeb.: 488 L. St., Lage.

Gesucht 1—2 Zimmer, möglichst möbl., von älterem Ehepaar in Detmold oder näherer Umgebung. Angebote: 4796 Lipp. Staatsztg.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, in Salzuflen od. Detmold, gegen Tauschwohnung von 2 Zimmern und Küche in Rinteln gesucht. Angebote: 4799 Lipp. Staatsztg.

Möbliert. Zimmer für 1. November, heizbar, von berufstätiger Dame im Zentrum Detmolds ges. Angebote: J. Neumann, Detmold, Paulinenstraße 14 I.

Möbl. Zimmer gesucht. Angebote mit Preisangabe: 4808 L. St.

Frau mit kl. Kind sucht in Detmold oder Umgegend 1—2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote: 4794 Lipp. Staatsztg.

Zu verkaufen

Speisekartoffeln (Flava, Böhms) gibt ab Sobbe, Hagen bei Lage.

Smokingrock, gebr., und Weste (20 RM.) zu verkaufen. Mittelfigur. Angeb.: 4791 Lipp. Staatsz.

Matratze f. Kinderbett, 70 × 140, neuwertig, für 10,— zu verkaufen. Angebote: 4770 Lipp. Staatsztg.

Bettstelle, weiße, mit Stahldrahtmatratze (25 RM.). Detmold, Goethestraße 1 II.

Speisekartoffeln abzugeb. Sprute, Mosebeck.

Größerer elektrischer Heizkörper (Gleichstrom), 15,— RM.; ebenso Radiogerät mit Akku, 10,— RM. Angebote: 4721 Lipp. Staatsztg.

Sofa, Couch od. Chaiselongue ges. Angebote: 4718 Lipp. Staatsztg.

Küchentisch mit eingebauter Miele-Mangel, neuwertig (65,—), zwei Einschläfer-Bettstellen, mit und ohne Matratze (85,—), Blumenständer (4,—), großer Spiegel (10,—), diverses altes Küchengeschirr (5,—). Angeb.: 4736 L. St.

Hobelbank und vier Kaninchen, 9 Wochen alt, zu verkaufen. Detmold, Grenzstraße 6.

Briefmarken - Spezialsammlung „Die Poststellen des Landes Lippe und ihre Stempel", eine Sammlung von Thurn-und-Taxis-Abstplg. auf Th. u. T., NDP. u. D. R., ausbaufähiges Objekt, zum Taxwert abzugeben. — Taxgutachten eines anerkannten Händlers des Garantieverbandes liegt vor. — Anfragen: 4738 L. St.

Großer, flacher Doppelschreibtisch (45,—), zu verkauf. Hollensteiner, Schötmar, Am Alten Teich.

Doppelflinte, in gutem Zustande (100 RM.). Kuhlmann, Detmold, Bahnhofstraße 11.

Waschtisch mit Trecken, Schränkchen und Spiegel (28 RM.), Küchenschrank (25 RM.), zu verk. Schäfer, Hiddesen, Adolf-Hitler-Straße 123.

Andrees Handatlas mit 86 Karten und erläuterndem Text, von 1881, Lederrücken, für 45,— zu verkauf. Angebote: 4755 Lipp. Staatsst.

Speisekartoffeln, gelbfleischige, gibt ab (können geg. angemessene Vergütung bei mir bis März lagern) Kuhlmeier, Schmedissen.

Herd, großer, Platte 150 × 90 cm, für Kohle und Gas, gebraucht (80 RM.). Auskunft unter Telephon 2343 Detmold.

Verkaufe: 2 Stiefelhosen, schwarz und modefarben (Maßarbeit), ein Paar derbe Schaftstiefel, alles neu, ein Paar gute Boxkalf-Schnürschuhe (40); tausche Schnürschuhe (42), ein Fuder Runkeln, Heu oder Stroh gegen Bezugschein und Zuzahlung. Angeb.: 4802 L. St.

Speisekartoffeln zum Einkellern, sowie gelbe Speisesteckrüben abzugeben. E. Stockebrand, Lenstrup bei Detmold, Fernruf 3232.

Großer Spiegel (Nußbaum) mit Unterteil (25 RM.) zu verkaufen. Zuschriften: 0038 Lipp. Staatsztg., Bad Salzuflen.

Selbstfahrer, gebraucht (80 RM.). G. Tennemann, Schlangen 306.

Zwillings-Kinderwagen, wie neu, zu verkaufen. Frau Cläre Husemann, Detmold, Paulinenstr. 44.

Kellertür mit Glas, 1 × 2,10, und Rahmen (25 RM.). Detmold, Fürstengartenstraße 20 I.

Speisekartoffeln (Ostbote), sowie einige 100 Ztr. gelbe Steckrüben gibt ab F. Drewes, Schmedissen, Telephon: Horn 326.

Kupferkessel, verz., 80 Ltr., gegen eisernen gl. Größe bei entsprechender Zuzahlung zu tauschen (innen 55, außen 65 cm Durchm.); gebr. Küchenschrank, alte Bauart (30,— RM.), Löffelegge (20,— RM.), Seilpleege (5,— RM.). Auskunft: Telephon 2513 Detmold.

Speisekartoffeln auf Einkellerungsschein abzug. Rehm, Kluckhof 111.

Speisekartoffeln gibt ab Stratemeyer, Holzhausen bei Sylbach.

Ziegenbock, junger. Herrentrup 50.

Heidschnuckenschafe, 2 bunte, einige Zuchtkaninchen verkauft Krentrup 59, bei Leopoldshöhe.

Junge, tragende Kuh in 3 Wochen kalbend. P. Hüttemann, Pivitsheide V. H., Nr. 9.

Gebe aus meiner Herdbuchzucht 2 tragende Rinder ab. Gemmeke, Ottenhausen b. Steinheim.

Prima Stangenschweine, größere, zu verk. Sprick, Brokhausen 1.

Schwein zum Weiterfüttern, schweres Zuchtkaninchen (Deutsche Widder), 20,— RM. Lange, Horn, Nordstraße 9.

Stangenschweine, zwei, ca. 100 Pfd., abzugeben. Hohenwart 6.

Schwein zum Weiterfüttern hat abzugeben Beineke, Lemgo, Lager Straße 146.

Mutterschaf und Schafbock zu verk. Angebote: 4774 Lipp. Staatsztg.

Terrier (Rattenfänger) abzugeben. Günther, Wilberg b. Bad Meinb.

Dackel, junger, langhaarig, zu verkaufen. Detmold, Elisabethstr. 53, Fernruf 2496.

Schäferhündin, eingetragene, zu verkauf. Stratemeyer, Holzhausen bei Sylbach.

Zu kaufen gesucht

Klavier zu kaufen gesucht. Schwepe, Schötmar, Mühlenweg 7.

Gasherd, zweiflammig, geg. größeren, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb.: 4789 L. St.

Kleines Dreirad für Kinder oder auch Roller, gut erhalten, zu kauf. ges. Angebote: 4750 L. St.

Speisekartoffeln, Runkeln, Zuckerrüben und Haferstroh zu kauf. ges. W. Beiner, Bad Salzuflen, Werler Straße 2.

Wellblechgarage für Personenwagen zu kauf. ges. Fr. Altekrüger, Detmold, Lagesche Straße.

Westfalia-Anhänger für Personenwagen, ca. 10 Ztr. Traglast, zu kauf. ges. W. Rieke, Kirchheide 73.

Ofenschirm zu kaufen gesucht. Angebote: 4757 Lipp. Staatsztg.

Kleines Haus, möglichst Nähe Straßenbahn, zu kaufen, evtl. zu pachten gesucht. Biete Vierzimmerwohnung, Stall und Garten. Angebote: 4758 Lipp. Staatsztg.

Radionetzgerät, auch älteres Fabrikat und reparaturbedürftig, zu kauf ges. Angebote: 4759 L. St.

Suche einen gut erhaltenen Puppenwagen für ein kränklich. Mädchen und ein Schaukelpferd. Angebote: 0781 L. St., Lemgo.

Futterrunkeln, ein Waggon. Fritz Riemeier, Leese 54, Post Lemgo.

Puppenwagen, gut erhalten, Kinderklappstühlchen kann mit in Zahlung gegeben werden. Angebote: 4762 Lipp. Staatsztg.

Teppich, gut erhalten, zu kauf. ges. Angebote: 477 L. St., Lage.

Radio, neu od. gebraucht, zu kauf. ges. Angebote: 0733 L. St., Lemgo.

Akkordeon (Pianotasten), gut erhalten, zu kaufen ges. Angebote mit Preisang.: 4782 L. St.

Schulschiefertafel, ca. 1,2 × 0,8 m, mit oder ohne Ständer, zu kauf. gesucht. Angebote: 4781 L. St.

Heizkörper, Angebote: 4776 L. St.

Chaiselongue, gut erhalten, dringend zu kaufen gesucht. Angebote: 4775 Lipp. Staatsztg.

Sand-Kartoffeln, 20 Ztr., gelbfleischige, geg. Bezugschein zu kaufen gesucht. Detmold, Hans-Hinrichs-Straße 29.

Sportjacke, braune, und Lederkoffer zu kauf. ges. Angebote: 4765 Lipp. Staatsztg.

Dauerbrenner, kl., gut erhalten, zu kauf. ges. H. Meng, Pivitsheide V. L. 215.

Pelzmantel, schwarz, gut erhalten, ges. Preisangeb.: 4790 L. St.

Brotschneidemaschine, elektr., neu oder gebraucht, Gleichstrom, zu kaufen gesucht. Kurhotel „Fürstenhof", Bad Salzuflen.

Herrenanzug, gut erhaltener, Gr. 48/50, zu kaufen gesucht. Angeb.: 484 Lipp. Staatsztg., Lage.

Radio zu kaufen gesucht. Angeb.: 479 Lipp. Staatsztg., Lage.

Berufstätige Mutter sucht für ihr 3jähr. Töchterchen einen Puppenwagen, Puppenstube oder dergl. Angeb.: 483 Lipp. Staatsztg., Lage.

Elektr. Eisenbahn zu kaufen gesucht. Gebe evtl. Knabenlederschulranzen in Tausch. Angebote: 4781 Lipp. Staatsztg.

Suche gute Taschen- oder Armbanduhr, größeren Reisekoffer. Haverich, Detmold, Woldemarstr. 31.

Puppenwagen mit Puppe oder andere Spielsachen zu kaufen gesucht. Schmitter, Detmold, Paulinenstraße 44.

Bandsäge zu kaufen gesucht. Gebr. Reuter, Blomberg i. L., Markt 5.

Kleidungsstücke (auch reparaturbedürftig) für 14jährigen Jungen gesucht. Bauer Aug. Weeke, Hörste.

Pelzmantel, Größe 42/44, zu kaufen gesucht. Angeb.: 0044 L. St., Bad Salzuflen.

Herren-Lederjacke, größere Figur, zu kaufen gesucht. Angebote: 0726 Lipp. Staatsztg., Lemgo.

Herrenfahrrad, gut erhaltenes, zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Angeb.: 4724 Lipp. Staatsztg.

Sandkartoffeln, 20 Ztr., auf Bezugschein gesucht. Angebote: 4720 Lipp. Staatsztg.

Radio zu kaufen gesucht. Angebote: 4719 Lipp. Staatsztg.

Puppenwagen zu kaufen gesucht. Frau Vogtmann, Detmold, 55er-Straße 2.

Teewagen zu kaufen gesucht. Frau Vogtmann, Detmold, 55er-Str. 2.

Rodelschlitten, kleiner, zu kaufen gesucht. Teudt, Detmold, Bandelstraße 10, Ruf 3177.

Kinderwagen (Korb), nur gut erhalten, Gebe evtl. 1 Paar neue Damenschuhe, Gr. 38½, mit in Zahlung. Angeb.: 4715 L. St.

Herrenfahrrad, erstklassig, gegen Damenfahrrad, nur gut erhalten, gesucht. Angeb.: 4714 L. St.

Tellereisen 11b zu kaufen gesucht. Angeb.: 4782 Lipp. Staatsztg.

Speisekartoffeln, gelbfleischige, 16 Ztr., gesucht. Kühne, Detmold, Griemenstiek 3.

Kommode, Natureiche oder braun, zu kaufen oder zu leihen gesucht. Wellner, Detmold, Alter Postweg 49.

Damen-Uebergangsmantel oder Wintermantel sowie 1 Paar Damenschnürstiefel, Gr. 37/38, beides gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb.: 481 L. St., Lage.

Treppenläufer, gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Detmold, Lagesche Straße 91.

Jauchefaß, 200—400 Liter, kauft Päpe, Leopoldstal.

Küchenherd, neu oder gut erhalten, oder guten Dauerbrenner, sofort zu kaufen gesucht. Angebote: 0040 L. St., Bad Salzuflen.

Ofen, auch kleiner, dringend ges., evtl. klein. Herd. Detmold, Werrestraße 17.

Klavier zu kaufen gesucht. Angebote: 4798 L. St.

Gutes Bodenfell zu kaufen gesucht, sowie einen Damenwintermantel gegen Herrenschuhe, Gr. 42, zu tauschen. Billinghausen 38.

Kinderspielzeug für Jungen und Mädchen (2 Jahre) ks. Scherer, Hagen 78, bei Lage.

Kaufe großen Toussaint-Langenscheidt: Latein. Hassemeier, Lage/L.

Radiogerät zu kaufen gesucht, evtl. gegen Kinderklappstühlchen zu tauschen. Angebote: 4806 L. St.

Ofen, gut erhaltener, zu kaufen ges. Kruel, Augustdorf, Schule I.

Brenntrog gesucht. Wiesekoppsieker, Heßloh 24.

Kleiderschrank, zerlegbar, zu kauf. ges. Brons, Detmold, Brahmsstr. 6.

Wohnzimmertisch zu kauf. gesucht. Angebote: 4809 Lipp. Staatsztg.

Ofen, gleich welcher Art, gut heizend, zu kaufen gesucht. Angebote: 4811 Lipp. Staatsztg.

Ein gut erhaltener Tretroller. Angebote: 0732 L. St., Lemgo.

Ein großer Ofen zur Schulraumbeheizung. Angebote mit Preisangabe an Bürgermeister Heuer, Spork bei Dörentrup.

Mandoline od. Mandola zu kauf. ges. Angebote: 0734 L. St., Lemgo, bis spätestens Mittwoch morgen.

Leica gesucht. Angebote: 492 Lipp. Staatsztg., Lage.

Staubsauger, neuwertig, Wechselstrom, gesucht. Angebote: 498 Lipp. Staatsztg., Lage.

Damenfahrrad, neu od. wenig gebraucht. Billinghausen Nr. 6.

Rind, hochtragendes, oder eine Kuh, bester Art, kauft das Sophienheim in Heiligenkirchen. Tel. 2483.

Rind, hochtragend, gesucht (rotbunt bevorzugt). Angeb.: 4772 L. St.

Küken oder junge Hühner zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Angebote: 4729 Lipp. Staatsztg.

Ferkel, kräftige, 15 Stück, zu kaufen gesucht. Lüttmann, Hörstmar.

Milchziege gesucht nach Bad Meinberg, gebe evtl. Schlachtkaninchen ab. Angeb.: 4812 Lipp. Staatsztg.

Ziegenlamm und Ofen zu kaufen gesucht. Angebote: 0736 L. St., Lemgo.

Terrier (Rattenfänger) zu kaufen gesucht. Telephon: Lage 445.

Dackelhündin, junge, schwarze, zu kauf. ges. Angebote: 4769 L. St.

Verschiedenes

Die Dame, die am 10. Okt. geg. 7 Uhr im Salon Salmann einen Knirps mitgenommen hat, wird ersucht, denselben dort sofort wieder abzugeben.

Biete Gaskocher oder Damasttischtuch. Suche elektr. Kocher od. Platte. Angebote: 4780 Lipp. Staatsztg.

Original - Klepper - Wettermantel (Slipon-Form), Größe 50, neuwertig, zu tauschen geg. Kleppermantel (enge Form) oder (feld-) grauen Wettermantel od. Umhang in gleicher Größe. Gleiche Stücke evtl. auch ohne Tausch zu kaufen gesucht. Angebote: 4786 L. St.

Küchenanrichte, große, geg. Allesbrenner zu tauschen. Angebote: 0035 L. St., Bad Salzuflen.

Photo, 6×9, Optik 1 zu 4,5, gegen Wintermantel zu tausch. gesucht. Angebote: 4773 Lipp. Staatsztg.

Wer nimmt gelegentlich ca. 10 Ztr. Heu von Bad Salzuflen nach Detmold mit? Strobel, Detmold, Wiesenstraße 2.

Wer begleitet mich auf dem Klavier zum Gesang? Angebote: 4766 Lipp. Staatsztg.

Wer bessert Herrenwäsche aus? Angebote: 4788 Lipp. Staatsztg.

Zu leihen gesucht: Kinderstühlchen und Sportwagen. Haus Sauerländer, Hiddesen.

Korbkinderwagen (neuwertig) geg. Gasherd od. elektr. Waschmaschine zu tauschen, evtl. Zuzahlung. Angebote: 4716 Lipp. Staatsztg.

Schneiderin für einige Tage ins Haus gesucht. Angeb. 0045 L. St., Bad Salzuflen.

Flaschen, einige Hundert, ¾- und 1-Liter-Flaschen, sowie Weinflaschen abzugeben. Angebote: 0042 Lipp. Staatsztg., Bad Salzuflen.

Ausziehtisch (Nußbaum, oval) geg. Nähmaschine zu tausch. Zuschrift.: 00987 L. St., Bad Salzuflen.

Haus in Bielefeld, Wohnhaus mit 2 Geschäftslokalen und 3 Sechszimmerwohnungen, in schöner Lage, geg. andere Besitzung in Salzuflen, Detmold zu tausch. Interessenten wollen sich unt. Nr. 4278 an die Lipp. Staatsztg. wenden.

Wer stopft Strümpfe und bessert Wäsche aus für einzelnen Herrn? Angebote: 4782 Lipp. Staatsztg.

Frauenschuhe, neuwertig, schwarz, Gr. 40, gegen jugendl. Form zu tauschen; Knabenmantel für 10jährigen zu kaufen gesucht. Angebote: 4784 Lipp. Staatsztg.

Biete: Erstkl. schwarzen Herrenmantel. Suche: Spielsachen, bzw. Kinderfahrrad od. dergl. für dreijährigen Jungen mit Wertausgleich. Angebote: 4730 L. St.

Damenriegelschuhe, neue, Größe 41/42, geg. Halbschuhe, 39/40, flacher Absatz, zu tauschen. Angebote: 4753 Lipp. Staatsztg.

Suche Kaltblutfohlen gegen einen kräftigen br. Kaltblut-Wallach zu tauschen. Capelle, Horn, Ruf 288.

Herrenfahrrad geg. Knabenwintermantel zu tausch. Hofmann, Detmold, Arminstraße 18 II.

Dunkelblauer Sportschuh, Größe 38, fast neu, gegen Größe 39 od. 40 zu tauschen gesucht. Angebote: 4760 Lipp. Staatsztg.

Fertige aus alten Kleidern, Wollgarn- und Wollstoffresten hübsche Kleinkinderkleidung an. Angebote: 4764 Lipp. Staatsztg.

Wer kann mit Erfolg Warzen entfernen? Mitteilung: 482 Lipp. Staatsztg., Lage.

Lanz-Bulldog, 38—45 PS, gegen 25 PS zu tauschen gesucht. Tel.: Lage 445.

Lederhandschuh, brauner, vor der ref. Stadtkirche gefunden. Abzuholen: Detmold, Kissinger Str. 1 I.

Kindereisenbahn u. Puppenwagen oder Sportkarre gesucht, evtl. geg. Schaukelpferd zu tauschen. Köbke, Detmold, Fürstengartenstraße 5.

Schlachtziege, gute, gegen Milchziege zu tauschen gesucht. Wwe. Dröge, Lieme Nr. 11.

Zwei Kaninchen (Chinchilla) gegen Küken zu tauschen gesucht. Ehrentrup 113.

Ziegenlamm, großes, beste Abstammung, tausche gegen fette Schlachtziege. Anfragen oder Angebote: 4767 Lipp. Staatsztg.

Heirat

Alleinstehender Herr, Kaufmann und selbst. Handwerker, Mitte der 50er, dunkel, nicht ohne Vermögen, sucht frohe, liebevolle, gebildete Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Briefe: 4768 L. St.

Angestellter, 29 Jahre, gute Erscheinung, evgl., 1,74 groß, wünscht da hier fremd, intelligentes und hausfrauliches Mädel zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschr. mit Bild (zurück): 4726 L. St.

Suche für meine Bekannte, 36 J. alt, tüchtig im Haushalt, gute Aussteuer und etwas Vermögen, einen Lebensgefährten im Alter bis zu 45 Jahren. Witwer mit 1—2 Kindern angenehm. Zuschriften, wenn möglich mit Bild: 4763 L. St.

Rentner mit schönem Besitztum sucht Fräulein oder Witwe ohne Anhang mit etwas Vermögen, ca. 50 Jahre, als Frau, die sich für etwas Land- und Gartenarbeit interessiert. Zuschriften: 4810 L. St.

Verloren

Verloren blaues Viereckttuch von Salzuflen nach Schötmar. Abzugeben: M. Ackermann, Schötmar, Lagesche Straße 62.

Dunkelblauer breiter Kleidergürtel von Färberei Kirchhoff bis Paulinenstraße. Abzugeben gegen Belohnung Lemgo, Paulinenstr. 30.

Halstuch, seidenes, türkisches, Palaisstraße. Abzugeben: Detmold, Hindenburgdamm 5.

Ring mit drei Steinen verloren. Wiederbringer Belohnung. Detmold, Goethestraße 16, part.

Hahn, mittelgroß, weiß, abhanden gekommen. Rückgabe erbeten an Köster, Detmold, Wotanstraße 2.

Federetui, blaues, verloren auf der Straße von Hillentrup nach Krubberg. Inhalt: Füllfederhalter und Drehbleistift. Abzugeb. bei Klaus Möller, Dörentrup 178.

Hauszinssteuer-Ablösung

Darlehen zur Ablösung gewähren die Landesbank der Provinz Westfalen und das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen, Münster (Westf.), Friedrichstraße 1.

Wie das farbverdichtete Pelikan Schreibband noch länger hält: Drehen Sie alle acht Tage das Schreibband um. Die bisher benutzte obere Hälfte kommt dadurch nach unten und kann sich wieder erholen.

GÜNTHER WAGNER-HANNOVER



BAYER

Im Zeichen des BAYERKREUZES werden Arzneimittel von Weltruf geschaffen. In den BAYER-Forschungsstätten wird unermüdlich gearbeitet. Den großen Entdeckungen unter dem BAYER-Kreuz werden sich neue würdig an die Seite stellen!

Ihr Kuchen wird gut - wenn Sie sich genau an die zeitgemäßen Dr. Oetker-Rezepte halten. Nehmen Sie nicht unnötig mehr als vorgeschrieben von Dr. Oetker Backpulver „Backin"!

Schering CHEMIE

Heilmittel für Menschen und Tiere, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel, Chemikalien und Reagenzien für Industrie und Wissenschaft, Triacetat-Kunststoffe, gehören zu den Ergebnissen der vielseitigen Forschung der Schering A. G. und ihrer aufbauenden Arbeit.

SCHERING A. G., BERLIN

R. Kufeke HAMBURG-BERGEDORF 1

In Deutschland und vielen Staaten der Welt als Hersteller von Qualitätserzeugnissen bekannt.

FAMILIEN-ANZEIGEN

[illegible], [illegible], Hans-Dieter hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: [illegible] Bock, geb. Stettmach, z. Z. Krankenhaus Wolff'sche Stiftung; Walter Bock, Hamburg. — Lemgo, den 13. Oktober 1942.

Y Heidrun am 9. 10. 42. Unser erstes Kind ist angekommen. In Dankbarkeit: **Klara-Sabine Haberbeck, Karl Heinz Haberbeck.** — Erfurt (Biereyestr. 8 II.), z. Z. Privatklinik Prof. Zimmermann / z. Z. SS-Rottf. in d. Waffen-SS, SS-Wachabteilung Berlin-Lankwitz.

Es grüßen als Verlobte: **Anneliese Schröder**, Schwalenberg, Stabsgefreiter **Heinrich Wienkemeier**, im Felde, z. Z. Elbrinxen i. Lippe.

Friedel Scherer, Lünen, Str. der SA. 44 (Rathaus), **Walter Wortmann**, Bad Salzuflen, Auf der langen Tecke 5, z. Z. Neuruppin, Verlobte. — Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Frieda Rattschäfer, Ernst Esken**, Schirr-Uffz. in einem Inf.-Batl. — Schuckenhof 58 (Post Leopoldshöhe) über Bielefeld II / Wuppertal-Elberfeld, 18. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Thea Gundlach, Robert Fischer.** — Lemgo / Herne (Westf.), den 18. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Luise Kühne, Heinrich Steffeln.** — Höntrup, im Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anneliese Rabe, Walter Döring.** — Braunschweig, Aegidienmarkt 11 / Lage i. L., Von-Cölln-Straße 17, z. Z. Braunschweig, im Oktober 1942.

Kriegstrauung: **Ernst Wahl, Charlotte Wahl**, geb. Tiemeier. — Im Felde, z. Z. Urlaub / Talle, 9. Oktober 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Ob.-Gefreiter **Ewald Kronshage, Gertrud Kronshage**, geb. Elsner. — Hiddesen / Werne i. Westf., den 17. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Niedermeier, Erna Niedermeier**, geb. Wöhrmeier. — Hagendonop, im Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willy Plöger**, Uffz. in einem Inf.-Rgt., z. Z. im Felde, **Leni Plöger**, geb. Rolsky. — Fromhausen / Bochum-Langendreer.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Werner Engelsmeier**, Oberfeldmeister, z. Z. Wachtmeister (O. A.), **Hanna Engelsmeier**, geb. Bohne. — Hohenhausen, z. Z. auf Urlaub / Rinteln a. d. Weser, Mindener Str. 29, 9. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Emil Büste**, Obergefr., z. Z. im Felde, **Elisabeth Büste**, geb. Husmann. — Almena / Bösingfeld, 9. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Kahmann**, Leutnant in einem Inf.-Rgt., **Henne Kahmann**, geb. Siekmann. — Ehrsen / Sylbach, im Oktober 1942.

Wir danken herzlich für die Glückwünsche zu unserer Verlobung. **Martha Kuhlmann, Gottfried Ruthe.** — Lemgo / Lage, im Oktober 1942.

Wir danken für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung. **Hermi Nee, Anton Köchling.** Barntrup, z. Z. Leiberg ü. Büren i. W. / Z. Z. San.-Obergefr. im Osten.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Herbert Niekamp und Frau Ilse**, geb. Gerke. — Hiddesen (Forstfrieden), im Oktober 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich. **Gerhard Peter und Frau Hilde**, geb. Selse. — Lage, im Oktober 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank. **Willi Hese und Frau Martha**, geb. Melges. — Kachtenhausen, im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Egon Wegner und Frau Berta**, geb. Schröder. — Lage in Lippe, im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Otto Hennecke und Frau Marlene**, geb. Ricke. — Lage in Lippe (Triftenstr. 57), im Oktober 1942.

Für die Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Kurt Battis, Annelore Battis**, geb. Buschmann. — Duttweiler (Saar)/Holzhausen/Sylbach, im Oktober 1942.

Wir danken für die Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung. **Ernst Simonsmeier und Frau Else**, geb. Nagel. Oerlinghausen i. L., im Oktober 1942.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir hiermit allen herzlichst. **Karl Wedekind und Frau Martha**, geb. Schmidt. — Bad Salzuflen, im Oktober 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlichst. **Julius Holle und Frau Charlotte**, geb. Berger. — Bad Salzuflen, Oktober 1942.

Für die vielen Beweise freundlichen Gedenkens anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Ulrich Scherff und Frau Elisabeth**, geb. Begemann. — Z. Z. im Felde / Dörentrup i. L.

Für die Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Heinz Harald Paulsen**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau Lenchen Paulsen**, geb. Besch. — Bega Nr. 101, im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlichst. **Friedrich-Ernst Rehme und Frau Edith**, geb. Bonn. — Silixen, im Oktober 1942.

Wir danken für die Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung. **Bernhard Schneider und Frau Jutta**, geb. Lehmann. — Jüterbog, im Oktober 1942.

Wir danken für die Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung. **Friedr. Böger, Lotte Böger**, geb. Schaab. — Bösingfeld.

Wir danken für die vielen Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung. **Ernst Dannenberg u. Frau Lina**, geb. Stocksmeier. — Hohenhausen, im Oktober 1942.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Blumenspenden anläßlich unserer Kriegstrauung danken wir hiermit herzlich. **Gottfried Tiemeyer**, z. Z. im Felde, und **Frau Elfriede**, geb. Flake. — Herford (Stiftberg), im Oktober 1942.

Für die Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlich. **Richard Herrmann und Frau.** — Detmold, im Oktober 1942.

Wir danken für die Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit. **Fritz Kuhlmann und Frau Lina**, geb. Pieper. Lemgo (Leeser Weg 5), im Oktober 1942.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir hiermit allen recht herzlich. **Wilhelm Jobstmeier und Frau Marie**, geb. Jobstmeier. — Unterwüsten Nr. 32, im Oktober 1942.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken wir recht herzlich. **Wilhelm Linnemann und Frau.** — Ehrsen, im Oktober 1942.

Hart und schwer traf uns unerwartet die schmerzliche Nachricht, daß mein inniggeliebter Mann, unser lieber Vater, mein hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Obergefr.

Helmut Geller

am 21. 9. 42 bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.
In tiefem Schmerz: **Lina Geller**, geb. Klemann, **Ruth u. Ingrid, nebst allen Anverwandten.**
Detmold, Bruchstraße 16.
Mit den Angehörigen des tapferen Gefallenen trauern wir um den herben Verlust unseres lieben Mitteilhabers, dessen Pflichttreue und Aufopferung wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden. **Gustav Kruse u. Gefolgschaft.**

Nach Gottes heiligem Willen traf uns plötzlich und unerwartet die noch unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter, unvergeßlicher Mann, der treusorgende, glückliche Vater seiner beiden Söhnchen, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergefreite

Heinrich Schröder

Inh. des E. K. II, des Inf.-Sturmabz. und der Ostmedaille, im 30. Lebensjahre am 9. September 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod in soldatischer Pflichterfüllung erlitten hat, wie auch mein Vater 1915. Ps. 39, 8.
In tiefer Trauer: **Else Schröder**, geb. Köllermeier, **und Kinder Heinz und Helmuth / Witwe Luise Schröder / Witwe Emma Köllermeier** / Gefr. **Willy Schröder**, z. Z. in einer Gen.-Komp. / Stabsfeldw. **Wilhelm Wildhagen und Frau Luise**, geb. Schröder / **Fritz Schröder nebst Braut** / Gefr. **Erich Schröder**, z. Z. in Norwegen / **Frieda Schröder** / Gefr. **Karl Sprenger**, z. Z. im Osten, **und Frau Emma**, geb. Köllermeier / **nebst Anverwandten.**
Heiligenkirchen, Bielefeld,
11. Oktober 1942.

Ein hartes Schicksal zerbrach mir mein Glück. Täglich auf ein frohes Wiedersehen hoffend, erhielten wir die noch unfaßbare Nachricht, daß am 22. September mein innigstgeliebter Mann, meines einzigen Kindes guter Vater, mein guter Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Uffz.

August Drexhage

Inh. des Kriegsteilnehmerkreuzes mit Schwertern 1914/18 und des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern, im Alter von 43 Jahren in Rußland den Heldentod erlitten hat. Die feierliche Beisetzung fand auf dem Kriegerfriedhof in Slonim statt.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Lina Drexhage**, geb. Prante, **und Sohn Erwin / Karoline Prante** als Schwiegermutter / **Minna, Hermann, Rudolf, Willy, Paula, Erna und Albrecht als Geschwister.**
Pivitsheide V. L., Billinghausen,
im Oktober 1942.

Hart und schwer traf uns die noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, der glückliche Vater meines Kindes, mein lieber, herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Oberfeldwebel

Willi Meyer

Inh. des E. K. II und sonstiger Auszeichnungen, am 5. 9. 42, getreu seinem Fahneneid, im Alter von 28 Jahren im Osten gefallen ist.
In tiefem Schmerz: **Lieschen Meyer**, geb. Edler, **und Söhnchen Klaus / Witwe Minna Meyer**, geb. Richtermeier / **Friedrich Meyer und Frau Martha**, geb. Krüger / **Mimmi Meyer und Verlobter / Adolf Edler und Frau Luise**, geb. Frevert / **Ernst Edler und Frau Anne**, geb. Ostmeier.
Lemgo, Brake, Schötmar,
im Oktober 1942.

Nach langer Trennung auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, traf uns heute hart und schwer die noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, Gefreiter

Heinrich Brenker

Inh. des E. K. II und des Inf.-Sturmabzeichens, am 7. 9. bei den harten Kämpfen im Osten im Alter von 23 Jahren den Heldentod fand.
In tiefer Trauer: **Aug. Brenker und Frau Wilhelmine**, geb. Schriegel / Obergefr. **Aug. Brenker**, z. Z. i. Osten, **und Frau Frieda**, geb. Koch, **und Friedchen und Harald** / Obergefr. **Paul Brenker**, z. Z. im Osten, **und Frau Luise**, geb. Korbach / **Werner Brenker / und alle Anverwandten.**
Brakelsiek, den 9. Oktober 1942.

Hart und schwer traf uns von seinem Leutnant und Batterieführer die noch unfaßbare Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, mein lieber Schwager und Onkel, der Kanonier

Heinrich Schafmeister

sein junges Leben im 22. Lebensjahre am 9. 9. im Osten für sein geliebtes Vaterland gab. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.
In tiefer Trauer: **Fritz Schafmeister und Frau Luise**, geb. Branning / Obergefr. **Fritz Schafmeister**, z. Z. im Osten, **und Ernst und Auguste** als Geschwister / Soldat **Heinrich Dümpe**, z. Z. im Osten, **nebst Frau Luise**, geb. Schafmeister / **Nichte Ursula / und Anverwandte.**
Humfeld, Wendlinghausen,
im Oktober 1942.

Wir erhielten von seinem Leutnant die sehr schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, lieber und hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, der Architekt

Heinrich Werpup

Pionier in einem Pion.-Batl., am 8. 9. im Osten im blühenden Alter von 20¾ Jahren gefallen ist. Er gab sein junges Leben für die Zukunft und den Fortbestand des deutschen Volkes. Seine Kameraden haben ihn auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.
In tiefem Schmerz: **Familie Heinrich Werpup und alle Anverwandten.**
Alverdissen, im Oktober 1942.

Statt Karten

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, guter Mann, der liebe, gute Papa meines Kindes, unser treuer, guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefr.

Fritz Heißenberg

am 16. 9. 42 im Alter von 30 Jahren seiner schweren Verletzung in Sowjetrußland erlegen ist.
In unfaßbarem Schmerz: **Grete Heißenberg**, geb. Witte, **u. Töchterchen Ilse / Familie Josef Heißenberg / Familie Gustav Witte.**
Vlotho, den 8. Oktober 1942.
Mit den Angehörigen trauern um einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden **Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Wilhelm Sellmann**, Bonneberg.

Heute mittag 12 Uhr entschlief nach schwerem, kurzem Leiden meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante und meine liebe Freundin

Else Lachnieth

im 27. Lebensjahre.
In tiefer Trauer: **Frau Berta Lachnieth**, geb. Huskotte / **Wilhelm Lachnieth und Frau Anne**, geb. Hahn / **Wilhelm Offer und Frau Hedwig**, geb. Lachnieth / **Friedrich Lachnieth**, z. Z. im Felde / **Erich Lachnieth / August Kater**, z. Z. im Felde.
Fromhausen, den 16. Oktober 1942.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 20. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Friedhof aus statt.
Mit den Angehörigen trauern wir um eine vorbildliche Arbeitskameradin, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Koch u. Solle**, Horn (Lippe).

Unsere liebe, gute Mutter, Witwe

Luise Bentrup

geb. Hollbaum, hat uns heute im Alter von 92 Jahren für immer verlassen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Heinrich Engel.**
Lemgo (Herforder Straße 320), den 16. Oktober 1942.
Die Trauerfeier ist am Montag, dem 19. Oktober, 16 Uhr, in der Krankenhauskapelle. Beerdigung 16½ Uhr.

Sanft und still ging heute für immer von uns in die große Ewigkeit unser geliebter Vater, mein lieber Schwager, der Arzt Sanitätsrat Dr. med.

Emil Hotzen

Y 1862, ⅄ 1942.
In tiefem Herzeleid: **Hanni Blass**, geb. Hotzen / **Utta Diederichs** / Dr. med. **Otto Blass**, Stabsarzt in einer Panzerdivision.
Vlotho a. d. Weser, 6. Oktober 1942.
Die Trauerfeier fand statt am Freitag, dem 9. Oktober 1942, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Burgstr. 12. Anschließend Beisetzung auf dem Friedhof zu Langenholzhausen um 4 Uhr nachmittags.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank. **Familie Gustav Kropp / Familie Richard Kropp.** — Detmold (Bruchstraße 24), Oktober 1942.

Für die so liebevoll erwiesene Teilnahme in Wort und Schrift beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. **Frau Wwe. Henni Heinrich / Familie A. Pilgrim.** — Detmold (Goethestr. 10), im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange unserer unvergeßlichen, lieben Tochter und Schwester Inge Gerbes sprechen wir allen, die uns ihr Mitgefühl zum Ausdruck brachten, innigen Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: **Wilhelm Gerbes und Frau.** — Lage (Düvelsmühle), im Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift beim Heldentode meines lieben Mannes, unseres lieben Sohnes und Schwiegersohnes sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Frau Frida Branding**, geb. Fellensiek / **Familie Branding sen.** / und **Familie Fellensiek.** — Pottenhausen, im Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Witwe Karoline Kespohl**, geb. Meerkötter, **und Kinder.** — Heerserheide, den 9. Oktober 1942.

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders, besonders auch für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Hettling sowie für die anerkennenden Beweise des Betriebsführers und der Gefolgschaft des Kondor-Holzwerkes sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. **Frau Lina Landwehr und Angehörige.** Lemgo, im Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen sage ich herzlichen Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Rosalie Schulte**, geb. Hemesoth. — Bad Meinberg, Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern herzlichen Dank. **Fritz Schlüter und Frau Frieda**, geb. Hammann. — Horn i. L., im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters und die trostreichen Worte des Herrn Vikars sagen wir hierdurch allen unseren tiefempfundenen Dank. **Familie Weikken.** — Bad Meinberg, im Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. **Ernst Niemeier und Angehörige.** — Knetterheide, im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Peter beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes Heinrich danken wir allen herzlich. **Familie Fr. Seutker.** — Bösingfeld, im Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Hundertmark beim Heimgange meines lieben Mannes sagen wir allen herzlichsten Dank. **Frau Henriette Pieper**, geb. Hölscher. — Hohenhausen, im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. **Familie Wilh. Beermann** und **Familie Emil Prante.** — Ehrentrup und Lage, im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die wohltuende große Teilnahme beim Tode meiner lieben Mutter und meines lieben Bruders spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. **Elisabeth Albrecht**, geb. Freiin von Gevekot. — Detmold (Benekenstraße 10), im Oktober 1942.

Geschäftliches

Kreisberufsschule Bad Salzuflen. Alle Schüler und Schülerinnen der landwirtschaftlichen Klassen **haben sich am Freitag, dem 23. Oktober 1942, nachm. 14 Uhr,** zum Unterricht wieder einzufinden, und zwar: die Mädchen in der Oberschule für Mädchen, Luisenstraße, die Jungen in der Oberschule für Jungen, Hermannstraße. **Der Direktor:** I. V. Kniepkamp.

Wegen **Fußbodenreparatur** vom 19. bis einschl. 24. Oktober mit behördlicher Genehmigung geschlossen. **Karl Hartung, Lemgo.**

Lohnfuhren nimmt entgegen **Otto Heß, Detmold,** Johannettental.

Stiefmütterchen, verschied. Sorten, geeignet zur Gräberbepflanzung usw., verkauft **Hermann Höke, Bad Salzuflen,** Freiligrathstraße 23.

Zum Haartrocknen Heißluftdusche oder angewärmte Frottiertücher! Zugluft vermeiden! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Warum gerade Pudding? Man kann auch mal eine süße Suppe als Nachtisch reichen, warm oder kalt — je nach der Jahreszeit. Zwar braucht man etwas mehr Milch, aber nur die Hälfte von dem so knappen Puddingpulver. Aus ½ Päckchen Puddingpulver* mit Vanille-, Himbeer-, Ananasgeschmack, aus ½ Feinkostpuddingpulver oder aus ½ Rote-Grütze-Pulver läßt sich sehr gut eine warme oder kalte süße Suppe kochen. Rezept: ½ Päckchen Puddingpulver mit 4 Eßlöffel von ¾ Liter Flüssigkeit kalt anrühren und den Rest zum Kochen aufsetzen. Nach Gebrauchsanweisung weiterkochen und zum Schluß die doppelte Menge Zucker, als für den Pudding angegeben, hinzufügen. Zwiebackstücke oder Schneeklöße aus Eiaustauschmittel schmecken gut dazu. * Mondamin-Puddingpulver wird auf die Stärkeabschnitte der Nährmittelkarte abgegeben.

Ankauf — Verkauf. Alte Porzellane, Fayencen u. Gläser, Zinn-, Kupfer-, Bronze- u. Messingteile, alte Truhen, Schränke, Schreibschatullen u. Nähtische bis Biedermeier. **Lieschen Schling,** Kunstgegenstände — Altertümer, **Detmold,** Hitlerdamm Nr. 6.

Gebrauchte Personenwagen, 2000 ccm aufwärts, wenig gefahren, sucht gegen sofortige Kasse nach Taxat **„Ahag",** Automobil-Handels-Gesellschaft, **P. Jacobj u. H. vom Lehn, Bremen,** Walsroder Straße 9/15. Ruf 840 91.

Die bestellten Saatkartoffeln, Deutsche Erstlinge anerkannt, **Frühbote anerkannt,** Sieglinde anerkannt, bitte ich von meinem Lager abzuholen. **Heinr. Stücke, Lemgo.** Fernruf 998.

Kastanien kauft jeden Posten **Lehbrink, Bad Salzuflen,** Turmstraße 15.

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Ev.-luth. Gem. 10 Uhr: Gottesdienst, Eichhorst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Lage. Ev.-luth. Gem. 10 Uhr: Superintendent i. R. Peters; 11.15: Kindergottesdienst.
Evang. Gemeinschaft. Detmold: 10; Lage: 15.30; Blomberg: 20 Uhr.

Allen denen, die uns in unserem großen Schmerz beim Heldentode meines über alles geliebten Mannes, meines lieben Vaters, unseres guten, unvergeßlichen zweiten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers ihre Anteilnahme in Wort und Schrift entgegengebracht haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. **Frieda Meier**, geb. Begemann, **nebst Töchterchen / Familie Wilhelm Meier / Familie August Begemann.** — Lemgo, Schwelentrup, Elbing, Oktober 1942.

Zahlreiche Blumen- und Kranzspenden, wohltuende Worte des Trostes und das Bewußtsein, daß ihr ganzes Leben im Dienste für Familie, Führer und Volk stand, haben meinen Schmerz über den Verlust meiner so unerwartet abberufenen Frau gelindert. Ich danke allen herzlichst, die ihrer im Leben und im Sterben in Liebe, Verehrung und Anerkennung gedacht haben. **Johann Degen u. Angehörige.** — Schwalenberg (Lippe), im Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die reichen Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst. Im Namen aller Angehörigen: **August Knaupmeier.** — Bad Salzuflen, den 13. Oktober 1942.

Statt Karten. Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir auf diesem Wege herzlichst. **Hermann Kracht sen. nebst Angehörigen.** — Schötmar, 11. Oktober 1942.

Ich möchte hierdurch all denen, die beim Heimgange meiner lieben Mutter meiner gedachten, für die aufrichtigen, liebevollen Worte und herrlichen Blumenspenden meinen innigsten Dank aussprechen. **Elisabeth-Felicitas Vorrath.** — Detmold, im Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes danke ich auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten. **Frau Frieda Eidam.** — Detmold, im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank. **Frau Elfriede Heßmer und Kinder.** — Detmold, den 18. Oktober 1942.

Mein Lokal bleibt vom 19. Okt. bis einschl. 4. Nov. mit behördl. Genehmigung **geschlossen. Merten, Donoperteich.**

Einige hundert Zentner **Speisekartoffeln** abzugeben. Fernruf: Detmold 3024.

Schlachtgeflügel kauft jed. Posten bei sofortiger Prämienauszahlung **Wildhandlung Kottmann.**

Runkeln, Möhren und **Steckrüben** zu kaufen gesucht. Angeb. an **Dr. August Wolff,** Chem. Fabrik, K.-G., **Bielefeld.**

Zuckerrüben werden bis auf weiteres nicht mehr angenommen. Krautfabr. **Erich Koch, Lage.** (Anlieferungen sind daher zwecklos.)

Bauschüler sucht sofort in Lage behaglich möbl. Zimmer. Ang. an Hptm. **Lenich, München 9,** Von-Epp-Straße 9.

Für Ehepaar suche ich in Bad Salzuflen oder näher. Umgebung **2- bis 6-Zimmer-Wohng.** oder möblierte Wohnung mit Kochgelegenh., Bettwäsche vorhanden. **Adolf Ahlers, Elverdissen.**

Für Etagenhaushalt eine zuverl. **Hausangestellte** gesucht. Oberst **Haun, Bielefeld,** Stapenhorststr. 141. Tel. 4862.

Für Etagenhaushalt in Bielefeld perfekte, selbständige **Hausgehilfin** per sofort ges. Angeb. an **Frau Schneider, Bielefeld,** Detmolder Str. 129.

Wir bitten, Anzeigen-Manuskripte stets deutlich zu schreiben, damit Fehler und Mißverständnisse vermieden werden.

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Mittwoch, 21. Oktober, 19 Uhr: **„Friederike",** Singspiel von Franz Lehár. Vorverkauf ab Dienstag, 20. Oktober.

Bad Salzuflen (Kurhaus). Sonntag: **Letzte Militärkonzerte.** — Wochentags (außer Donnerstag) **Terrassenkonzerte.**

Bad Salzuflen (Theatersaal). Dienstag, den 20. Oktober, 20 Uhr, DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kulturring A, in Verbindung mit dem Bayreuther Bund: **Sonatenabend** mit der Cellistin Sigrid Succo (Berlin). Karten an der Abendkasse.

Theatersaal Bad Salzuflen. Festlicher Abend des Städt. Konservatoriums für Musik, Bad Salzuflen u. Schötmar, anläßlich seines zehnjährigen Bestehens am Montag, dem 19. Oktober, 19 Uhr. Es sprechen: Kreisleiter Wedderwille (Detmold), Bürgermeister Breimann (Bad Salzuflen), Univ.-Prof. Dr. Ernst Bücken (Köln). Es spielen: das Lippische Kammermusiktrio, das Goebel-Streichquartett (Wuppertal). Aus dem Programm: Joh. Brahms: Klaviertrio A-dur (nachgel. Werk), Jos. Haydn: Streichquartett G-dur op. 76, 1. — Karten zu 2 RM. in der Buchhandlg. Maschke, Zigarrenhaus Lehbrink u. an der Abendkasse.

Hansa-Lichtspiele Lemgo. Montag bis Donnerstag. Anfang: Montag, Dienstag u. Donnerstag 20 Uhr, Mittwoch 17 u. 20 Uhr. Wiederaufführung: **„Kongo-Expreß",** ein Ufa-Film mit Willy Birgel, Marianne Hoppe, René Deltgen. — Für Jugendliche zugelassen.

Achtung, Hausfrauen und Töchter! Nicht versäumen! Nur eine Woche! Zuschneideschau. Reste verwerten, Neues aus Altem! Auch für stärkste Figuren nach wundervollen Wiener Modellen Zuschneiden kinderleicht gemacht! Ohne Zuschneidekenntnisse fertigen Sie in wenigen Minuten für Ihre Figur den Wiener Schnitt. Einmaliges Zusehen genügt! Überall begeisterte Aufnahme! **Achtung, merken!** Vorführungen finden statt: Montag, 19. 10., Lage, Hotel Freitag, 16 u. 20 Uhr; Dienstag, 20. 10., Holzhausen b. Lage, Gasthof Quentmeier, 16 u. 20 Uhr; Mittwoch, 21. 10., Sylbach b. Lage, Gasthof Tasche, 16 u. 20 Uhr; Donnerstag, 22. 10., Waddenhausen, Gasthof Bobe, 16 u. 20 Uhr; Freitag, 23. 10., Hagen b. Lage, Gasthof Kahlenberg, 16 u. 20 Uhr. — 1 Stunde Vorf. bringt Lebensvorteile! Unkostenbeitrag 25 Pf. Brille nicht vergessen!

Kirmes in Bad Lippspringe von Sonntag, den 18. Oktober 1942, bis einschl. Dienstag, den 20. Oktober 1942. Karusselle, Schiffschaukeln, Schau- u. Naschbuden sowie Schießhallen auf d. Marktplatz. **Kram- und Viehmarkt** am Dienstag, dem 20. Oktober 1942. Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Geflügel. Viehauftrieb von 8 Uhr ab. Standgeld wird nicht erhoben. Bad Lippspringe, den 13. Oktober 1942. **Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

Bekanntmachungen

Bekanntmachung über die Sonderzuteilung von Mandeln. Es werden in der 43. Zuteilungsperiode nach noch näherer Weisung an die Inhaber der Nährmittelkarten (rosa und blau) und an die in Gemeinschaftsverpflegung befindlichen Bezugsberechtigten (außer Kriegsgefangenen, sowjetischen Arbeitern, Strafanstalten, Irrenanstalten und ähnlichen Einrichtungen) je 75 gr Mandeln zur Ausgabe gelangen. Die Ausgabe muß durch Vorbestellung geregelt werden, und zwar erfolgt diese in der **laufenden 41. Zuteilungsperiode** durch den Abschnitt N 84 der Nährmittelkarten rosa und blau. Die Bezugsberechtigten haben diesen Abschnitt bis spätestens den 21. 10. 1942 bei den Kleinverteilern abzugeben, die die Abgabe durch Stempelaufdruck und den Vermerk „Mandeln" auf der Rückseite der Stammabschnitte bescheinigen. Der Stammabschnitt ist aufzubewahren und bei der demnächstigen Belieferung als Ausweis für die Abgabe der Vorbestellung vorzulegen. Die Kleinverteiler haben die entgegengenommenen Abschnitte aufgeklebt bis zum 26. 10. 1942 bei der zuständigen Markenabrechnungsstelle gegen Bezugscheine A über .... kg Mandeln (je Abschnitt 75 gr) abzurechnen. Die Belieferung der Kleinverteiler erfolgt durch bestimmte Großverteiler, die bis dahin den Kleinverteilern durch die Ernährungsämter mitgeteilt werden. **Detmold / Brake i. L.**, den 16. Okt. 1942. **Die Landräte.** — Ernährungsämter Abt. B. —

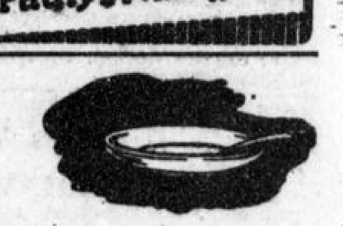
Bekanntmachung. Belieferung von Einheiten der Wehrmacht und anderen Dienststellen mit Speisekartoffeln der Ernte 1942. Auf Grund des Runderlasses Nr. 86/42 des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. 9. 1942 — II — 108 — 14597/42 — (Mitt.Bl. I S. 597) bestimme ich bei Belieferung von Einheiten der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes, der bewaffneten Teile der SS, der kasernierten Polizei, der Gemeinschaftslager sowie der EVM. und MVA. im Einvernehmen mit dem Kartoffelwirtschaftsverband Westfalen folgendes: 1. Wenn die Küche oder das Lager der zu beliefernden Einheit vom Hofe des Erzeugers nicht weiter entfernt ist als sein Verladebahnhof, gelten die Erzeugerfestpreise frei Verladestation gemäß § 1 meiner Anordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen für Speisekartoffeln der Ernte 1942 in Lippe vom 7. 9. 1942 (Staatsanzeiger Nr. 37 vom 9. 9. 42), und zwar in den Monaten September, Oktober, November 1942: für weiße, rote und blaue Sorten 2,95 RM., für gelbe Sorten 3,25 RM.; Dezember 1942: für weiße, rote und blaue Sorten 3,10 RM., für gelbe Sorten 3,40 RM.; Januar, Februar 1943: für weiße, rote und blaue Sorten 3,30 RM., für gelbe Sorten 3,60 RM.; März, April 1943: für weiße, rote und blaue Sorten 3,45 RM., für gelbe Sorten 3,75 RM.; Mai 1943: für weiße, rote und blaue Sorten 3,60 RM., für gelbe Sorten 3,90 RM.; Juni, Juli, August 1943: für weiße, rote und blaue Sorten 3,85 RM., für gelbe Sorten 4,15 RM. 2. Für jede Lieferung, bei der die Küche oder das Lager der zu beliefernden Einheit vom Hofe des Erzeugers weiter entfernt ist als sein Verladebahnhof, können höchstens folgende Aufschläge berechnet werden: a) Bei Entfernungen bis zu 30 km bis 3000 kg 0,60 RM. je 50 kg, bis 4000 kg 0,55 RM. je 50 kg, bis 5000 kg 0,50 RM. je 50 kg, bis 10 000 kg 0,45 RM. je 50 kg, über 10 000 kg 0,40 RM. je 50 kg. b) Bei Entfernungen über 30 km können die vorgenannten Aufschläge um 0,10 RM. je 50 kg erhöht werden. **Detmold**, den 13. Oktober 1942. **Der Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe** (Landesregierung Lippe), Preisbildungsstelle. In Vertretung: **Wedderwille.**


Ein behagliches Eigenheim erhalten Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift 21 kostenlos an.
Eigenheim-Bund Niedersachsen
Bausparkasse, Hannover, Prinzenstr. 6.

Ist Ihr Kind ein Sausewind?
Oft gibt's kleine Verletzungen dabei. Gefahren beugt man vor mit dem blutstillenden hochbakteriziden Schnellverband Hansaplast-elastisch. Seine Q-u-e-r-elastizität hält Wundränder klammerartig zusammen und fördert so den Heilprozeß.

hansaplast hilft heilen!
1070

Die Tabelle sagt's!
Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung der gehaltvollen Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn.
Pauly's Nährspeise


WARUM gerade Pudding?
auch eine süsse Suppe schmeckt als Nachtisch
Lesen Sie in den „Kleinen Anzeigen" dieser Zeitung das Rezept der Mondamin G.m.b.H. Berlin-Charlottenburg

DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL
Besser für Dich — besser für alle!
Kohle, mit der elektrischer Strom meist erzeugt wird, ist lebenswichtig für uns alle und besonders für **verstärkte Rüstung!**
Jeder Stromverbrauch muß also ein Höchstmaß an Licht ergeben. Verlangen Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Doppelwendel, wenn Sie Glühlampen auswechseln müssen!
OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!

Graue Haare beseitigt **ORFA** Haarfarbe
Einfache Anwendung, Wiederhersteller
Fl. 1.74 stark 2.60
Drog. Pöhl, Detmold, Bruchstr. 10

Das Beste ist gerade gut genug
zur Erhaltung der Volksgesundheit. Homöopathische und biologische Arzneimittel Schwabe bauen auf 75jähriger Erfahrung und stetiger Forschung auf.
Dr. Willmar Schwabe Leipzig

Tod, Nottötung dauernde Unbrauchbarkeit
sind die drei Schadensmöglichkeiten, von denen die wertvollen Arbeits- und Zuchttiere ständig bedroht sind. Schützen Sie sich vor den hohen finanziellen Verlusten durch rechtzeitigen Abschluß einer
Tierlebens- bzw. Zuchttier-Jahresversicherung
bei der
Central-Tierversicherungs-Gesellschaft a. G. in Hildesheim
Seit rund 80 Jahren Tierversicherungen aller Art!
Generalagentur: Karl Sieckmann, Lage, Lange Straße 95. Fernruf 568.

Begegnung mit der Tapferkeit der Hitler-Jugend

Jugend in der Feuerprobe — Pflichterfüllung in Stunden höchster Gefahr

Es kann keinen schlagkräftigeren Beweis für die erfolgreiche Jugenderziehungsarbeit der Partei geben, als die Einsatzbereitschaft und die Haltung der Jungen und Mädel in den Notzeiten unseres Volkes. Das ganze deutsche Volk war seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus Zeuge, wie sich das Gesicht unserer Jugend gewandelt hat. Der Begriff „Pimpf" oder „Hitlerjunge" verbindet sich in unserer Vorstellung in selbstverständlicher Weise mit Straffheit und Aufgeschlossenheit, mit Disziplin und Hilfsbereitschaft, mit Mut und Tapferkeit, mit Härte und Entschlossenheit, mit allen jenen Tugenden, die wir von einer Jugend erwarten, die einmal die Zukunft des Reiches gestalten soll.

Als im Verlauf des Krieges fast die gesamte Führerschaft der Hitlerjugend zu den Waffen griff,



Hier sind es Jungen unter Jungen, die sich am Füttern des See-Elefanten im Berliner Zoo erfreuen. (Scherl.)

da brannten auch die jüngeren Kameraden darauf, es ihnen — wenn schon nicht an der Front, so doch in der Heimat — in der Pflichterfüllung gleichzutun. Aber nicht nur der Wille und die jugendliche Begeisterungsfähigkeit sind für solch einen Einsatz entscheidend, sondern die tatsächliche Bewährung im Ernstfall. Diese „Feuerprobe" im wahrsten Sinne des Wortes hat die Hitler-Jugend bestanden. Wenn einunddreißig Hitlerjungen aus luftgefährdeten Gauen mit hohen Auszeichnungen, dem Eisernen Kreuz 2. Klasse oder dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern beliehen werden konnten, mit Ehrenzeichen, die sonst nur Männer von der Front erhalten, so ist das eine hohe Anerkennung für den Geist der gesamten Hitler-Jugend, die bewiesen hat, daß sich das deutsche Volk auch in gefahrvollen Stunden auf seine Jugend verlassen kann.

Es ist kennzeichnend für die Jungen, daß sie — befragt, warum gerade sie die ehrenvolle Auszeichnung erhalten haben — beim Erzählen alles vermeiden, sich selbst in den Vordergrund zu stellen. Ja, es ist ihnen sichtlich unangenehm, daß ihre Pflichterfüllung anderen als eine Heldentat erscheint.

„Wir haben nur unsere Pflicht getan!" meint der Gefolgschaftsführer Karl-Heinz D. Wir — sagte er, und in dieses Wort schließt er all seine Kameraden ein, die sich wie er bei britischen Terrorangriffen auf Wohnviertel bewährt haben, wenn sie auch keine sichtbare Auszeichnung tragen.

„Bei Fliegeralarm sind wir automatisch zur Stelle", berichtete er für sie alle, und während er nun von einem schweren Großangriff erzählt, sehen wir die Jungen zu ihrem HJ.-Heim eilen, von wo sie eingesetzt werden. Brandbomben fallen schon in den ersten Minuten, das Haus gegenüber brennt — Luftminen schlagen in der Nähe ein! Ein Trupp wird zum Löschen, der andere zum Bergen eingeteilt. Mitten unter ihnen ihr Gefolgschaftsführer. Er weiß, daß in dem einen zusammengestürzten Haus sechs Menschen wohnen. Unter seiner Anleitung wird ein Schacht gegraben, die Verschütteten können gerettet werden.

Die ganze Nacht hindurch wird gelöscht und freigeschaufelt, am Morgen geht die Arbeit weiter, bis er zusammenbricht. Rauchvergiftung. Beide Füße haben Brandverletzungen davongetragen — er hat es kaum gemerkt, solange es noch zu helfen und zu retten gab. Vier Wochen hat Karl-Heinz D. im Lazarett gelegen. Noch ist er nicht ganz wieder hergestellt, aber er erzählt freudestrahlend, daß er nun einen Genesungsurlaub in einem Erholungsheim der Hitler-Jugend im Allgäu antritt.

Auch die Kameradinnen vom BDM. erwähnt er in seinen Schilderungen, die am Tage nach dem Angriff für die Verpflegung der Bombengeschädigten gesorgt und die vielen anfallenden Schreibarbeiten, das Ausfüllen von Bezugscheinen und Lebensmittelkarten erledigt hätten.

Ein Angehöriger der Motor-Hitler-Jugend war während des Bombenangriffes auf seine Heimatstadt ständig mit dem Motorrad unterwegs und hielt die Verbindungen zu den verschiedensten Dienststellen aufrecht. Er übernahm immer neue Fahrten, schließlich Transporte von Verwundeten und Evakuierten — 76 Stunden war er, ohne ein Auge zugemacht zu haben, unterwegs: „Wenn man gebraucht wird, gibt es keine Müdigkeit", sagt er.

Als rings um ihn Brandbomben prasselten, stand der 17jährige Mechaniker Helmut K. bei Löscharbeiten auf dem Dach, den schweren Schlauch in der Hand, den noch zwei Männer weiter unten im Haus hielten. Man rief, er sollte in den Luftschutzkeller kommen, aber er schüttelte nur den Kopf, denn es galt, ein Materiallager mit Explosivstoffen zu retten. So lange stand er auf seinem Posten, bis er fühlte, daß der Wasserschlauch immer schwerer wurde und er ihn nur noch allein hielt. Er stürmte herunter, aber das Lager war gerettet.

Diese knappen Beispiele mögen die Tapferkeit und die Entschlossenheit unserer Jungen in den Stunden größter Gefahr bekunden. Hinter den einunddreißig ausgezeichneten Hitlerjungen und Führern aber sehen wir all ihre Kameraden stehen, die jüngsten Pimpfe, die in Angriffsnächten in den Luftschutzkellern nicht mehr zu halten waren und auf eigene Faust zu ihren älteren Kameraden stießen, um mitzuhelfen, wo sie nur gebraucht werden konnten.

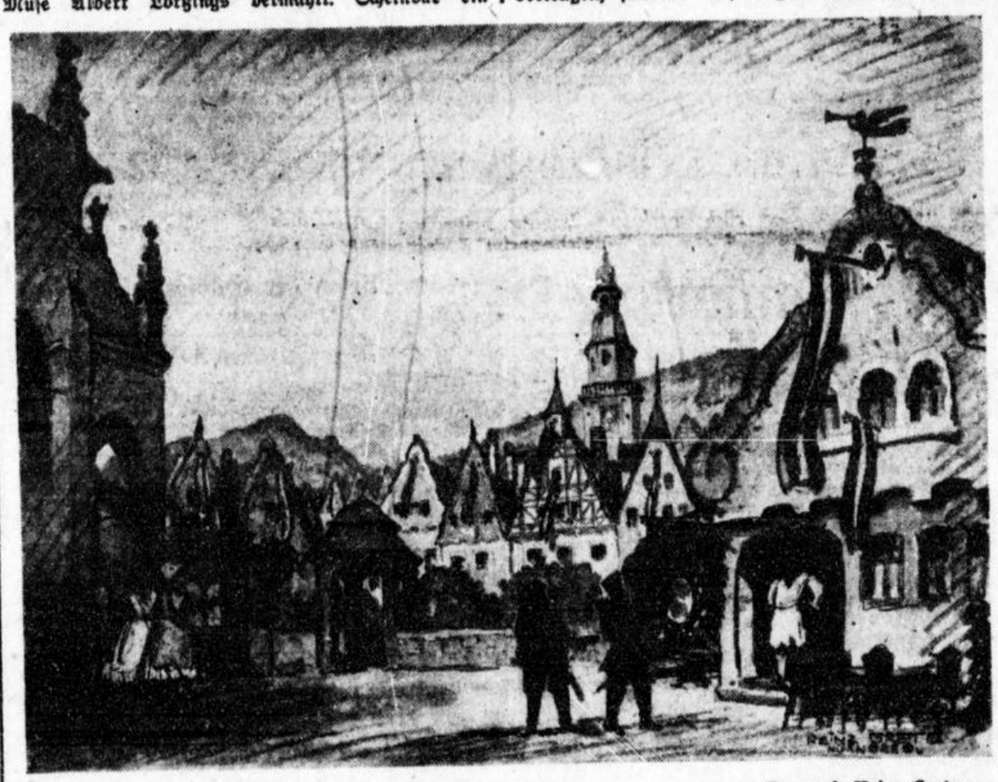
So ist die Bewährungsprobe an die Jugend in der Heimat genau so herangetreten, wie an die älteren, die als Soldaten an der Front stehen und unmittelbar gegen den Feind kämpfen. Die HJ.-Führer im grauen Rock können stolz sein auf die jungen Führer, die an ihre Stelle getreten sind, und auf die Jungen, die vor keiner Gefahr zurückscheuen und selbst das höchste Opfer bringen, ihr junges Leben.

Mit ihnen aber teilt das ganze Volk den berechtigten Stolz auf diese Jugend, die vor der ganzen Welt dokumentiert, daß nicht einmal die Haltung des Jüngsten des Reiches durch Churchills einziges Kampfmittel erschüttert werden kann, sondern im Gegenteil, gerade die Terrorbomben des Reiches Kraft und Willen in allen Deutschen entfachen und stärken. B. N.

Zwei Künder echten deutschen Wesens

Ehrungen für Christian Dietrich Grabbe und Albert Lortzing in Detmold

Die Detmolder Grabbe-Wochen sind bereits zu einem gleichen festumrissenen Kulturbegriff geworden wie die alljährlichen Richard-Wagner-Wochen in der Stadt am Fuße des Hermannsdenkmales. Ihr Kraftquell ist seit dem Jahre 1936, in dem in Detmold mit der ersten deutschen Grabbe-Woche die entscheidende Durchbruchsschlacht für die endliche Anerkennung des so lange unbeachteten und verkannten großen Dramatikers geschlagen wurde, unversiegt, hat neue Adern in die großdeutschen Gaue entsandt und sich in Detmold selbst seit einigen Jahren mit der heiter-unbeschwerten Muse Albert Lortzings vermählt. Scheinbar ein unüberbrückbarer Gegensatz: der grüblerische, mit den höchsten Menschheits- und Geschichtsproblemen ringende, nach den Sternen greifende Christian Dietrich Grabbe und der in seinen Werken ganz dem Diesseitigen zugewandte, Fröhlichkeit und Heiterkeit verschwenderisch verschenkende Schöpfer der deutschen Volksoper, Albert Lortzing. Und doch hat diese Verbindung zwischen beiden ihre tiefe innere Berechtigung; nicht allein um deswillen, weil beide eine Reihe von Jahren zur gleichen Zeit in Detmold wirkten, einander näher kamen, sich entzweiten und wieder vertrugen, sondern auch wegen ihres gleichartigen



Bühnenbild zu „Die beiden Schützen" von Lortzing. — Entwurf: Heinz Grete.

Lebens- und Nachlebensschicksals. Peter Cornelius, der Komponist des geistvoll-köstlichen „Barbier von Bagdad", hat einst über den ihm wesensverwandten Lortzing geschrieben: „Lortzing ist einer von den Musensöhnen, die nicht im Lehnsessel groß geworden sind; aber der Tod streckt die Leute, und mancher, der im Leben eng und gedrückt einherging, braucht einen großen Sarg. Lortzing wächst im Sarge." Ein Wort, das auch auf Christian Dietrich Grabbe paßt. Auch er ist nicht im Lehnsessel groß geworden, auch er mußte im Leben eng und gedrückt einhergehen, auch er ist im Sarge gewachsen. Und so, wie wir heute wieder den unermeßlichen Schatz deutschen Gemütes in Albert Lortzings Opern entdeckt haben und beglückt genießen, so sind wir uns auch der völkischen Kraft im Werke Grabbes bewußt geworden und empfinden ihre Energien in immer stärkerem Maße. Daß sich beide einst im Leben begegneten und nun in dieser schicksalbedingten Gemeinsamkeit ihres an sich so gegensätzlichen Schaffens unseren Herzen und Sinnen wieder nahegerückt werden, das verleiht den Grabbe-Lortzing-Tagen in Detmold eine tiefere Bedeutung.

Was diese Tage in einzelnen an Veranstaltungen für Auge und Ohr brachten, wie sich Künstler des Schauspiels und der Oper, Gelehrte, Musiker, Männer der Partei und des Staates und die deutsche Jugend in den Dienst dieser edlen Aufgabe stellten, bedarf einer besonderen Betrachtung.

Erich Meinhard.

Splitter

Paulus und die englische Kleiderkarte.

Man sagt, die Engländer seien in vielen Dingen so — hm, sagen wir konservativ. Immer stimmt das nicht. Der Domprobst von Bristol in England zum Beispiel ist ein sehr fortschrittlicher Mann und fest entschlossen, die Mängel in der etwas unmodernen Bibel zu restaurieren. Besonders eine Stelle hat es ihm angetan, wo der Apostel Paulus über die Mode plaudert und kategorisch von den Frauen verlangt, daß sie die Kirche nicht unbedeckten Hauptes betreten dürften.

Gut und schön, meint dazu der englische Probst und legt zum Zeichen heftigen Nachdenkens den Zeigefinger an die Nase, — fest steht aber, daß meine Kathedrale immer leerer wird. Und alles wegen der Kleiderkarte! — Denn die Frauen laufen zur Schonung ihres einzigen Hutmodells meist barhäuptig herum und deshalb an der pröpstlichen Kathedrale — vorbei!

Viele grundsätzliche geistliche Erwägungen folgten über die Zusammenhänge zwischen Apostel Paulus, der Kleiderkarte und den weiblichen Hüten mit dem erfreulichen Ergebnis, daß man übereinkam, unter modernen Verhältnissen die Worte des Apostels nicht mehr wörtlich auszulegen. Praktisch ist die Paulus'sche Anordnung ja schon längst überholt, denn wer wird noch die kleinen, dropsähnlichen Gebilde auf den Köpfen der frommen Ladies „Kopfbedeckung" nennen wollen?

*

Die „Eule von Amerika"

Eleanor, die angeblich bessere Hälfte des amerikanischen Präsidenten, möchte nach London fahren. Das geht daraus hervor, daß sie einige Leibjournalisten zu sich bestellte, die sie zu fragen hatten, ob es richtig wäre, daß sie Reiseabsichten in ihrem Busen trage. Die Frau Präsidenten erwiderte nun mit einem Augenzwinkern zu Churchill, sie würde ja herzlich gerne hinüberfahren, wenn sie nur wüßte, in welcher Weise sie sich dort nützlich machen könnte.

Ob die Herrschaften in London diesen koketten Wink verstanden haben, oder ob sie der Meinung sind, sie hätten selbst scheu genug Eulen im Lande — ein boshafter Ehrenname für die „Hexe vom Weißen Haus" in amerikanischen Klubs — wissen wir nicht. Daß sie sich aber „nützlich machen" könnte, daran besteht wohl keinerlei Zweifel. Und wenn es nur wäre, um den alten Sünder Winston zu trösten, dessen wachsende Sorgen das Mitleid der Vettern jenseits des großen Teiches verdienen. Vielleicht könnte Churchills brummigem Schädel eine amerikanische Spalttablette (Marke „Lise") helfen. Also nur keinen falschen Kummer! Ist Winston auch noch immer nebenberuflich als Amateurstratege tätig, so wird er im Zeichen des alliierten Kontubinates doch noch Zeit finden, sein Kriegsschwert einmal für Augenblicke in die Scheide zu stecken.

Sollte aber alles schiefgehen, so könnte sich Eleanor immer noch als bekannter „amerikanischer Lautsprecher" ihre Reisekosten verdienen. Die Klappe geht in Ordnung.

Der Befehl

Von Wolfgang Jünemann.

Was dir immer aufgetragen,
Sei dir stets Befehl.
Das entschlossne, stolze Wagen
Schlug noch niemals fehl.

Nicht nach Gründen viel zu fragen,
Ist Soldatenart.
Auftrag, — sonst ist nichts zu sagen.
Tat ist hart!

HERMANN WEICK

Mario tanzt in den Tod

41

Er konnte es nun kaum mehr erwarten, heimzukommen, um mit der Arbeit zu beginnen. Er rief ein Auto an und fuhr die letzte Strecke des Weges bis zu seiner Wohnung. Fiebernd vor Erregung und Ungeduld saß er im Wagen.

Nun hielt das Auto vor seinem Hause.

Strobel eilte die Treppe hinauf, er schloß die Korridortüre auf, alles in ihm drängte zur Arbeit, keine Minute durfte er verlieren . . . er öffnete die Türe zum Musikzimmer . . .

Da blieb er, wie zu Stein erstarrt, stehen.

Elisabeth saß in dem Zimmer, ihr gegenüber zwei Herren. Den einen von ihnen kannte er.

Tödliches Schweigen herrschte mehrere Sekunden lang.

Dann erhob sich Kriminalrat Bertram. Er trat auf Strobel zu.

„Herr Strobel, ich verhafte Sie unter dem dringenden Verdacht, den Tänzer Mario ermordet zu haben!"

Elisabeth Strobel schrie auf. Mit weiten, entsetzten Augen sah sie ihren Mann an.

Georg Strobel schien langsam aus der Erstarrung, in der er sich befand, zu erwachen. In sein fahles Gesicht trat ein dünnes Lächeln.

„Ich wäre ohnehin bald zu Ihnen gekommen, Herr Kriminalrat", sprach er ruhig. „Ich wollte vorher meine Oper, die ich komponiere, fertig machen; Sie sind mir aber zuvorgekommen."

Er sah vor sich nieder; die Worte, die er jetzt sprechen wollte, schienen sich nicht von ihm lösen zu können. Endlich entrang es sich ihm:

„Ja, ich habe Mario getötet . . ."

Wieder lange, beklemmende Stille.

Noch immer steht Georg Strobel, die schlanke Gestalt mit dem leidzerfurchten Musikerkopf vornübergebeugt, bei der Türe.

Nun machte er einige Schritte auf Kriminalrat Bertram zu.

„Wir wollen gehen", spricht er tonlos. „Ich will nur noch meinen Mantel holen."

Er schreitet auf das Nebenzimmer zu; da Bertram eine Bewegung macht, als ob er ihm folgen wolle, dreht Strobel sich um.

„Sie brauchen nicht zu fürchten, daß ich einen Fluchtversuch mache, Herr Kriminalrat", sagt er und verschwindet im Nebenraume.

Die drei, die zurückbleiben, verharren stumm; einer meidet die Blicke des anderen.

Nach wenigen Minuten kehrt Strobel in das Zimmer zurück.

„Nun bin ich soweit . . ."

Mit einem wilden, verzweifelten Aufschrei sprang plötzlich Elisabeth Strobel auf ihren Mann zu. Ich bin an allem schuld! gellte es in ihr. Ich habe Georg dahin getrieben, wo er jetzt ist!

Sie umklammerte ihn, als wolle sie ihn von dem schweren Gang, den er angetreten hatte, zurückreißen; sie wollte sprechen, sich aller Schuld bezichtigen — aber kein Wort kam über ihre Lippen. Strobel wußte um ihre Not. Er nahm die Jammernde in seine Arme, zart strich er ihr über die blonden Haare. So nahm er Abschied von der Frau, die Glück und Verderben für ihn gewesen war, und die er jetzt, in dieser Stunde ewiger Trennung, heißer liebte als je.

„Ich habe es damals tun müssen, Elisabeth . . .", sprach er mit umflorter Stimme, „weil ich dich so sehr geliebt habe . . . Mario hätte nicht . . . in dein und mein Leben treten dürfen . . . dann wäre alles anders gekommen."

*

Noch am gleichen Abend wurde Georg Strobel dem Untersuchungsrichter Dr. Hanau vorgeführt; Kriminalrat Bertram wohnte der Vernehmung bei. Hanau, der sich von der ersten Ueberraschung über die ungeahnte Wendung, die in diesem an Rätseln und Zwischenfällen überreichen Mordfall eingetreten war, einigermaßen erholt hatte, sagte im Verlaufe des Verhörs zu Georg Strobel, der ihm gegenübersaß:

„Sie ahnten anfangs nichts von den Beziehungen Ihrer Frau zu Mario?"

Strobel schüttelte hastig den Kopf.

„Wie hätte mir ein solcher Gedanke kommen können! Ich hätte, wenn ein anderer einen derartigen Verdacht mir gegenüber geäußert hätte, ihn verlacht! . . . Nicht das leiseste Anzeichen sprach ja dafür, daß zwischen meiner Frau und Mario irgendwelches heimliche Einverständnis bestand! Mario war, wenn er uns besuchte, zu meiner Frau freundlich, aber nicht mehr! Auch sie behandelte ihn nicht anders als einen oberflächlichen Bekannten. Als Mario sich dann von uns zurückzog und nur noch selten zu uns nach Hause kam, vermutete ich alle möglichen Gründe für dieses Verhalten — nur nicht, daß es geschah, um mich in meiner Ahnungslosigkeit noch zu bestärken!"

Strobel schwieg. In seinen verfallenen Zügen arbeitete es.

„Und wie kamen Sie hinter das Geheimnis?" fragte der Untersuchungsrichter.

„Durch einen Zufall . . .", antwortete Strobel. „Ich hatte bei einem Agenten in der Friedrichstraße zu tun. Vom Autobus aus, mit dem ich heimfuhr, sah ich in der Potsdamer Straße meine Frau! Ich gab ihr Zeichen, sie bemerkte mich aber nicht. An der nächsten Haltestelle stieg ich aus und folgte meiner Frau, so rasch ich konnte. Von weitem sah ich, daß sie in eine Seitenstraße einbog, ich eilte ihr nach, schon war ich in ihrer Nähe, gerade wollte ich sie rufen . . . da verschwand sie in einem Hause. Als ich näher kam, bemerkte ich zu meiner maßlosen Ueberraschung, daß es ein Hotel war.

Was tat meine Frau hier?

Um diese Stunde? . . .

Wartend ging ich vor dem Hotel hin und her. Plötzlich gewahrte ich in der Ferne Mario, der die Straße daher kam. Im ersten Augenblick wollte ich auf ihn zugehen — aber meine Füße waren mit einem Male wie an den Boden geschmiedet. Ich starrte Mario entgegen . . dann trat ich, in einem unerklärlichen Zwange, in den nächsten Hausflur.

Von hier aus beobachtete ich Mario. Nun war er an dem Hotel angelangt. Er wird vorübergehen! Er muß vorübergehen! dachte ich in einer wilden, verzweifelten Angst, die mich angefallen hatte. Aber Mario verschwand ebenfalls in dem Hoteleingang.

Ich konnte anfangs keinen klaren Gedanken fassen. Dann reckte sich jäh ein Verdacht vor mir auf . . . ein Verdacht, so ungeheuerlich, daß ich ihn nicht zu Ende zu denken wagte. Ich wollte in das Haus eilen, ich wollte mich davon überzeugen, daß meine Gedanken Irrsinn waren, Ausgeburt meiner erregten Phantasie — dann blieb ich doch draußen stehen und wartete.

Wie lange ich gewartet hatte, hätte ich nachher nicht sagen können. Endlich erschien meine Frau in Gesellschaft Marios; von meinem Versteck aus sah ich ihre lächelnden Gesichter . . . Mario hatte seinen Arm unter ihren geschoben . . . eng aneinander gelehnt gingen sie die Straße hin . . ."

Strobels Gesicht verhärtete sich. Seine Fäuste waren geballt.

„Von jener Stunde an bewachte ich meine Frau Tag und Nacht. Ich sah die Veränderung, die mit ihr vergangen war, ich sah das Leuchten in ihren Zügen, das sie hatte, wenn sie sich unbeobachtet wähnte . . . Ich folgte ihr auf Schritt und Tritt. Bei jedem Zusammentreffen, das sie mit Mario hatte, war ich in der Nähe. Einmal sah ich sie vom Restaurant des Hotels aus, wo ich, hinter einer Zeitung verborgen saß, die Treppe vom ersten Stock herunterkommen. Da wußte ich genug! . . In jenem Augenblick wußte ich auch, daß Mario sterben muß!"

Strobel erhob sich schwerfällig.

Er ging einige Male in dem Zimmer hin und her, als könne er so den Aufruhr in seinem Innern am ehesten dämpfen.

Nach einer Weile nahm er wieder Platz.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Goethe-Medaille für Hugo Thimig. Der Führer hat dem Hofschauspieler i. R. Hugo Thimig in Wien aus Anlaß seines 70jährigen Bühnenjubiläums in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Theaterleben die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wien erhält eine neue Bühne. Wie aus den kulturellen Planungen Reichsleiter Baldur von Schirachs immer wieder hervorgeht, betrachtet er als eine seiner vornehmsten Aufgaben, die künstlerische Aktivität Wiens auf eine breitere Grundlage zu stellen. Trotz aller Schwierigkeiten wird daher im Laufe dieser Spielzeit das Renaissancetheater wiedereröffnet werden. Als erstes Stück gelangt „Die Nacht in Siebenbürgen" von N. Asztalos und Friedrich Schreyvogel zur Aufführung.

Richard v. Schaukal gestorben. In Wien ist nach monatelangem Siechtum der Dichter Richard von Schaukal im Alter von 68 Jahren gestorben.

„Braut in Haaren“ / Von Hans Friedrich Blunck

Der See bläst mir seinen kühlen Wind nach, und die Bleßhühner rufen mir, während ich durch die Schilfwege zum Dorf streife, ihre kleinen ungeduldigen Schreie zu. Sie haben die ziependen Jungen gegen viele Feinde zu verteidigen, gegen den Hecht vom Seegrund, gegen die Schildkröte, die zuweilen vom Moor herüberkommt, und gegen die Raubvögel aus der Höhe. Auch ich bin nicht ihr Freund. Ein unduldsamer Schlingel, ein unfreundliches Tier ist dies Wildhuhn, die prächtig gefärbten Enten beißt es mir vom See, und sogar den Haubentaucher, der in der Balzzeit wohl der bunteste und schönste all unserer heimischen Vögel ist, nimmt diese kleine schwarze Henne an. Sie weiß auch, daß ich sie nicht mag, und ziept ungeduldig hinter mir her: „Eil dich doch, mein Mann will mit den Kindern ausgehen.“

Bei den Bleßhühnern haben sich Hahn und Henne in die Erziehung geteilt; Mutter führt die Kinder über den schirmenden Schilfrand hinaus, um sie tauchen zu lehren, und Vater durchspäht währenddessen das Rohr nach Feinden; kein anderer Vogel darf in der Nähe sein, er beißt und treibt alles auf.

Nun ja, ich will eure Gesellschaft auch gar nicht! Aber ich bin dennoch froh, daß ich bald danach sehe, mit welcher Freundlichkeit, unter sorgend leisem Ziepen, die kleinen Küchlein aus dem Rohr ihren Abendausgang tun. Ach, alle Mütterlichkeit beglückt; immer denkt man an die Süße des Schutzgefühls, das man als Kind bei den Eltern empfand. Mitunter, wenn man sich im Traum in Not befindet, kommt ein helfender Riese, der Vaters Züge trägt. Oder wenn man im Schlaf einsam eine weite, dunkelnde Ebene durchwandert, nicht wissend, woher noch wohin man eilt, leuchtet wie ein heller Schein das Lächeln der Mutter, das irgendwo zu tröstender Wirklichkeit wird.

Noch einmal, bei der ersten Kate am Weg, verhält mein Schritt, das Auge folgt der flüggen Schar; der Schrei des Bleßhuhns klingt zart und weich, während es glückt und lockt und die Kinder kleine Rufe von Freund und Feind, Laute der Freude und des Warnens lehrt.

Kaum kommt man weiter. Denn auch das Abendgewölk, das in unruhig dunklen Wogen von West überm See aufschlägt, ist schön, und der Duft am Weg hält gefangen. Alle Kätner des Dorfes haben ihren Blumengarten, der mit Löwenmaul und Goldlack und schon verblühten Tulpen gefüllt ist. Der Hauslauch oben im Strohdach ist ebenso nötig wie die „Brennende Liebe“ vorm Fenster. Wir tragen ja mit den Namen der Blumen immer zugleich das Gleichnis und die Sehnsucht nach frohem Geschick und Schelmerei in unseren Garten. So rot und farbenwild die Blüten sind, ohne ihren Namen wäre die „Brennende Liebe“ doch nur halb so schön. Wie haben wir als Kinder gelauscht, wenn Mutter vom Rittersporn pflückte und dazu flink eine Geschichte erzählte, die sie eben erst erdacht hatte. Oder wenn sie „Pferdchen und Wagen“ oder „Eisenhut“ zeigte — ich sehe sie alle wieder in dem duftenden Gärtchen, das mich noch bleiben heißt. Schade, daß die Märchennamen der Blumen noch nicht gesammelt sind, und daß die Kinder heute langweilige Ausdrücke der Wissenschaft und der lateinischen Gärtner lernen, die ihnen nichts sagen. Haben wir Menschen, die wir so viel erfinden und bauen, nicht mehr die Kraft, die neuen Blumen, die zu uns kommen, mit kleinen Wundernamen zu benennen und zu umdichten? Ach, was nützen die größten Maschinen, wenn wir kein rechtes Gleichnis für neue Farben und Stauden finden, die in unsern Gärten aufspringen.

Auch die „Jungfrau im Grünen“ sehe ich jetzt; ihre blauen Augen leuchten so schelmisch, als wartete sie heimlich auf einen Burschen zum Stelldichein; halb verborgen hat sie sich, damit nur einer, der sie sucht, und nicht jeder am Weg ihrer gewahr wird, und steht gerade hinter der „Amerikanerin“, das ist die üppige fremde Blume, die unsere Kätner, so sagen sie mir, aus dem Samen zogen.

Der Name ist gut und wirkt doch ein wenig langweilig. Auch ist mir, als hätte ich diese Blume längst gekannt und verloren, ehe ich sie hier im Garten des Holzschuhmachers wiederfand. Die mattroten, allzu offenen Blüten, die dünnen grünen Blätter, die eigentlich nur ein Gewirr von Haaren scheinen, sind mir schon früher begegnet. Da plötzlich, während ich zurückzudenken suche, fällt mir ein lehrendes Lächeln meiner Mutter ein, ein wenig wehrend, weil ich weiter fragen könnte. Das ist nicht die „Amerikanerin“, das ist doch die „Braut in Haaren“, kommt es mir in den Sinn — oder irre ich mich? Aber jetzt glaube ich mich wirklich zu erinnern und begreife heute, nach langer, langer Zeit, auf einmal auch den doppelten Sinn des Blumennamens und das befangene Spiel in den Augen der Mutter.

„Braut in Haaren“, ach, das ist die Braut, die ohne Kranz getraut wird; es ist das üppige, das seiner Liebe allzu offene Jüngferlein. Wirklich, sieht die Blume in ihrem wilden Haarschmuck nicht danach aus? Jetzt muß auch ich lächeln; ein rechter Name ist's, ein guter Rechtname. Nach dreißig oder vierzig Jahren — heute verstehe ich auf einmal seine Bedeutung und verstehe spät, sehr spät, das ängstlich schalkhafte Lächeln, mit dem die Mutter einstmals die Frage einhielt. Ach, daß ihr großer Junge doch eine andere fände, ach, daß sie's ihm nie zu erklären brauchte, was die Jungfer ohne Kranz, die „Braut in Haaren“ war.

Ich weiß nicht mehr, wie lange ich über den Namen sinnen mußte; ich weiß nur, daß ich heute, vor des Holzmachers Garten, die Antwort auf eine vergessene Frage meiner Jugend fand. Und ich nickte einem Schatten zu, ich freue mich an der überreich blühenden „Braut in Haaren“, ich freue mich der feinen Schelmerei im Bild des Namens und lächle erstaunt über mein spätes Verstehen, lächle, daß ich in einer verlorenen und wiedergewonnenen Blume meiner Mutter Sorge nach vierzig Jahren verstand.

Der Zwischenfall in der Oper

Anekdote von Erich Limmert

Den Fürsten Lichnowsky, seinen Lieblingsschüler, hat Mozart gelegentlich im Scherz seinen Scholaren im Galanteriespiel und Generalbaß tituliert. Von ihm wurde der Musikus eines Tages eingeladen, im Wagen eine Kunstreise durch die deutschen Lande mitzumachen. Der Komponiteur und sein fürstlicher Gönner waren viele Wochen unterwegs, als sie eines Abends in Berlin ankamen. Lichnowsky hatte Eile in wichtigen Geschäften. Mozart genoß in beschaulicher Zügen die flüchtige Stunde dieser ersehnten Ankunft. Eigentlich wollte er das Haus des Hornisten Türschmidt — den er von Paris her kannte — ausfindig machen. Aber da er kaum aus dem Wagen gestiegen war, fragte er aus einer plötzlichen Laune heraus einen Vorübergehenden: „Gibt's diesen Abend nichts von Musik hier?“ — „Die Oper hat eben begonnen“, antwortete der. — „Was wird denn gegeben?“ — „Das Stück eines Komponisteurs aus Wien, die ‚Entführung‘.“ — Lachend rief Mozart aus: „Charmant!“ Der Weg zum Gendarmenmarkt war rasch gefunden, und schon huschte der kleine unscheinbare Mann freudig erregt dem Nationaltheater zu.

Mozart vergaß den unfestlichen Reiserock, die Müdigkeit und den hungrigen Magen von der weiten Fahrt, vergaß den lieben Bekannten, der mit seiner Gastlichkeit auf ihn wartete. Als er das Parkett des Theaters betrat — unbemerkt und bescheiden auf leisen Füßen — da stieg gerade die „große Nummer, wo der korpulente Osmin sein derbdreistes Spiel treibt. Mozart freute sich am urkomischen Schimmern der tiefen Töne des Bassisten. Am meisten aber entzückte ihn das verführerische Blondchen, das den Alten so listig zum Narren hält. In das Glanzstück der Constanze hatte er mehr Virtuosität hineingelegt, als dieses lispelnde und seufzende Mädchen da oben zu geben vermochte. Sie konnte es nicht entfernt aufnehmen mit der Mademoiselle in Wien, für deren „geläufige Gurgel“ er diese Martern-Arie geschrieben hatte.

Das Orchester gab sich redlich Mühe, Mozarts „türkische“ Musik zu bewältigen. Er wollte ja durch den lauten Klang der Trompeten und Pauken, Flöten und Klarinetten, Bassetthörner und Streicher erreichen, daß man nicht einschlief und sollte man auch eine ganze Nacht nicht geschlafen haben . . .

Aber da hatte er gar nicht bemerkt, daß er über dem heimlichen Genörgel bis in die vordersten Reihen geraten war. Schon drehten sich etliche Zuhörer nach ihm um, da er bald leise, bald lauter die Einsätze der Instrumente mitsummte und gelegentlich sogar mit dem Belmonte — diesem ängstlich-feurigen Jüngling — in einen unlauteren Wettbewerb trat. Nun stand der heftig gestikulierende Mozart wahrhaftig schon ganz vorne am Orchester. Sein unmodischer Reiserock fiel in dem festlichen Leuchten des Theaters nicht wenig aus dem Rahmen.

Da hebt Pedrillo mit seiner großen Arie „Auf zum Kampfe“ an. Die zweiten Geigen geraten durch das verzwickte Modulieren der Töne in arge Bedrängnis. Mozart steht dabei wie der Hase im Pfeffer, kann nicht mehr an sich halten und brüllt ins Orchester: „Verfluchte Kerle, wollt ihr richtig greifen!“

Die Musiker springen von ihren Instrumenten auf, die Zuhörer murren empört durcheinander. Zum Glück erkennen einige Spieler den unerwarteten Gast. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich das Ereignis durchs ganze Theater: Mozart ist da!

Am meisten bestürzt sind die Sängerinnen auf der Bühne. Der Kapellmeister tritt zu Mozart heran und teilt ihm mit, daß Mademoiselle Baranius — das Blondchen — sich weigere weiterzusingen. Gerührt und peinlich berührt zugleich eilt er hinter die Bühne und läßt sich der berühmten Primadonna vorstellen. Er redet leidenschaftlich auf sie ein, sie möge Vernunft annehmen, da sie doch so herrlich gesungen, wie er es daheim in Wien noch nie gehört habe. Das liebliche Blondchen richtete den durchdringenden Blick ihres kecken Auges auf ihn, als er sie so flehentlich um Erhörung bat. Ihr Mund verzog sich zu einem unbeschreiblichen Lächeln, als der Musikus ganz nahe an sie herantrat, ihr die Hand küßte und ihr zuflüsterte, er werde sie besuchen, wenn sie es wolle, mit ihr alle Arien studieren und sie mit nach Wien nehmen, damit sie auch vor dem Kaiser ihre wundervolle Kunst zeigen könne.

Mademoiselle Baranius schien bei diesem liebevollen Zureden die Sicherheit langsam wieder zurückzugewinnen. Sie erwiderte — und ihre Worte klangen so verführerisch wie ihr Gesang —, die wahren Tiefen des herrlichen Meisterwerks würden sich für sie erst dann auftun, wenn sie, — wie versprochen — wirklich das Glück hätte, bei dem himmlischen Meister der Töne selbst die Koloraturen zu lernen . . .

Da war schnell alles wieder gut, die Vorstellung geretiet, die Primadonna mit List wieder zur Vernunft gebracht. Der gute Hornist Türschmidt aber, der Mozart beherbergte, soll zu guter Letzt seine liebe Not gehabt haben, den Meister der „Entführung“ aus dem Banne der gefährlichen Mademoiselle zu befreien.

Rätselecke

Kreuzworträtsel:



Waagerecht: 1. Ehemaliges deutsches Fürstentum, 4. indianische Kriegstrophäe, 8. päpstlicher Palast, 9. Fisch, 11. Stadt im Baltikum, 13. Gedankentätigkeit im Schlaf, 15. Grasfläche, 16. Spielkarte, 17. französischer Revolutionsheld, 19. großes fließendes Gewässer, 22. Verzeichnis, 24. geistliche Kopfbedeckung, 26. Büroartikel, 27. Führungsfurche bei Maschinen, 28. Landschaft in Nordfrankreich, 29. Fluß in Frankreich, 30. Körperteil.

Senkrecht: 1. Krem, 2. weiblicher Vorname, 3. Wüstensturm, 5. Gewicht für Edelsteine, 6. Gewürz für Backwerk, 7. Zeltüberdachung, 10. Gift, 12. deutscher Dichter, 14. Fußbodenbekleidung, 15. Stadt im Generalgouvernement, 18. Weckruf, 19. Himmelskörper, 20. altdeutsches Wort für Liebe, 21. Nährungsmittel, 23. Augenkrankheit, 25. Eingang.

Silbenrätsel:

Aus den Silben: ab — bel — boot — chen — dorff — ei — ger — gi — ha — ko — ment — ne — ne — oh — pa — re — ren — ren — ri — säu — schied — schüt — si — sturm — teig — tro — wa — wei — sind 12 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden:

1. Kriegsfahrzeug, 2. Lebensmittel, 3. Wagnis, 4. soldatisches Bekleidungsstück, 5. Marinefahrzeug, 6. Tiergruppe, 7. Geschoß, 8. Urlaubsende, 9. militärische Einheit, 10. Freiheitsdichter, 11. Tarnungsmittel, 12. Südseeinsel.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ergeben eine zeitgemäße Mahnung.

Auflösungen aus voriger Ausgabe

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Ar, 3. Paste, 6. Hel, 8. Saba, 10. Ambra, 12. Arsen, 14. Banjo, 16. Abasi, 17. Pensa, 18. Uebel, 20. Faun, 22. Lee, 24. Atout, 26. Puter, 27. Irr, 28. Hela, 30. Anion, 32. Neapel, 34. Arara, 36. Datum, 37. Ondra, 38. Tabor, 39. Eins, 40. Nie, 41. Osten, 42. da. — Senkrecht: 1. As, 2. Raab, 3. Passe, 4. San, 5. Ebbe, 6. Hansa, 7. Leo, 9. Braue, 11. Ranft, 13. Eibau, 15. Jauer, 16. Allah, 17. Ploen, 19. Ettal, 21. Narwa, 23. Elena, 25. Urian, 26. Papua, 27. Inari, 29. Lette, 31. Orden, 33. Ambo, 35. Rand, 36. Din, 37. Ort.



„Warum ist denn deine Frau so furchtbar eifersüchtig auf deine Bürodame?“

„Das ist ganz erklärlich, sie ist ja selbst früher bei mir im Büro gewesen!“

Tamario / Sagen vom Riesen der Südsee

Von Willi Auffermann

Vor langer Zeit lebte auf der Insel Hawai ein Fischer namens Tamario. Er war von riesiger Gestalt, und sein Kopf reichte bis an das Firmament des Himmels.

Einst wollte ein räuberischer Stamm die Insel überfallen, da sahen sie an der Küste einen Mann, der bis an die Schultern im Wasser stand und friedlich fischte.

„Das Meer ist seicht“, sagten die Räuber, „laßt uns hier an Land gehen!“ Und sie trafen Anstalten, aus ihren Piroguen zu springen.

„Steigt nicht aus!“ rief ihnen der Fischer warnend zu. „Vor sechs Stunden habe ich mein Netz ausgeworfen, und es hat noch nicht den Grund erreicht.“

Da erbannten die Räuber voll Schreck Tamario, den Riesen. Entsetzt drehten sie ihre Piroguen und ruderten zurück ins offene Meer.

*

Eines Tages kam ein altes Weib zu Tamario und bat ihn um einen Fisch.

„Ich habe diese Nacht nichts gefangen“, gab Tamario zur Antwort, „ich kann dir nur Früchte geben. Oder willst du sonst etwas.“

„Was du erübrigst“ sagte das Weib. „Ich bin alt und habe keinen Gefährten mehr, der mir beisteht.“ Und sie musterte mit Erstaunen die Größe und Kraft des Fischers.

„Vielleicht hast du einen alten Hut, den du nicht mehr brauchst.“

„Einen alten Hut?“ fragte der Fischer erstaunt. „Wozu sollte er dir noch dienen?“

„Meine Hütte ist baufällig“, gab das Weib zur Antwort. „Wenn ich in deinem Hut wohne, brauche ich nicht mehr die Unbill der Regenzeit zu fürchten.“

*

Die Hawaier hatten den König von Tahiti beleidigt, der ihnen zur Strafe die Sonne entzog. Erschrocken über die Finsternis und Kälte, die ihre Insel bedrohten, riefen die Hawaier den Fischer Tamario herbei und baten ihn, sich nach Tahiti zu begeben, zum Herrn der Sonne.

Tamario zieh sich die Fußsohlen mit Oel, schritt von Insel zu Insel quer durch die Südsee und suchte den König von Tahiti auf. Er bewirkte bei ihm, daß die Sonne den Hawaiern zurückgegeben wurde.

Um aber für die Zukunft einem ähnlichen Unglück vorzubeugen, befestigte er das Gestirn mitten am Himmel über Hawai Seither herrschen Freude und ewiger Frühling. In den Zweigen des Pisangbaumes reifen goldene Früchte, und schäumende Blüten schmücken die glückliche Insel.

*

Viele große Taten vollbrachte der Fischer für sein Volk. Als aber die Last des Alters seine Schultern beugte, sehnte er sich nach Ruhe. Da schenkte ihm Göttin Pele, die Mutter Hawais, als Belohnung den erloschenen Krater des großen Vulkans Kivo Ea. Hier schläft seit vielen hundert Jahren Tamario in der warmen Asche.

Ein neugieriger Fürst wollte wissen, ob die Kraft des alten Giganten gebrochen sei, und versprach einem jungen Fischer eine hohe Belohnung, wenn er es wagen wolle, in den Krater hinabzusteigen und dem schlummernden Riesen einen Besuch abzustatten.

Der junge Fischer gab der Versuchung nach.

Bei dem Geräusch der Schritte erwachte Tamario und erhob sich halb von seinem Lager. Ohne die Augen zu öffnen, bat er um die Hand des Besuchers.

Der Fischer reichte ihm einen großen Stein.

Tamario griff danach und drückte ihn. Als er losließ, war der Eindruck seiner Finger zu sehen.

„Es freut mich“, sagte er, in der Meinung, die Faust des Besuchers gehalten und dessen Kraft erprobt zu haben, „daß ich starke Nachkommen habe.“ Und fiel wieder in tiefen Schlaf.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Zur Büchersammlung der NSDAP.

Das geliebte Buch / Erzählung von Alfred Hein

Endlich Feierabend. „Lies vor, Hans!“ hat Herta, seine Frau, „ich muß noch den Knopf an deinem Rock annähen und dann — das große Loch im Strumpf gähnt mich auch schon seit Tagen an. Ach, du hast ja längst nach dem Buch gegriffen. Nach unserem Buch, wie ich sehe. Weißt du noch, wie ich's dir schenkte; vor zwanzig Jahren?“ Frau Herta sah einen Augenblick von ihrem Nähtisch auf und nach dem gemütlichen Großvaterstuhl am Fenster, wo ihr Mann saß und die Pfeife rauchte.

„Ach, was waren wir damals erschreckend jung, alle beide! Wir schwebten wirklich auf Flügeln der Liebe — und brauchten eigentlich kein Buch, das so hieß. Erst später — und besonders jetzt in der Kriegszeit, wo man weniger von einander hat, da griffen wir immer öfter nach dem alten lieben Buch, in blutrotes Leinen gebunden und mit der schönen Goldschrift geziert. Und immer gräbst du etwas Neues aus. Was liest du heute?“

Frau Herta lächelte. Denn ihr Mann sah plötzlich so ernst und feierlich aus. Er legte die geliebte Pfeife beiseite und widmete sich dem nicht minder geliebten Buch. Mit leiser Eindringlichkeit begann er zu lesen:

Dämmerstunde.

Im Sessel du, und ich zu deinen Füßen,
das Haupt zu dir gewendet, saßen wir;
und sanfter fühlten wir die Stunden fließen,
und stiller ward es zwischen mir und dir;
bis unsere Augen ineinander sanken
und wir berauscht der Seele Atem tranken.

„Du hast heute besonders schön gelesen. Von wem ist das Gedicht?“

„Von Storm.“

„Ach ja, so klang es. Der hat ja tüchtig zu lieben gewußt, der Husumer Amtsgerichtsrat. „Der Seele Atem — — — das ist wirklich ein schönes Wort — der — Seele — Atem —.“

„Jetzt noch dies: unsere geliebte Stelle aus dem Mörikebrief!“

„Ach ja, Hans — die hast du schon als Verlobter fast auswendig gekonnt.“

Hans räusperte sich halb verlegen, halb feierlich. Und Herta mußte wieder lächeln: Was hat er nur? Dann las er und seine Stimme zitterte dabei:

„Welch eine unbeschreiblich schöne Nacht! Ich öffne ein Fenster, höre die Melodie des Brunnens, blicke aufs Gärtchen hinunter! Alles so leicht, so geistig in Schatten und Licht! Wie schwimmend sind alle Gegenstände. Könnt' ich dich eine Minute lang haben! Nicht einen Kuß gäben wir uns, sondern stille, staunend, andachtvoll säh ich dich mir an die Seite gezaubert wie eine leichte Verkörperung meines heiligsten Gedankens, die ich nicht zu berühren wage, die leisen Tritts wieder entweicht, aber in mir eine unnennbare Seligkeit zurückläßt, die mich in den Schlaf hinüber begleitet. Ist mir aber nicht jetzt schon so zumute? Tritt, o Kind, diesen Augenblick herein! und ich will nicht erschrecken, will nicht fragen: bist du Luftbild oder Leben? Ich wäre auf jedes Wunder gefaßt! — Zwölf Uhr! Schlaf wohl!“

„So schön hast du noch nie den Mörikebrief an Luise Rau gelesen, so schön selbst nicht in jungen Tagen.“

„Ich habe Abschied genommen!“

Herta tat erschreckt und lachte zugleich: „Von mir altem Mädchen?“

„Nein, nicht von dir altem Mädchen. Sondern von diesem da —.“

„Was denn?“

„Von unserem Lieblingsbuch.“

„Von den Flügeln der Liebe? Ja, warum denn?“

„Sagtest du nicht selbst eben, ich müßte die Mörikebriefstelle auswendig herzusagen. Ja, ich kann sie auch auswendig. Eben brauchte ich gar nicht in das Buch hineinzuschauen.“

„Deshalb brauchst du doch von dem Buch nicht Abschied zu nehmen. Willst du verschenken, was ich, wenn ich pathetisch wäre, unser Liebespfand nennen möchte?“

„Ja.“

„An wen?“

„An einen guten, lieben, tapferen Menschen.“

„Du!“ Frau Herta drohte drollig mit dem Finger. „Es gibt wohl wieder neue schöne Mädchen in euerm Maschinensaal?“

„I was, ich schenke es keinem Mädchen. Ich will gerade dieses Buch für die Soldaten draußen opfern.“

Mann und Frau sahen sich einen langen Augenblick prüfend an. Keiner wußte ein Wort für die Ergriffenheit, die sie im Augenblick erfüllte. Sie spürten nur, daß es sehr schön war, was nun mit ihrem Buch geschah. Daß es sichtbare Flügel der Liebe erhielt. Ganz neue. Um zu hartgewordenen Soldatenherzen zu sprechen. Um die Sehnsüchte ferner Kämpfer mit einem zuversichtlichen Lächeln zu beflügeln.

„Siehst du“, begann Hans endlich wieder zu sprechen, „wir könnten natürlich irgendein Buch schenken. So eins, das man einmal zur Unterhaltung liest. Ach, davon geben wir gern ein halbes Dutzend her. Dies hier aber — diese Sammlung der schönsten Liebesgedichte und Liebesbriefe —, so, wie sie uns immer wieder innerlich bewegte und andächtig stimmte, so wird sie es auch bei vielen Soldatenherzen fertigbringen.“

„Also, Hans, du brauchst gar nicht mehr zu werben. Wir geben unser Lieblingsbuch her. Ohne viel Trara. Nur — leicht fällt mir der Abschied doch nicht. Zeig her.“

Er reichte ihr den roten Band. Sie streichelte ihn.

„Ich schlag jetzt aufs Geradewohl auf —“, lächelte sie und las:

„Es wird noch ein schönes Studium für uns beide geben, bis wir einander abgelernt haben, welche Saite am willigsten und am wohlklingendsten tönt, bis jedes von uns die zarten Stellen im Herzen oder in der Laune des anderen kennt, durch die man sich am gefälligsten berührt und am wenigsten fehl geht. Deine Blicke in meine Seele müssen dein eigen sein, was du selbst entdeckst, wirst du desto glücklicher und desto seiner anwenden. Wie freue ich mich der Zukunft, die uns alles dieses mit einem sanften Lichte unvermerkt aufhellen wird.“

„Siehst du“, nickte Hans voller Wohlgefallen, „wenn diesen Schillerbrief ein junger Soldat liest, der daheim eine junge Frau sitzen hat, dann knüpfen sich ganz von selbst hundert Gedanken der Liebe daran, die nur ihm gehören. Und so fortzuwirken einer im anderen, das ist es allein, was die Dichter lebendig erhält. Die seelische Kraft, die von den wahren Dichtern ausströmt, ist ebenso wichtig, wie ein Stück Brot für die körperliche. Also: pack's ein, das geliebte Buch.“

Aber die beiden blätterten noch bis nach Mitternacht, ehe sie sich von dem Buch trennten. Es war schon ein richtiger Abschied. Aber ein schöner.

Der Pfiffikus

Als Max Joseph zuerst noch als Kurfürst seinem Vorgänger Karl Theodor auf dem bayrischen Thron gefolgt war, behielt er noch manche Einrichtungen dieses prunkliebenden Fürsten an seinem Hofe bei.

So ließ er auch bis auf weiteres die Läufer fortbestehen, die bei besonders festlichen Gelegenheiten dem Wagen des Herrschers voranzueilen hatten.

Einer dieser Leute hatte seinen Beruf aufgeben müssen, und für dessen Stelle meldete sich sofort ein junger Mensch, der in seinem Bewerbungsgesuch die kühne Behauptung aufstellte, daß er in der Laufkunst das noch nie Dagewesene leiste.

Der König, den das Selbstbewußtsein des Mannes reizte, diese Laufkoryphäe näher kennen zu lernen, stieß ihm einen Tag bestimmen, an dem er eine Probe seiner Tüchtigkeit im Schloßpark zu Nymphenburg abzulegen habe.

Als Max Joseph zur festgesetzten Stunde mit einigen Kavalieren im Park erschien, stand der Rennkünstler schon bereit. „Du hast viel versprochen“, sagte der König freundlich. „Wenn du die Aufgabe löst, die ich dir gebe, soll du die Stelle haben. Merke dir aber, mein Junge, ich verstehe keinen Spaß, wenn man mir so imponieren will wie du und schließlich nichts kann.“

Er wies auf einen am äußersten Ende der großen Allee stehenden Lindenbaum und sagte: „Dort läufst du hin und bist in vier Minuten zurück. Den mußt du mir aber einholen und wiederbringen“, und hiermit stieß er einen gellenden Pfiff aus.

Ohne sich zu besinnen, schoß der Bursche dem gesteckten Ziele zu. Schon nach drei Minuten aber stand er in strammer Haltung vor dem König, stieß auch einen gellenden Pfiff aus und sagte: „Da ist er!“

„Du sollst die Stelle haben“, lachte der König, „du bist ein Pfiffikus.“

Alfred Semerau.

Lipper Land

Kein Licht am Tage!

„Darf ich Ihnen einen kleinen Rat geben, Frau Höfer?" fragte der Gasmann.

Frau Höfer war jedem vernünftigen Rat zugänglich.

„Warum nicht? Immer los!"

Mit dem Rechnungsbuch wies der Gasmann in die gute Stube Frau Höfers. „Ich bin zwar von der Gasanstalt", entschuldigte er sich, weil er vorhatte, in die Kompetenzen des ‚Strommannes' einzugreifen. „Aber sehen Sie mal da! Jetzt am hellichten Tage brennt bei Ihnen die elektrische Krone!"

„Sie merken aber auch alles!" lachte Frau Höfer. „Natürlich brennt sie. Muß sie auch. Ohne Licht kann man in dem Zimmer kaum die Hand vor Augen sehen Bitte, überzeugen Sie sich!"

Knips, war das Licht ausgeschaltet. Frau Höfer hatte nicht zuviel gesagt. Dämmerlicht füllte das unbeleuchtete Zimmer.

„Woran das liegt? Vor meinem Fenster steht ein Lebensbaum. Der wirkt wie eine Filzgardine!"

„Dann hat aber der Lebensbaum einen unglücklichen Stand!"

Frau Höfer zuckte die Achseln. „Umpflanzen kann ich das bemooste Haupt nicht mehr, und abhauen? Wie denken Sie sich denn das? Einen Lebensbaum? Den läßt man doch stehen!"

„Hm . . ." — der Gasmann schüttelte den Kopf — „warum soll man einen Lebensbaum, der uns die Stube verfinstert, nicht abhauen? Davon ist noch niemand gestorben! Aber warum gleich den ganzen Baum fällen? Nehmen Sie doch die unteren Zweige bis zur Mitte des Baumes weg. Dann haben Sie genügend Licht im Zimmer! Elektrische Beleuchtung am Tage können wir uns heute nicht leisten. Mit jeder Birne müssen wir sparen. Sehen Sie, Frau Höfer . . . Sparsamkeit auf allen Gebieten, auch mit Strom und Gas: das ist der große Lebensbaum, den wir nicht liebevoll genug pflegen können!"

Zinn.

Fürsorge für Kriegereltern

Die Gaudienststelle der NSKOV. gibt bekannt:

Ein im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei vom OKW. herausgegebener Erlaß sieht die einmalige Elterngabe von 300 RM. an alle Eltern vor, die im jetzigen Krieg einen Sohn verloren haben. Mit der Durchführung der Antragstellung ist die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung beauftragt worden.

Um die dazu erforderlichen Vorarbeiten ordnungsmäßig durchführen zu können, werden alle Kriegereltern, Mütter und Väter gebeten, mit der Antragstellung so lange zu warten, bis die Vordrucke hergestellt sind und die Ausgabe an alle Kameradschaften im Gaugebiet erfolgt ist. Die anschließende Ausgabe der Vordrucke wird in allen Tageszeitungen bekanntgegeben.

Sonderzuteilung von Mandeln.

Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung der Ernährungsämter. Insbesondere ist zu beachten, daß die Bestellabschnitte schon bis spätestens 21. Oktober, also bis Mittwoch dieser Woche, bei den Kleinverteilern abgegeben sein müssen.

Der Rundfunk am Sonntag, 18. Oktober.

Reichsprogramm: Raoul Aslan und Clara Maria Skala (Wien) sind die Sprecher des „Schatzkästleins", das von 9.00 bis 10.00 Uhr Dichtungen von Hölty und Tieck bis Kolbenheyer mit musikalischer Umrahmung durch Kammermusikensembles der Wiener Philharmoniker bringt. — „Allen zur Freude" von 16.00 bis 18.00 Uhr. — Oswald Kabasta dirigiert mit den Münchner Philharmonikern ein Mozart-Divertimento und Beethovens 3. Sinfonie (Exotica) von 18.00 bis 19.00 Uhr. — „Heute abend bei mir" von 20.20 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Kammermusikzyklus mit unbekannten Liedern von Otto Nicolai von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Querschnitt durch Verdis „Troubadour" von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Unsere Glückwunschecke

Am Sonntag, 18. Oktober, begeht Frau Witwe Luise Knappmann, geb. Büze, Holzhausen-Externsteine Nr. 50, ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten wurde der Unteroffizier Günther Guericke aus Hiddesen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten der Feldwebel Heinrich Schröder aus Almena, der Obergefreite Erich Relata aus Almena, der Gefreite Julius Schwarzer aus Bad Salzuflen und der Gefreite Heinrich Baz aus Schollenberg bei Blomberg. Unsere herzlichen Glückwünsche.

Verdunkelung von 18.32 Uhr bis früh 7.59 Uhr.
Mondaufgang 15.45 Uhr — Monduntergang 00.01 Uhr.

Die Landesbibliothek im Dienste des Volkes

Besichtigung wertvoller Sammlungen — Hitlerjungen als eifrige Leser ausgezeichnet

Daß die Lippische Landesbibliothek bei aller wissenschaftlichen Arbeit kein Dasein im Verborgenen führt, sondern in und für die Volksgesamtheit schafft und allen kulturpolitischen Bestrebungen gegenüber aufgeschlossen ist, wurde hier schon bei den verschiedensten Anlässen festgestellt. Auch jetzt wieder bietet sich die erwünschte Gelegenheit, sich von dieser unverändert gebliebenen Einstellung zu überzeugen. Die Woche des deutschen Buches zeigt die Landesbibliothek erneut als tatkräftige Mittlerin zwischen Schrifttum und Volk. Die Bibliotheksleitung gab am Freitag einem interessierten Kreis einheimischer und auswärtiger Besucher einen Einblick in ihre Arbeit und in ihre wertvollen Sammlungen. Aus den reichen Beständen des Lortzing-Archivs Georg Richard Kruse sind im Ausleiheraum zahlreiche Originale und Dokumente zur Schau gestellt, nur ein kleiner Teil aus dem wertvollen Archiv, aber doch hinreichend, um den Besuchern einen Begriff von der Einzigartigkeit dieser Sammlung zu geben, die von der Landesbibliothek im Sinne ihres verdienstlichen Schöpfers Georg Richard Kruse betreut und weiter ausgebaut wird. Ihr Leiter, Studienrat Schramm, gab nach einführenden Worten von Bibliotheksdirektor Dr. Wiegand nähere Erläuterungen. Auch dem benachbarten Grabbe-Archiv Dr. Alfred Bergmann wurde ein Besuch abgestattet, wobei Dr. Bergmann kurz über sein Lebenswerk sprach. Zum Schluß des beinahe zweistündigen Besuches wurde auch die Staatliche Volksbüchereistelle in Augenschein genommen, die zur Buchwoche eine Musterschau darbietet und so zugleich in eindrucksvoller Weise zeigt, wie tief der Volksbüchereigedanke bereits in Lippe Wurzel geschlagen hat. Direktor Dr. Wiegand und Oberbibliothekarin Dr. Schladebach schilderten die Tätigkeit der Volksbüchereistelle, aus deren Arbeit wir erst dieser Tage einen ausführlichen Bericht veröffentlicht haben.

Um die Detmolder Jugend mehr noch, als es bisher schon der Fall war, als Leser der Lippischen Landesbibliothek zu gewinnen, hatte sich am Freitagabend die Führerschaft der Hitler-Jugend und des BDM. auf Einladung von Bibliotheksdirektor Dr. Wiegand zu einer Besichtigung eingefunden. Zu Beginn zeichnete Parteigenosse Dr. Wiegand die fünf eifrigsten Jugendleser, die Heidenolendorfer Hitlerjungen Heinz Vogelsang, Erich Rüterkamp, Gerhard Hildepohl und Herbert Reineke, ferner den Detmolder Hitlerjungen Karl Plöger aus. Nach einer kurzen Ansprache, bei der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Jugend bereits sehr stark in der Landesbibliothek zu finden sei, überreichte er den Jungen das Buch von G. v. Hase „Die Kriegsmarine erobert Norwegens Fjorde". Er gab ferner noch dem Wunsche Ausdruck, im nächsten Jahr auch einige Mädel als eifrige Leserinnen auszeichnen zu können. K.-Bannführer Dr. Donnermann rief sodann seine jungen Kameraden und Kameradinnen auf, sich aus dem Buch Wissen und Kraft für den Dienst und die zukünftigen Aufgaben zu holen. Ein gutes Buch zu lesen, so betonte er, ist Zeitgewinn, ein schlechtes, Zeitverlust. Seine zündenden Worte klangen aus in dem Appell: Jugend, greife zum guten Buch! — Im Anschluß an die Auszeichnung führte Parteigenosse Dr. Wiegand seine jungen Gäste durch die Landesbibliothek und die Staatliche Volksbüchereistelle.

Meisterhausfrauen lernen in der Gaslehrküche

Es wurden ihnen wertvolle Anregungen auf dem Gebiet der Gasersparnis gegeben

Gasersparnis im Haushalt ist heute eine kriegswichtige Forderung, die gerade in den letzten Monaten von vielen maßgeblichen Stellen an die Hausfrau herangetragen wurde. Dieser Leitgedanke liegt der Arbeit der Detmolder Gaslehrküche, Lagesche Straße 64, seit ihrem Bestehen zugrunde und findet seine praktische Anwendung in Kursen, über deren Verlauf wir schon früher berichteten. Wir hatten kürzlich wieder Gelegenheit, uns von der Tätigkeit in der Gaslehrküche zu überzeugen.

Unter der Leitung von Frl. Grütter fand an zwei Nachmittagen eine Zusammenarbeit mit dem zweiten Lehrgang zur Ausbildung von Meisterhausfrauen statt im Beisein der Gewerbeoberlehrerin Frl. Strothmann von der Staatlichen Berufsschule Detmold, der Leiterin der Hauswirtschaftlichen Abteilung. In klaren Ausführungen wurde dargelegt, daß die deutsche Kohlenfrage durch die Gebietserweiterung immer mehr europäischen Charakter annimmt. Es wurde herausgestellt, daß durch die kriegswirtschaftliche Belastung des Kohlenmarktes und durch den ungeheuren Gasbedarf in der Rüstungsindustrie auch in der Gaswirtschaft manche Schwierigkeiten zu meistern sind. Ein besonderer Faktor bei ihrer Behebung ist sparsamster Gasverbrauch im Haushalt bei rationellster Ausnutzung der Energie. Da die Städt. Gas- und Wasserwerke Detmold zu den Werken zählen, die eine überwiegende Haushaltsgasabgabe aufweisen, wird jeder Hausfrau, soweit sie Gas verwendet, die unbedingte nationale Pflicht und Verantwortung auferlegt, alle Sparmöglichkeiten im Gasverbrauch anzuwenden, um damit zu ihrem Teile zu den Einsparungsmaßnahmen, die der Vorrang der Rüstungsindustrie erfordert, beizutragen.

In der anschließenden praktischen Arbeit wurden von den Teilnehmerinnen alle in der Gaslehrküche zur Verfügung stehenden Gasgeräte in Gebrauch genommen und an Beispielen ihre wirtschaftlichste Verwendung gezeigt. Besonders überzeugte das „Turmkochen" auf dem Gasherd, das neben den Vorzügen auf ernährungswissenschaftlichem Gebiet ein tatkräftiger Helfer zur Gasersparnis ist. Die Unterweisung der Teilnehmerinnen im Ablesen der Gasuhr ermöglichte ihnen die Feststellung, daß ein vollständiges Gericht mittels dieser Kochmethode nur ¼ Kubikmeter Gas verbraucht und etwa 4 Pfg. kostet. Auch die wirtschaftliche Ausnutzung des Gasbackofens trägt zur Gasersparnis im Haushalt bei und wurde praktisch erprobt. Die Sparmöglichkeiten im Gebrauch des Warmwasserapparates, des Gaskühlschrankes und der Gasraumheizung fanden große Beachtung, und Erklärungen des technischen Baues der Geräte ließen die Notwendigkeit der sorgfältigen Pflege deutlich werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß wir die Gewißheit gewonnen haben, daß die noch in der Ausbildung stehenden Meisterhausfrauen wertvolle Anregungen auf dem Gebiet der Gasersparnis im Haushalt erhalten haben und — daß die Gaslehrküche der Städt. Gas- und Wasserwerke Detmold für die Energie Gas eine fruchtbare Arbeit leistet im Sinne des Aufrufes des Reichsmarschalls Hermann Göring als beauftragter des Vierjahresplanes: „Alle Energie dem Endsieg!"

Kurznachrichten aus den lippischen Städten

Detmold

Hohes Alter. Am heutigen Tage vollendet Frau verw. A. Staschik, Bachstraße 27, ihr 80. Lebensjahr. Hierzu auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Hohes Alter. Am heutigen Tage vollendet der Mitbewohner Oskar Müller, wohnhaft Rosental 7, sein 75. Lebensjahr. Müller ist in weiten Kreisen Lippes durch seine frühere Tätigkeit als Kantinenwirt der 55er bekannt. Wir wünschen ihm noch einen weiteren schönen Lebensabend.

Asche zur Gehbahnausbesserung sammeln! Die unbefestigten Gehbahnen, die in den Nebenstraßen noch vorhanden sind, machen sich bei Regenwetter unangenehm bemerkbar. Die Fußgänger sind an solchen Stellen gezwungen, die Fahrbahn zu benutzen. Bei Dunkelheit ist damit manchmal erhebliche Verkehrsgefahr verbunden. Die Unterhaltungspflicht obliegt den Anliegern, solange diese nicht endgültig mit Asphalt oder Platten befestigt sind. Bei der beginnenden Heizperiode sind die anfallenden Aschemengen zu sammeln und zur Ausbesserung der Gehbahn zu benutzen.

Lemgo

Dichterabend des Reichswerks „Buch und Volk". Auch im vierten Kriegswinter führt das Reichswerk „Buch und Volk" in Lemgo Dichterlesungen durch. Bereits am kommenden Freitag, 23. Oktober, wird mit der ersten Lesung begonnen. Erika Müller-Benrath, Sprecherin beim Reichsamt Deutsches Volksbildungswerk, wird an diesem Tage unter dem Motto „Heiterkeit des Herzens" über den deutschen Humor sprechen.

MSV. Lemgo spielt in Minden. Erstmalig greift nun auch der vorjährige Westfalen-Handballmeister Hindenburg Minden in den Gang der Geschehnisse ein. Dem MSV. Lemgo ist dabei die schwere Aufgabe zugefallen, gegen den Meister auf eigenem Boden anzutreten. Man darf gespannt sein, mit welcher Einheit die Mindener Soldaten in diesem Jahre ihren Titel verteidigen werden. Der MSV. Lemgo wird jedenfalls ein harter Prüfstein sein.

Bad Salzuflen

Festlicher Abend im Theatersaal. Am Montagabend um 19 Uhr findet der Festliche Abend des Städtischen Konservatoriums für Musik von Bad Salzuflen und Schötmar im Theatersaal statt. Es sprechen Kreisleiter Wedderwille (Detmold), Bürgermeister Breimann (Salzuflen) und Universitätsprofessor Bücken (Köln). Es spielen das Kammermusiktrio und das Göbel-Streichquartett (Wuppertal) Werke von Brahms und Haydn. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist sehr rege. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig an der Theaterkasse um einen Platz sich zu bemühen.

NSKOV.-Geschäftsstelle ist dienstags geöffnet. Die NSKOV.-Kameradschaft Bad Salzuflen hat vor einiger Zeit ein Geschäftszimmer eingerichtet. Es befindet sich im Stadtbauamt (Salzepromenade) und ist jeden Dienstag in der Zeit von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Schötmar

Aus der Kriegerkameradschaft. Für die Kameraden der Kriegerkameradschaft ist der Beginn des Opferschießens für das Winterhilfswerk der 25. Oktober, also heute in einer Woche. Es wird erwartet, daß sich alle Kameraden an diesem Schießen beteiligen werden.

Mütterberatungsstunde. Am Mittwoch, 21. Oktober 1942, von 14.30 bis 16 Uhr findet eine Mütterberatungsstunde in der früheren Nebenstelle des Gesundheitsamtes Salzuflen statt.

Lage

Dank für den Ernteeinsatz. In der „Reichskrone" fand für die Mitglieder der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk das Konzert „Dank den Frauen für den Ernteeinsatz" statt unter Leitung von E. Kerschbaumer (Detmold). Die einzelnen Musikstücke wurden von den Künstlern vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft meisterhaft vorgetragen; die Variation aus dem Kaiserquartett von Haydn fand besonderen Beifall. Sehr wirkungsvoll waren die herrlichen, sehr gut gesprochenen Gedichte von Herm. Claudius.

Die Handelsware auf dem Kopf getragen. Die weit über Lages Grenzen hinaus bekannte Frau Henriette Kramer, Flurstraße, die im Alter von 76 Jahren starb, wurde am Sonnabend zur letzten Ruhe gebettet. Tagaus, tagein nahm die jetzt Verstorbene bis ins hohe Alter einen mit Wollwaren gefüllten Bezug auf ihren Kopf und fuhr damit in die nähere und weitere Umgebung Lages, um ihr Handelsgewerbe auszuüben. Die Eigenart der „Beförderung" ihrer Ware auf dem Kopf ließ Frau Kramer zu einem besonderen Begriff bei vielen Kunden werden, und auch im Verkehr des Bahnhofsbereichs Lage gehörte sie zu einer eigenartig anmutenden, vielbeachteten Erscheinung.

Oerlinghausen

Gastspiel des Lippischen Landestheaters. Die KdF.-Kulturgemeinschaft Oerlinghausen eröffnet am Sonntag, 18. Oktober die diesjährigen Veranstaltungen. Zum Auftakt gastiert hier das Lippische Landestheater Detmold mit dem Lustspiel „Friederike" von Franz Lehár. Das Lustspiel hat in der Landeshauptstadt und in anderen Städten großen Anklang gefunden.

Frau Drängelran

Im Laden steht Frau Drängelran,
Die niemals sich gedulden kann
Und nicht bedenkt, daß andre Kunden
Auch rechnan mit den Viertelstunden.
Sie fängt bereits nach drei Minuten
Wie aufgeblasen an zu tuten,
Sich wie ein Keil nach vorn zu zwängen,
Die Menschenmasse wegzudrängen.
Dabei tritt sie — ganz aus Versehen —
Auf andrer Nerven oder Zehen.
Bei solcher Drängelei im Laden
Geht leicht die gute Laune baden.
Sieh da, im Gang ist — eins, zwei, drei —
Die allerschönste Kabbelei.
Der Kaufmann aber, der nicht dämlich,
Spricht nun, zwar höflich, doch vernehmlich:
„Ach, bitte schön, Frau Drängelran,
Sie kommen wirklich noch nicht dran.
Drum warten Sie doch bitte auch,
Wie's unter Volksgenossen Brauch!"
Verwundert sieht Frau Drängelran
Den Kaufmann sehr von oben an,
Zischt: „Künftig meid' ich dieses Haus!"
Rauscht dann empört zur Tür hinaus,
Um zu der Konkurrenz zu gehn
Und dort noch länger anzustehn,
Weil's dort — was sich von selbst versteht —
Auch nach der Reihenfolge geht.
Moral:
Wer nicht ein bißchen warten kann,
Dem geht es wie Frau Drängelran.

A. G. Lemke.

Erfolgreiche Blutlausbekämpfung in Lippe

Einsatz der Blutlauszehrwespe hat sich gelohnt.

Ungeheure Schäden richtete die Blutlaus in den früheren Jahren auch unter den Obstbaumbeständen des Lipperlandes an. Nachdem man im „Alten Land" bei Hamburg bereits die Blutlauszehrwespe erfolgreich gegen die Blutlaus eingesetzt hatte, unternahm im Herbst des Jahres 1937 der Gartenbauverein Lage auch einige Versuche mit dem Einsatz der Blutlauszehrwespe. Schon die ersten Ergebnisse waren so zufriedenstellend, daß man zu größeren Einsätzen der Wespe überging. Nicht nur in der Stadt Lage arbeitete der Gartenbauverein unermüdlich, um der großen Gefahr, die den Obstbäumen immer wieder drohte, zu begegnen, sondern schon bald darauf wurde die Wespe an die mit Blutläusen behafteten Obstbäume auch in anderen Orten des Lipperlandes angesetzt.

Die bis heute erzielten Erfolge sind so bedeutend, daß die früher regelmäßig durchgeführten Blutlauskontrollen in den beiden letzten Jahren ausfallen konnten.

Wie uns aus Fachkreisen mitgeteilt wird, ist das Verschwinden der Blutlaus nicht auf die kalten Winter der vergangenen Jahre zurückzuführen, sondern einzig und allein auf den Einsatz der Blutlauszehrwespe, die überall da, wo sie angesetzt worden ist, gründliche Arbeit verrichtet hat.

Wochenspruch der NSDAP.

„Wer ohne Kinder lebt, der weiß von keinem Leid; wer ohne Kinder stirbt, der weiß von keiner Freud'."

(Altes Sprichwort.)

Der Dichter Pleyer liest in Detmold

Am Donnerstag, 22. Oktober, findet um 19.30 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit in Detmold eine Dichterlesung mit dem Dichter Wilhelm Pleyer statt.

Das Werk Pleyers ist entstanden aus dem Schicksalskampf der deutschen Volksgruppe im Sudetenland. Seine bekanntesten drei Romane „Till Scherauer", „Der Puchner" und „Die Brüder Tommahans" künden von dem Volkstumskampf der sudetendeutschen Volksgruppe. Er ist einer der leidenschaftlichsten deutschen Grenzlandkämpfer, dessen Dichtungen die Deutschen zu gemeinsamem Schicksalskampf aufriefen. „Die Brüder Tommahans" können von diesen drei Bänden als das Hauptwerk bezeichnet werden. Pleyer, der am 8. 3. 1901 in der Waldeinschicht Eisenhammer im Bezirk Karlowitz in Westböhmen als zehntes Kind eines Hammerschmiedes geboren ist, erzählt die Geschichte seiner Jugend in dem Band „Tal der Kindheit". 1934 wurde der Dichter mit dem Schillemanpreis und 1939 mit dem Literaturpreis der Stadt Berlin ausgezeichnet.

Eintrittskarten für diese Veranstaltung sind in der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude", Paulinenstraße 48, zu haben.

Aus dem Meldebuch der Detmolder Polizei.

In der Zeit vom 10. bis 16. Oktober 1942 wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gelangten: zwei Geschäftsinhaber, die ihre Verkaufsstellen nachmittags ohne behördliche Genehmigung geschlossen hatten; eine Person, die mehrere Fenster ihrer Wohnung nicht verdunkelt hatte.

In Polizeigewahrsam wurde eine Person genommen. Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 73 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden, davon 33 Personen wegen geringfügiger Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung und 40 Personen wegen leichter Verstöße gegen die Verdunkelungsvorschriften.

Zwei Lipper erleben den Kaukasus

Als die Steppe am Don, am Kagalnik, an der Jeja und zuletzt am Kuban die Marschierenden mit ihrer Glut zu verbrennen und der Staub, der allgegenwärtige, sie unter seinen Wolken zu ersticken drohte, hatten sie sich voller Sehnsucht in den Kaukasus hineingeträumt. Nun sahen sie seine ersten Zacken und Ketten im Dunst der Ferne. — Erich setzte Fuß vor Fuß, automatisch, nicht mehr die Glieder fühlend. Tage, Wochen marschierten sie schon über sonnendurchglaste Weiten, hatten gekämpft, und waren wieder marschiert. Mit wundgescheuerten Füßen trottete August wie auf Eiern neben ihm. „Gott sei Dank, hebbe ick datt all örberstaun", sagte Erich. „In ein paar Stunne wäerd duine Feude auck läern suin wui muine." So wie August ihm vor Tagen geholfen hatte, trug er heute dessen Sturmgepäck und Karabiner mit auf den Schultern.

Das Land stürmt mit seinen breiten Tälern, mit den im Grün der Obstgärten versunkenen Dörfern vorbei, wenn es den Marschierenden auch langsam, zum Fluchen langsam erschien. Erst als Männer mit breitkrempigen Hüten, unter denen sich braunlederne Gesichter zeigten, mit schwarzen, schmalen Augen, an der Dorfstraße vor ihren Lehmhäusern standen, und Frauen, in bauschigen, schwarzroten Gewändern, mit gutturalem Dialekt Milch zum Willkommen boten, da besannen sich die Marschierer, strichen ihr schweißnasses Haar aus der Stirn, um den Blick frei zu haben für das jäh aufragende Eismassiv des Elbrus.

„Datt also es de Kaukasus?" atmete August auf.

Und so schnell die neue Umgebung die Steppe von den Vortagen vergessen machte, ebenso rasch blieben die Bergdörfer mit ihren bewaldeten Höhen, die die beiden unzertrennlichen Lipper an ihre ferne Heimat mit dem so geliebten Teutoburger Wald erinnerten, zurück. Die durchlüftete Bergeinsamkeit rückte mit jedem Schritt auf den steinigen Pfaden näher. Die Pflicht, der Auftrag, die den Soldaten kein Bleiben auf blumigen Almen, an den Feuern der Hirten gaben, wiesen immer höher hinauf an den schäumenden Eiswassern entlang, an Blockhalden und Schründen vorbei auf die Gletscherböden, über deren blaue Brücke hinweg Spitzen und Grate aufstehen, schmutzigweiße Firnfelder in den Flanken. Zwischen wetterzerrissenem Fels und dem im zähen Fluß gerifften Eis liegen die Pässe eingebettet. Es gilt, dem Gegner hier zuvorzukommen oder schon besetzte Uebergänge ihm abzutrotzen. Wer die Pässe hat, hat die Täler und damit das Gebirge.

In der Gipfelhöhe der meisten Berge unserer Alpen leben nun die Soldaten. Der Krieg ist mit ihnen in Regionen hinaufgestiegen, die in der Kriegsgeschichte der Heere Europas, der Welt, ohne Beispiel sind. — „Jou, datt es kein Wegg toun Herm, datt es no leiger oß ick et in denn Alpen metmakket hebbe." Wie oft hatte Erich zu August gesagt und dabei geflucht, wie selbst auf den ewig langen Märschen in der Steppe nicht. Aber gezwungen hatten sie es doch, wie all die anderen Kameraden aus dem Süddeutschen, denen diese Kletterei ja angeboren war. Mit wehenden Haaren, die der von den Eishängen segende Wind zau ste, standen sie auf einem Felsengrat hoch über den Wolken und schauten hinab auf das brodelnde weiße Gewoge. Wie oft standen sie so auf dem „Hermann", weit über das Lipperland schauend, mit einem Gefühl der Erhabenheit und des Stolzes auf „ihr Land". Doch welch tiefe Ergriffenheit faßte sie nun. Ihre Augen blickten in die Weite und bauten mit den Herzen die ewige Brücke der Liebe und Sehnsucht. Die Abendsonne, einem Pfauenrad gleich, nahm sie auf und hüllte Berge und Menschen in ihr Gold.

Gefr. Herbert Niekamp.



Freudentage in der Kreishandelsschule Lemgo

Aus Anlaß des vierzigjährigen Lehrer-Jubiläums des ehemaligen Berufsschuldirektors Rädeker fand in der Kreishandelsschule Lemgo eine mit Gesang und Gedichtvorträgen umrahmte Feststunde statt. Zunächst brachte Landrat Gruner eine Glückwünsche dar und gab in seiner Ansprache der Anerkennung Ausdruck für das nimmermüde Schaffen des Jubilars im Dienst der Lemgoer Jugend.

Am 15. Oktober 1892 trat Rädeker als Junglehrer in den lippischen Volksschuldienst. Weit über den Rahmen seiner Tätigkeit als Volksschullehrer hinaus hat er schon in der Vorkriegszeit in kaufmännischen Abendlehrgängen, am Lyzeum und Technikum gewirkt, er ist allen Belastungen und Schwierigkeiten der Weltkriegs- und Nachkriegszeit Herr geworden, um dann als erster Leiter der Fortbildungs- bzw. Berufsschule Lemgo sein tiefes Wissen und seine reichen Erfahrungen voll auswerten zu können. Nur eine kurze Zeit wohlverdienter Ruhe ist ihm vergönnt gewesen, bis er im Spätherbst 1939 dem Ruf an die Kreishandelsschule folgte, wo er nun schon fast drei Jahre in alter Frische und Lebendigkeit tätig ist.

Nachdem Lehrer Roßmann als ehem. Schüler und jetziger Kollege in humorvoller Weise „aus der Schule" geplaudert hatte, nahm Berufsschuldirektor Köller (Lage) als Referent des lippischen Berufs- und Fachschulwesens das Wort, um Rädekers besondere Verdienste um die Förderung des lippischen Berufsschulwesens herauszustellen und ihm für seine vorbildliche Arbeit und kameradschaftliche Haltung zu danken.

Nach Ueberreichung der Blumen- und Buchspenden seitens der Schulleitung und Schülerschaft schloß die Feststunde mit den Dankesworten des Jubilars und dem Sieg-Heil auf den Führer.

*

Eine freudige Ueberraschung für die Schuljugend der Kreishandelsschule gab es, als dieser Tage der ehemalige Schüler der Kreisberufsschule Lemgo Wilhelm Crinius aus Hohenhausen ganz überraschend für eine kurze Stunde zu Besuch kam und von seinen stolzen Taten in schlichter Weise erzählte. Da strahlten die Augen der Jungen und Mädel. Nie werden sie diese Stunde vergessen.

Westfalens Jungapotheker in Barenholz

In diesen Tagen fanden die diesjährigen Schulungen der Apothekerpraktikantinnen von Westfalen-Lippe, welche die Jungapothekerschaft gemeinsam mit dem Bund Deutscher Mädel, Gebiet Westfalen, durchführte, ihren Abschluß. Die Leitung der drei Schulungslager, die in Tecklenburg und in der Gebietsführerinnenschule Barenholz stattfanden, hatten der Leiter der Jungapothekerschaft von Westfalen, Gebietsapotheker Dr. Krauße, und die Sonderbeauftragte des Gebietes Gertrud Hemprich.

Im Vordergrund stand die weltanschauliche und berufsethische Schulung mit Vorträgen der Gebietsmädelführerin Käthe Schoneweg, Gauamtsleiter Wemhöner, Gebietsarzt Dr. Dake, Pharmazierat Brockmann (Bielefeld) und Frau Dr. Kühl vom Rassenpolitischen Amt des Gaues Westfalen-Nord. Auch dem fachlichen Teil waren Vorträge gewidmet. Sport und Musik, sowie Heimabende, plattdeutsche Dichterlesungen, Wanderungen durch Wald und Flur wechselten einander ab.

Eine besondere Freude für alle Teilnehmer der Schulungslager war der Besuch des Reichsapothekerführers, SA.-Gruppenführer Schmierer. Der Reichsapothekerführer gab den jungen Berufskameradinnen zum Abschluß ihrer Schulung einen Ueberblick über die Größe der heutigen Zeit, die Leistung unseres Führers und seiner tapferen Soldaten, denen wir in der Heimat zu einem unermüdlichen Einsatz verpflichtet sind. Der Idee des Führers, seinem Kampf und der Volksgesundheit zu dienen, sei höchste Aufgabe des deutschen Apothekers. Nicht auf das Verdienen komme es an, sondern auf das Dienen. So wie sie im Lager zu einer Gemeinschaft zusammenwüchsen, so solle sich jedes Mädel, wenn es an seinen Arbeitsplatz zurückkehre, auch weiterhin als Glied einer noch größeren Gemeinschaft, der Volksgemeinschaft, fühlen.

nsg.

Briefkasten

Heinr. L. in O. Par. 591 BGB. lautet: „Der Pächter eines landwirtschaftlichen Grundstücks ist verpflichtet, das Grundstück nach der Beendigung der Pacht in dem Zustande zurückzugewähren, der sich bei einer während der Pachtzeit bis zur Rückgewährung fortgesetzten ordnungsmäßigen Bewirtschaftung ergibt. Dies gilt insbesondere auch für die Bestellung." Nach Par. 598 BGB. muß der Pächter den vorhandenen auf dem Gute gewonnenen Dünger zurücklassen, ohne daß er Ersatz des Wertes verlangen kann.

H. E. 199. Beim Tode des Vaters haben die Kinder Anspruch auf drei Viertel seines Nachlasses, während der überlebenden Ehefrau ein Viertel zusteht. Durch Testament kann die gesetzliche Erbfolge ausgeschlossen werden. In diesem Falle haben die Kinder jedoch einen Pflichtanteilsanspruch, der in der Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils besteht und in bar auszuzahlen ist.

H. T. Wenn der Kaufpreis seinerzeit durch die zuständige Behörde (Preisbehörde) genehmigt wurde, können Sie heute in dieser Hinsicht mit Erfolg nichts mehr unternehmen.

Franz Kr. in M. Es ist wohl richtig, wenn Sie sich einmal an das Verkehrsbüro der genannten Stadt wenden.

Aus Westfalen und den Nachbargebieten

Münster. Zwei Jahre Gefängnis für einen Hamsterer. Der Spinnereiangestellte Paul Korves aus Emsdetten hatte schon vor dem Kriege dafür gesorgt, daß er einen guten Spinnstoffwarenbestand hatte. Auch in anderen Dingen hatte er sich rechtzeitig eingedeckt. Statt nun während des Krieges davon zu leben, hamsterte er im Kriege weiter. So bezog er durch „Beziehungen" für 600 RM. weitere Spinnstoffwaren, 3 Zentner Seife, 40 Pakete Tabak und mehrere Schinken sowie sonstige Lebensmittel. Zum Teil gebrauchte er die Sachen dazu, um sie gegen andere Mangelware einzutauschen. Zum anderen Teil wollte er durch solche Machenschaften sein Geld anlegen, weil er zu den traurigen Leuten gehörte, die auch heute Angst vor einer Inflation haben. Korves wurde durch das Bielefelder Sondergericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende betonte, daß aus dem gesamten Verhalten des Angeklagten eine ausgesprochene Hamstergesinnung festzustellen sei, die schwer bestraft werden müsse, um andere, auf diesem Gebiet schwache Volksgenossen zu warnen. Eine solche Strafe verdiene der Angeklagte aber auch zur Sühne. Denn es werde nicht geduldet, daß unlautere Elemente sich Waren, die anderen nicht oder nur in beschränktem Umfange zugänglich seien, durch Beziehungen verschaffen oder vertauschen und in ungewöhnlichem Maße aufstapeln. Bei Korves kam noch hinzu, daß er sich einige Sachen von seiner Arbeitgeberin ohne deren Wissen beschafft hatte. Wer auch jetzt noch dabei getroffen wird, daß er in solcher Weise hamstert, wird unnachsichtig bestraft.

Gelsenkirchen. 2500 Zentner Gemüse geerntet. Bereits im Herbst 1939 stellte sich die Stadtgärtnerei Gelsenkirchen auf den Gemüsebetrieb ganz um. Städtisches Grün- und Brachland wurde ebenfalls für den Gemüsebau kultiviert, so daß im Frühjahr 1942 rund 58 Morgen mit Gemüse angepflanzt wurden. In diesem Jahre ist insgesamt mit einer Menge von 2500 Zentnern Gemüse aus den städtischen Gartenbaubetrieben zu rechnen.

Salzkotten. Anwesen und Ernte vernichtet. In den Abendstunden des Sonntags brach in dem Anwesen des Fuhrmanns Josef Deßler in Oberntudorf Feuer aus, das an den Erntevorräten reiche Nahrung fand und so schnell um sich griff, daß das Haus völlig ausbrannte. Mobiliar und Erntevorräte waren nicht versichert und wurden vernichtet. Vermutlich ist der Brand wieder auf einen schadhaften Kamin zurückzuführen.

Eversmeitel. Auf dem Wege zur Trauerfeier vom Tode überrascht. Die 49jährige Witwe Lagers war nach Haren an der Ems gefahren, um dort an einer Trauerfeier teilzunehmen. Als sie bei ihren Verwandten nicht eintraf, gingen sie zum Bahnhof, um die Vermißte zu suchen. Unterwegs fanden sie die Frau, die den Weg vom Bahnhof mit dem Fahrrade machen wollte, tot am Wege liegen. Die Frau hatte einen Herzschlag erlitten.

Kassel. Tragisches Schicksal einer Bauernfamilie. Eine Bauernfamilie in Mittelaschenbach ist von einem tragischen Unglücksfall nach dem anderen heimgesucht worden. Innerhalb eines halben Jahres hat sie vier von acht Kindern verloren. Zur gleichen Zeit als ein Sohn an der Ostfront den Heldentod fand, wurde eine Tochter durch Blitzschlag getötet. Ein zweiter Sohn ertrank in diesem Sommer beim Baden. Das vierte Kind wurde jetzt das Opfer eines tragischen Unfalles. Als der Vater mit seinem Gespann aufs Feld fuhr, hatte er einen kleinen Wagen angehängt, auf dem sein sechsjähriges Söhnchen saß. Auf einer ansteigenden Straße löste sich auf ungeklärte Weise der Wagen von dem Gespann, raste den Berg hinab und stürzte eine zwei Meter hohe Böschung herunter. Dem Kind wurde der Schädel zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppen Detmold-West und -Ost. Aus triftigen Gründen findet bereits am Montag, 19. Oktober, 20.15 Uhr, im „Grünen Jäger" ein Schulungsabend statt. Erscheinen der Politischen Leiter ist Pflicht.

BDM.-Handballmannschaft Detmold. Alle Mädel der Handballmannschaft Detmold sind am Sonntag zum Training auf dem BfB.-Platz um 10 Uhr. Bei ungünstigem Wetter findet das Training in der Halle Klüter Str. statt.

BDM.-Werkgruppe Ia und IIa/55. Alle Mädel treten am Montag um 19.30 Uhr zum Gruppenappell in Dienstkleidung an.

Bannmädelführung. Alle Führerinnen und Mädel können noch Karten für die Morgenfeier im Landestheater am Sonntag vor Beginn in der Bannmädelstelle bekommen.

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk / Jugendgruppe Blomberg. Dienstag, Heimabend im Kaiserhof. Erscheinen aller Mädel ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe der Ortsgruppe Detmold-Nord. Dienstag, den 20. Oktober, Singen im Horst-Wessel-Haus 20.15 Uhr.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe der Ortsgruppe Detmold-West. Der Gemeinschaftsabend findet am Dienstag, 20. Oktober, um 20 Uhr in Gellers Gaststätten statt. Der Abend wird von der Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft und von der Jugendgruppe ausgestaltet. Gäste sind herzlich willkommen.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 18. bis 25. Oktober 1942.

1. **„Der Strom"** (jugendfrei) ab 14 Jahren). Sonntag: Leopoldstal; Montag: Schlangen; Dienstag: Berlebeck; Mittwoch: Heiligenkirchen; Donnerstag: Hiddesen; Freitag: Pivitsheide (Barkemeier); Sonnabend: Hörste; Sonntag, 25. 10: Augustdorf.
2. **„Die schwedische Nachtigall"** (nicht jugendfrei). Sonntag: Barenholz (15 Uhr) und Almena (20 Uhr); Montag: Schwelentrup; Dienstag: Alverdissen; Mittwoch: Bega; Donnerstag: Humfeld; Freitag: Bendlinghausen; Sonnabend: Pottheide; Sonntag, 25. 10.: Brake.
3. **„Etwas"** (jugendfrei). Sonntag: Lüdenhausen; Montag: Langenholzhausen; Dienstag: Silixen; Mittwoch: Lahbruch; Donnerstag: Külenbruch; Freitag: Bremke; Sonnabend: Goldbeck; Sonntag, 25. 10.: Meierberg.
4. **„Wenn wir alle Engel wären"** (nicht jugendfrei). Freitag: Heidenoldendorf; Sonnabend: Horn.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Neuigkeiten aus den Ortsbauernschaften

Hiddesen. Froher Nachmittag für Verwundete. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks hatten die Verwundeten eines Lazarett-Genesungsheimes zu einem frohen Nachmittag eingeladen. Die Frauenschaftsleiterin dankte den Soldaten in herzlichen Worten für ihre großen Opfer; gleichzeitig dankte sie auch den Frauen für ihre reichlichen Spenden an Kuchen, Obst und Marmelade. Es waren frohe Stunden der Entspannung und Gemeinschaft, an die sich alle gern erinnern werden.

Pivitsheide V. H. Neue Bücher in der Volksbücherei. Unsere Bücherei ist um eine Anzahl neuer Bände bereichert worden. Da nun der Winter mit seinen langen Abenden bevorsteht, ergeht noch einmal an alle die Aufforderung, von der Ausleihemöglichkeit recht regen Gebrauch zu machen. Die Ausleihe findet, wie bisher, jeden Montag von 17 bis 18½ Uhr statt.

Heiden. Oeffentliche Versammlung. Am Sonntag, 18. Oktober, findet um 20 Uhr bei Oberkrome eine öffentliche Versammlung der NSDAP.-Ortsgruppe statt. Es spricht Gauredner Parteigenosse Heinike (Hamburg). Alle Volksgenossen sind zu dieser Kundgebung eingeladen. Für die Mitglieder der Bewegung und angeschlossenen Verbände besteht die Pflicht für restlose Teilnahme. (27)

Retzen. Vorlesestunden. In diesem Herbst und Winter sollen in der Volksbücherei der Gemeinde Retzen (Schule) einige Vorlesestunden veranstaltet werden, zu denen alle Volksgenossen von Retzen, Papenhausen und Grastrup herzlich eingeladen sind. Die Zeiten werden jeweils ortsüblich bekanntgegeben. Die erste Lesestunde findet statt am Dienstag, 20. Oktober, abends von 20 bis 22 Uhr in der Schule. Gelesen wird aus Werken von Hermann Löns. (48)

Retzen. Volksbücherei. Anläßlich der Woche des Buches wird die hiesige Bevölkerung auf die reichhaltige Volksbücherei hingewiesen und gebeten, sie fleißig zu benutzen. Die Bücherei steht jedermann unentgeltlich zur Verfügung. Die Ausleihe erfolgt jeden Montag von 18 bis 20 Uhr in der Schule. (48)

Helpup. Schüler spendeten dem DRK. Aus dem Erlös ihres Ernteeinsatzes spendeten die Schüler der Schule Helpup dem Deutschen Roten Kreuz den ansehnlichen Betrag von 108,35 RM. Den kleinen Spendern gebührt dafür öffentlicher Dank.

Brake. 700 Bücher zur Auswahl. Anläßlich der Woche für das deutsche Buch wird hiermit auf den Bücherschatz unserer Volksbücherei hingewiesen. Vor vier Jahren mit 600 Bänden eröffnet, ist sie nunmehr auf 700 Bücher angewachsen. Rund 300 Bücher enthalten Romane und Erzählungen, 140 berichten über das nationalsozialistische Deutschland, 100 führen uns in die Geschichte unseres Volkes, und ebensoviel lenken unsere Blicke in alle Teile der Welt und unsere engere Heimat. Auch aus dem praktischen Leben wird in einer Reihe von Büchern berichtet. Die Bücherei ist jeden Montag von 17 bis 19 Uhr geöffnet. Zum fleißigen Besuch wird herzlichst eingeladen. Die Ausgabe der Bücher erfolgt unentgeltlich.

Hohenhausen. Spende für Verwundete. Die NS.-Frauenschaft der Ortsgruppe Hohenhausen hat es sich nicht nehmen lassen, verwundeten Soldaten zu einem bescheidenen Teile ihren Dank zum Ausdruck zu bringen. Sie hat durch Einsparung im Haushalt Zutaten für 21 Pflaumen- und Butterkuchen sowie für 8 Topfkuchen gesammelt und die leckeren Kuchen Verwundeten in einem Lemgoer Lazarett überbracht.

STELLENMARKT

Abteilungskellner — Abteilungsunterkellner — Jungkellner oder entspr. weibl. Kräfte werden ges. zu bald oder später für das erste Haus einer mittl. Stadt in Ostwestfalen. Es ist ein Betrieb mit hohen Umsätzen, der erstrangig geführt wird. Bewerber, die in ersten Häusern gearbeitet, beste Zeugnisse und Referenzen haben, bitten wir zu schreiben mit Lichtbild und Zeugnissen unter 4778 Lipp. Staatszeitung.

Kaufmann gesucht, 1. für Einkauf und Materialverwaltung, 2. für Betriebsabrechnung. **Tönshoff G. m. b. H., Horn** i. L.

Wäschezuschneider in angenehme Dauerstellung für möglichst baldigen od. späteren Antrittstermin gesucht. Wäschefabrik **Adolf Ahlers, Herford,** Goebenstr. 4.

Schriftsetzerlehrling für sofort oder zum 1. April gesucht. Buchdruckerei **Joh. Schmitz, Detmold,** Mühlenstraße 10. Ruf 2219.

2—3 Lehrlinge, die Lust haben, das Tischlerhandwerk zu erlernen und das Landjahr abgeleistet haben bzw. für die Wintermonate davon befreit werden, stellt sofort ein **Hermann Starkebaum,** Möbelwerkstätten, **Alverdissen** in Lippe. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor.

Zwei tüchtige **Buchhalterinnen** zu bald ges. **Paul Nolting, Barntrup.**

Erfahrene Bürohilfe (Herr oder Dame) sowie eine jüngere Kraft mit Handelsschulbildung sofort od. später gesucht. **August Burre, Brake** i. L. Tel. 572 u. 573 Lemgo.

Kontoristin für Lohnbüro gesucht. **Tönshoff G. m. b. H., Horn** i. L.

Bürokraft für ganze oder halbe Tage für Stenographie u. Schreibmaschine gesucht. **Krankenhaus Wolffsche Stiftung, Lemgo.**

Tüchtige Kontoristin nach Bad Salzuflen gesucht (Großhandlung). Angebote: 00997 Lippische Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Büfettfräulein, sol. u. zuverl., für Wartesaal 2. Kl. sofort gesucht. **G. Voigt, Bahnhofsgaststätte, Altenbeken.**

Tüchtig. Servierfräulein u. tüchtige Stütze, die selbständig arbeiten können, für Restaurationsbetrieb nach Detmold gesucht. Angebote: 4744 Lipp. Staatszig.

Schneider, Näherinnen u. Hilfsarbeiterinnen für sofort oder später gesucht. **Adolf Ahlers,** Berufskleiderfabrik, **Lage.**

Heimarbeiter (innen), Alter gleich, für saubere Arbeit gesucht. Auch stelle ich in meinem Betriebe für sofort oder später jüngere u. ältere **Arbeitskräfte** ein. **Fritz Echterdiek,** Schuhfabrik, **Schötmar** a. Bahnhof.

Zeitungsträger (innen) für unsere Verteilerbezirke in Bad Salzuflen, Lage-Sülterheide, Trophagen, Silixen und Bentorf zum 1. November gesucht. Angeb. erbeten an die **Lipp. Staatszeitung, Detmold.**

Stundenhilfe für täglich vormittags etwa 3 Stunden gesucht. **Frau von Gladiß, Detmold,** Fürstengartenstraße 12, I.

Suche ordentl. junges **Mädchen** für Geschäft u. Haushalt. **Wilh. Brinkmann, Detmold,** Bruchstr. 1

Tüchtige Hausangestellte zum 1. November od. später für Arzthaushalt ges. **Frau Fr. Kopp, Herford,** Kurfürstenstr. 22.

Kaufmann, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung, Baugewerbe bevorzugt. Angeb.: 4816 L. Staatsz.

Gesucht zu sofort eine strebsame **Helferin. Neue Apotheke, Lemgo.**

Weibliche Arbeitskräfte f. leichte Arbeiten, evtl. für halbe Tage, stellt ein **G. Franke,** Möbelfabrik, **Lemgo.**

Suche zu sofort **Kinderfräulein** od. **Kindergärtnerin** zu 5 Kindern im Alter von 1 bis 10 Jahren sowie **Hausmädchen** für großen Landhaushalt. **Freifrau von der Recke jun., Obernfelde** bei Lübbecke i. W.

Kindergärtnerin, pflichtbewußte, gebildete, Schwester oder Fräulein, mit wirklicher Liebe zu einem 3½jährig. Mädchen, zum 1. November oder früher nach Hannover gesucht. Arbeitsamtsbewilligung vorhanden. **Frau Gabriele Fuhrmeister,** z. Z. **Bad Salzuflen,** Parkstr. 30, bei Tolle.

Nach fast 10jähriger Tätigkeit scheidet meine **Hausgehilfin** weg. Verheiratung bei mir aus und suche ich einen guten Ersatz für sie. Meldung an **Frau Elisabeth Will, Bielefeld,** Obernstraße 21, Telephon 3030.

Suche für meinen Haushalt eine erfahrene **Hausgehilfin** mit Kochkenntnissen. **Friedel Seidensticker, Bielefeld,** Herforder Straße 182.

Jüngere, kinderliebe **Hausgehilfin** für ruhigen Etagenhaushalt gesucht. **Frau Landwehrmeyer, Herford** i. Westf., Steintorwall 15. Telephon 2727.

Wegen Erkrankung der jetzigen zu möglichst bald tüchtige **Hausgehilfin** in kinderreichen Haushalt (4 Kinder unter 14 Jahren) gesucht. **Frau Ursula Ruhnke, Lage/Lippe,** Zuckerfabrik.

Welche ausbauf. Schreinerei od. Holzwarenwerk würde routiniert. Kaufm. als **Teilhaber** übernehm. mit einer Beteilig. bis zu 20 000 RM. u. Hereinbring. größer. Aufträge für 2 Jahre. Eilangeb. erb. 4751 Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin, sauber, zuverlässig, für Etagenhaushalt gesucht. Angebote an **Frau Dr. Flender, Wuppertal-Elberfeld,** Roonstr. 26.

Geschäftliches

Alte Hüte werden neu! Reinigen, Färben, Umarbeiten. Herren- und Damenhüte. Annahme: **Rode, Bad Salzuflen,** Gröchteweg 65.

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobil., Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551.

Klaren Kopf durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt! Kopfweh, wenn es durch Stockschnupfen u. ähnliche Beschwerden verursacht ist, schwindet oft bald nach mehreren Prisen, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Originaldosen zu 50 Pf. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Rasiermesser, extra Böhler Stahl, 10 Jahre Garantie, Stck. 8,50 RM. Nachnahme. **Paul Otto Steinberg, Düsseldorf,** Goethestraße 75.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Wir suchen mehrere tausend Zentner **Futterrunkeln u. Steckrüben** zu kaufen und erbitten Angebote. Landwirtschaftliche Abteilung der Anstalt Bethel, Bethel b Bielefeld. Fernr. Bielefeld 3911.

Sofort lieferbar! **Hausfrauen! Jetzt alles selbst zuschneiden** nach allen Modeheften m. Schnittbogen! Alle Schnitte für groß und klein bis zur starken Figur, stets genau passend, selbst anfertigen! Kein Kursus — kein Unterricht! Einmalige Anschaffung fürs ganze Leben. Unentbehrlich für jede Hausfrau, die näht. Zuschneidehilfe **„Ideal"** m. Zubehör 8,75 RM. Gegen Nachnahme 70 Rpf. mehr. **Zuschneidehilfe Ideal, A. Albers, Hannover 51,** Postfach 431.

Kaufen gegen sofortige Kasse: Schlafzimmer, Wohn- u. Herrenzimmer, roh oder fertig gebeizt, auch polierte Küchen in Elfenbein, lack. Wohn- und Kleiderschränke in allen Farbtönen. — Klein- und Polstermöbel für den kriegswichtigen Bedarf gegen Dringl.-Bescheinigung. Verladung auch durch eigene Spedition. — Suchen evtl. für dortige Gegend gut eingeführten **Möbelaufkäufer** gegen entsprechende Zahlung. Angebote: 4418 Lipp. Staatszeitung.

Wohnungsmarkt

Moderne **4—5-Zimmer-Wohnung** mit Heizung von Bremer Familie (3 Erwachsene) auf sofort gesucht. Angeb. an **Rektor Fischer,** z. Z. **Göttingen,** Hotel „Stadt Hannover".

Wohnhaus oder Geschäftshaus in Lage, Detmold oder Bad Salzuflen zu kaufen gesucht. Angeb.: 494 Lipp. Staatsztg., Lage.

Ruhesitz. Aelteres Ehepaar sucht **4—5-Zimmer-Wohnung** in modernem Hause (Heizung und Bad) zu mieten, oder 2—4-Familien-Haus zu kaufen. Angebote an Postfach Witten 158.

Junge Frau mit 2jährig. Kind sucht **möbl. 1—2-Zimm.-Wohnung** mit Kochgelegenheit. Angeb. an **Frau Bauer, Essen-R.,** Hermann-Göring-Straße 53.

Haus m. gr. Garten, mögl. freist., zu kaufen oder mieten ges. Bei Kauf Barzahlg. Detmold, Salzuflen, Meinberg oder nähere Umgebung bevorzugt. Angeb.: 4808 Lippische Staatszeitung.

Größeres Haus in Detmold, Gesamtgröße etwa 3000 qm, sofort zu verkaufen. **W. Heckewerth,** Immobilien, **Leopoldshöhe** i. L.

Holzbearbeitungsbetrieb zu kaufen gesucht. Zuschriften üb. stilliegende Fabriken oder geeignete Räumlichkeiten zur Aufnahme der Fabrikation sowie Angebote über den Verkauf von einzelnen Holzbearbeitungsmaschinen erb. unter F. 1005 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Ländl. Anwesen gesucht gegen Barzahlung oder mietweise, bald und ganz beziehbar. Lage mögl. isoliert. Wasserleitung u. elektr. Licht notwendig. Falls neuzeitl. Gebäude nicht erhältlich, genügt evtl. reparaturbedürft. Bauernhaus. Erwünscht anschließender Wald- oder Landbesitz, mindest. Garten. Ausführl. Angebote mit Bild, das zurückgesandt wird, erbeten an Professor Oppermann in Hannover-Kirchrode.

HEIRAT

Akademiker, Dr., Anerbe, 31 J., evgl., musikal., wünscht, da beruflich stark in Anspruch genommen, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines geb., christl., ges. Mädchens entspr. Alters, mögl. Landwirtstochter od. doch vom Lande, zw. **Heirat.** Bedenken weg. Verm. der Bekanntsch. d. Anzeige wolle man zurückstellen. Verschw. w. zuges. u. erw. Zuschriften m. neuerem Ganzbild unter Nr. 1925 an: **Werbedienst Gieske, Bielefeld.**

Fabrikantentochter, Anfang 20, blond, in guten Verhältnissen, wünscht Neigungsehe mit gebildetem Herrn. Näh. u. D 213 dch. Briefbund **Treuhelf,** Geschäftsstelle **Hannover 14,** Schließfach 20.

Reg.-Inspektor, 32 J., mit besten Zukunftsaussichten, sehnt sich zwecks Ehe nach einem sonnigen Menschenkind bis etwa 25 Jahre. Aussteuer erwünscht. Näh. unter D 213 dch. Briefbund **Treuhelf,** Geschäftsstelle **Hannover 14,** Schließfach 20.

Reichsbahnbeamter (27 Jahre) sucht gute, gebild., häusl., anpassungsfähige, große (1,75), blond., ggl., erbgesunde Frau. Kl. Vermögen erwünscht. Vermittl. erbet. Zuschriften unter 4787 an Lipp. Staatszeitung.

VERSCHIEDENES

Suche 20 000 RM. als Hypothek auf landwirtschaftliche Besitzung m. Geflügelfarm in Lippe. Selbstgeber bitte Angebot an **Schmitz,** Makler, **Dortmund,** Hans-Bernsau-Straße 27.

Junger Foxterrier oder **glatthaar. Pinscher** zu kaufen gesucht. **Maß, Humfeld** 112.

Privatkäufer sucht zur Ergänzung seiner Bibliothek dringend folgende Werke: 1. Graf Georg Wilhelm, Fürst zu Schaumburg-Lippe: „Mémoires sur la guerre défensive" und jedes andere Bild- und Schriftmaterial zu diesem Thema, auch modernes. 2. Originalabdruck von Scharnhorsts Artikel „Die Freiheit des Rückens". 3. Kircheisen: „Napoleon I., sein Leben und seine Zeit." 4. Zschokke: „Wird die Menschheit bey den politischen Verwandlungen unseres Weltteils gewinnen oder verlieren?", sowie jed. and. Material über die europäische Konzeption Napoleons I. 5. Die Schriften von Generalfeldmarschall Colmar Freiherr von der Goltz, General von Schlichting, General von Bernhardi. 6. Jüngste Vorkriegs-Ranglisten der Bayrischen und k. u. k. Armee sowie auch primitivste, aber umfassende bildliche Darstellungen der Uniformen der gesamten deutschen und k. u. k. Armee. 7. Königlich-preußische Felddienstordnung und königlich-preußisches Exerzier-Reglement. Angebote, Preisangabe erbet. unt. Mü. 68247 an Ala, Berlin W 35.

Für meine Sammlung alter, in der Meyerschen Buchdruckerei zu Lemgo gedruckten Bücher suche **weitere Exemplare** zu erwerben. Gleichfalls zu Sammlerzwecken kaufe auch alte lippische Münzen. Nachrichten bitte zu richten an Postschließfach Nr. 41, Lemgo.



Jede Mark gespart — ein Beitrag zum Siege!

DEUTSCHE BANK

MEDOPHARM Arzneimittel

sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!

Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

MEDOPHARM

Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8

Traumaplast



In der gelben Packung mit dem schwarzen Band

Das heilende Wundpflaster

In allen Apotheken u. Drogerien

Carl Blank, Bonn a. Rhein